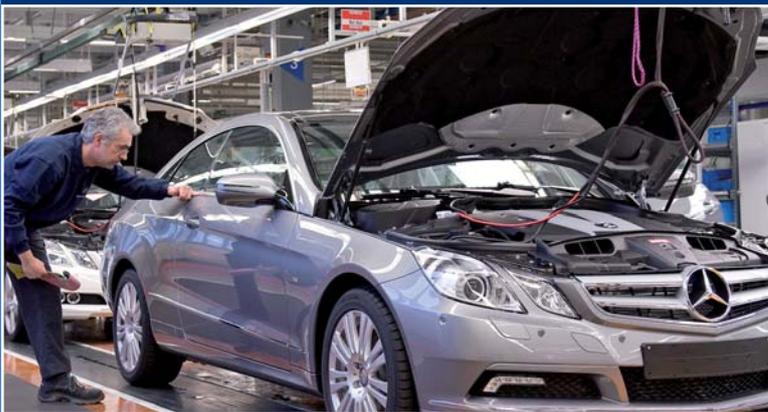


# Jahresbericht 2010



## Schwerpunkte

**Bremens größte Herausforderung:  
Haushalte sanieren und Wachstum stärken**

**Stimme für den Norden:  
IHK Nord und DIHK-Arbeitskreis Seeverkehr  
unter Bremer Leitung**

**Die Cluster in der Metropolregion:  
Vernetzung und Kooperation als Erfolgsrezept**

**Überragende Klimakompetenz:  
Bremerhaven will Klimastadt werden**



**HK**

Handelskammer  
Bremen



**IHK**

Industrie- und Handelskammer  
Bremerhaven

# Inhalt

|  |   |    |
|--|---|----|
|  | Vorwort   | 3  |
| <b>Konjunkturbericht</b>                                   | Rascher Aufstieg aus dem Konjunkturtal  | 4  |
| <b>Schwerpunkte<br/>Bremen_Bremerhaven</b>                 | Bremens größte Herausforderung meistern:<br>Haushalte sanieren und Wachstum stärken       | 6  |
|  | Stimme für den Norden: IHK Nord und DIHK-<br>Arbeitskreis Seeverkehr unter Bremer Leitung | 9  |
|  | Cluster in der Metropolregion:<br>Vernetzung und Kooperation als Erfolgsrezept            | 12 |
|  | Überragende Klimakompetenz: Bremerhaven<br>will Klimastadt werden                         | 16 |
| <b>Leistungsbilanzen<br/>Bremen_Bremerhaven</b>            | Standortpolitik, Häfen, Verkehr   | 18 |
|  | Industrie, Innovation, Umwelt   | 22 |
|  | Aus- und Weiterbildung  | 25 |
|  | International   | 30 |
|  | Starthilfe und Unternehmensförderung  | 34 |
|  | Einzelhandel, Tourismus, Recht  | 37 |
|  | Public Relations  | 41 |
|  | Service   | 44 |
|  | Juniorenkreise  | 45 |
| <b>Ehrenamt,<br/>Geschäftsbereiche,<br/>Stellungnahmen</b> | Das Ehrenamt in Bremen  | 46 |
|  | Ausschüsse und Kommissionen<br>der Handelskammer Bremen                                   | 47 |
|  | Geschäftsbereiche Bremen  | 47 |
|  | Das Ehrenamt in Bremerhaven   | 48 |
|  | Ausschüsse und Arbeitskreise der<br>IHK Bremerhaven                                       | 48 |
|  | Geschäftsbereiche Bremerhaven   | 48 |
|  | Ausgewählte Stellungnahmen  | 49 |
|  | Impressum   | 51 |

# Vorwort

Nach der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise ist Deutschland zu Beginn des Jahres 2010 in die Erfolgsspur zurückgekehrt. Die meisten Unternehmen konnten rasch wieder durchstarten, weil Konjunkturprogramme, Kurzarbeitergeld und das eigene verantwortungsvolle Handeln dafür gesorgt haben, dass gerade in den mittelständischen Betrieben die Belegschaften gehalten werden konnten. Im Land Bremen weist das Konjunkturbarometer nach oben. Wenn die Wirtschaft wieder wächst, hat unsere Region an der Schnittstelle der globalen Warenströme und als Industrie- und Hochtechnologiestandort hervorragende Ausgangsbedingungen.

Eine positive Entwicklung braucht allerdings Rahmenbedingungen, die den Standort voranbringen. Besonders im neuen Aufschwung ist es wichtig, dass die richtigen politischen Entscheidungen getroffen werden. So müssen wir den Ausbau der regionalen Verkehrsinfrastruktur und die Sicherung wettbewerbsfähiger Rahmenbedingungen für die deutschen Seehäfen im Blick behalten. Konkret bedeutet dies: An einer Anpassung der Außen- und Unterweser führt kein Weg vorbei. Die bremische Wirtschaft erwartet, dass die Länder Bremen und Niedersachsen im Januar 2011 alles in die Wege leiten, damit die Arbeiten zügig beginnen können. Neben dem Ausbau der Infrastruktur ist die Sicherung des Fachkräftebedarfs ein zentrales Thema. Dies wird der DIHK 2011 daher zu seinem Jahres-schwerpunkt mit einer Vielzahl von Veranstaltungen machen.

Nicht weniger dringend sind die anderen großen maritimen Infrastrukturprojekte für das Land Bremen und die Region: vom Jade-Weser-Port in Wilhelmshaven bis zur kontinuierlichen Verbesserung der Hinterlandanbindung. Die Stichworte lauten hier Schließung des Autobahnringes um Bremen durch die A281, Bau des Tunnels Cherbourger Straße in Bremerhaven, Bau der Küstenautobahn A20 und Realisierung der Schienenanbindung durch die Y-Trasse Hamburg-Bremen-Hannover.

Auch müssen die Stärken unserer Region – Wachstumscluster wie Logistik und Windenergie – gezielt gefördert werden. Wir werden weiterhin auf Bürokratieabbau pochen und uns dafür einsetzen, dass wettbewerbsverzerrende Subventionen eingeschränkt werden.



(v.l.) Dr. Matthias Fonger, Otto Lamotte, Claus Brüggemann, Michael Stark

Die Handelskammer Bremen und die Industrie- und Handelskammer Bremerhaven haben früh Branchen-Netzwerke in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten initiiert und gefördert. In der Metropolregion selbst ist die Wirtschaft intensiv eingebunden. Das hat einen positiven Effekt. Schneller als in anderen Metropolregionen ist es uns gelungen, tragfähige und entwicklungsorientierte Cluster zu schaffen, die bereits Ergebnisse vorgelegt haben: von Automotive über die Lebensmittelindustrie bis zur Gesundheitswirtschaft.

Es zahlt sich aus, gemeinsam Visionen zu entwickeln und an den Konzepten zu arbeiten, so wie das die Handelskammer Bremen in ihrer Initiative „Perspektive Bremen 2020“ und die IHK Bremerhaven in ihrem Positionspapier „Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze in Bremerhaven“ getan haben. Gerade in schwierigen Zeiten müssen wir unsere Stärken bündeln, Ideen zusammentragen und Netzwerke knüpfen, kurz: Wir müssen die Chancen nutzen, die ein Zwei-Städte-Staat wie Bremen in besonderer Weise bietet: ein Land zu sein, in dem nichts auf die lange Bank geschoben werden muss. Vor allem aber gilt: Bremen braucht ein Wirtschaftsklima, das unternehmerisches Handeln und unternehmerische Innovation stärkt!

**Otto Lamotte** Präses

**Claus Brüggemann** Präsident

**Dr. Matthias Fonger** Hauptgeschäftsführer, I. Syndicus

**Michael Stark** Hauptgeschäftsführer



## Rascher Aufstieg aus dem Konjunkturtal

➔ Die Weltkonjunktur hat sich 2010 deutlich schneller und kräftiger vom globalen Konjunkturunbruch erholt, als allgemein erwartet wurde. Mit einem BIP-Wachstum von knapp fünf Prozent ist der globale Produktionsrückgang im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise bereits wieder kompensiert worden. Der Außenhandel nahm um rund sieben Prozent zu und machte kräftig an Boden gut.

Treiber der wirtschaftlichen Dynamik waren einmal mehr die Entwicklungs- und Schwellenländer, allen voran Asien und Südamerika. China und Indien verzeichneten zweistellige Wachstumsraten des BIP. Die lateinamerikanischen Staaten profitierten von der hohen Nachfrage nach Industrie- und Agrarrohstoffen. Brasiliens Wirtschaft legte um gut sieben Prozent zu. Im Euro-Raum verlief die Wirtschaftsentwicklung dagegen heterogen. Unsicherheiten gegenüber der finanziellen Solidität einzelner Länder, insbesondere Griechenlands und Portugals, haben die Märkte

sehr verunsichert. Der Euro verlor zeitweise deutlich an Wert, hat aber nach den Turbulenzen im Frühjahr 2010 im weiteren Jahresverlauf wieder spürbar an Vertrauen gewonnen. Die deutsche Wirtschaft wuchs 2010 um gut drei Prozent und zeigte sich damit als Wachstumslokomotive Europas. Die US-Wirtschaft dagegen hat mit dem konjunkturellen Aufschwung der Welt nicht Schritt halten können. Japan wiederum litt unter der Aufwertung des Yen. Mit der Rückkehr zur Nullzinspolitik stemmte sich das Land gegen eine sich wieder abschwächende Konjunkturdynamik.

### **Bremen: Export als Wachstumstreiber**

Die Wirtschaft im Land Bremen profitierte im Jahresverlauf von einer verbesserten Auftragslage sowie kräftig steigenden Auslandsgeschäften. Der Arbeitsmarkt zeigte sich robust: Konjunkturelle Kurzarbeit war allgemein auf dem Rückzug, und es wurden mehr offene Stellen verzeichnet. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahm um etwa ein Prozent zu. Unternehmensinsolvenzen stiegen 2010 zwar gegenüber dem Vorjahr an, betrafen

aber eine deutlich geringere Mitarbeiterzahl als noch 2009. Die Zahl der Arbeitslosen und die Arbeitslosenquote bewegten sich in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Freundlich verlief die Industriekonjunktur 2010. Die Umsätze des verarbeitenden Gewerbes sind – getragen von einem starken Export – mit deutlich zweistelligen Raten um insgesamt knapp drei Milliarden Euro gestiegen. Umsatzzuwächse haben insbesondere der Fahrzeugbau und der Schiffbau erzielt. Aufwärtsgerichtet war der Trend auch im Textil- und Bekleidungs-gewerbe, in der chemischen Industrie sowie im Maschinenbau. Etwa auf Vorjahresniveau hielten sich die Umsätze der Hersteller von Glas und Keramik sowie der Verarbeiter von Steinen und Erden. Nachlassende Umsatzerlöse verzeichneten dagegen unter anderem die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren, die Hersteller von Metallerzeugnissen, Teile der Elektroindustrie und des Ernährungsgewerbes. Rückläufig war die Beschäftigungsentwicklung in den mittleren und großen Industrieunternehmen. Viele Baubetriebe

# Konjunkturbericht



litten unter der witterungsbedingten Schwächephase am Jahresbeginn 2010. Auch war der Wirtschaftsbau eher flau. Die Konjunkturpakete konnten die Umsatzverluste der Branche nur teilweise kompensieren.

Der Einzelhandel verzeichnete ein befriedigendes Geschäftsjahr 2010. Das Konsumklima wurde von den optimistischen Konjunktur- und Einkommenserwartungen der Verbraucher sowie von einer moderaten Entwicklung der Verbraucherpreise gestützt. Im Groß- und Außenhandel zog der Geschäftstrend nach oben, die Überwindung der Finanzkrise sorgte hier für zusätzlichen Schub.

Stark verbessert hat sich die Konjunktur auch in weiten Teilen des Dienstleistungssektors, so etwa in der Logistik- und Verkehrswirtschaft. Im Zuge der allgemeinen Konjunkturbelebung zog der Güterverkehr kräftig an. Die bremischen Häfen steigerten nach dem harten Einbruch im Jahr 2009 in den ersten neun Monaten 2010 ihren Güterumschlag um knapp 13 Prozent. Der Containerumschlag legte um neun Prozent auf fast fünf Millionen TEU zu. Der Automobilumschlag stieg um etwa 36 Prozent, konnte aber aufgrund des schwachen Imports noch nicht gänzlich den Einbruch des Vorjahres auffangen. Umschlag- und Lagereibetriebe registrierten eine freundliche Geschäftslage. Hohe Kosten, etwa durch gestiegene Treibstoffpreise im Güterkraftverkehr, verhinderten jedoch in vielen Betrieben, dass sich die Gewinne erholten.

Allgemein freundlich entwickelte sich das Geschäftsklima der unternehmensbezogenen Dienste. Bei den Zeitarbeitsfirmen spiegelte sich die gute Konjunktur in hoher Beschäftigungsdynamik wider. In gefestigter konjunktureller Verfassung präsentierte sich der Tourismussektor, der spürbar vom gestiegenen Gästeaufkommen aus dem Ausland sowie von Großveranstaltungen im Land Bremen (Sail 2010, Raumfahrtkongress COSPAR, Tag der Deutschen Einheit) profitierte. Die Kreditwirtschaft meldete ein befriedigendes Geschäftsjahr. Für Impulse sorgten das vom niedrigen Zinsniveau begünstigte Privatkreditgeschäft und eine steigende Nachfrage nach sonstigen Bankdienstleistungen. Auch wurden mehr Kredite für Betriebsmittel und Investitionsfinanzierungen vergeben. Freundlich verlief die Geschäftsentwicklung in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft.

## Die Prognose und die Aufgaben für das Jahr 2011

Der Aufschwung hat im Verlauf des Jahres 2010 deutlich an Breite gewonnen. Branchenübergreifend zogen Investitionen an, der Privatkonsum belebte sich infolge der verbesserten Arbeitsmarktsituation zusehends. Das nährt die Hoffnung auf eine Fortsetzung des Aufholprozesses 2011. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) erwartet ein Wachstum der deutschen Wirtschaft um 2,4 Prozent.

Bei allen positiven Aussichten bleibt zu berücksichtigen, dass die Wirtschaft aus einem tiefen Tal kommt. Deswegen besteht kein Anlass zur Euphorie. Vielmehr ist es notwendig, die Rahmenbedingungen weiter zu verbessern, um die Basis für künftiges Wirtschaftswachstum zu stärken.

Eine aktuelle Umfrage des DIHK zur Fachkräfte-Situation in Deutschland macht

deutlich, dass schon jetzt 70 Prozent der Unternehmen generell oder teilweise Probleme haben, passende Bewerber für offene Stellen zu finden. Immer mehr Unternehmen befürchten in den kommenden fünf Jahren eine weitere deutliche Verschärfung des Fachkräftemangels. Dafür braucht es Lösungen.

Zum einen muss das Arbeitskräftepotenzial in Deutschland besser ausgeschöpft werden. Dies berührt „weiche“ Faktoren wie Motivation und Leistungsbereitschaft, aber auch die Qualität der Bildungssysteme, die zudem durchlässiger werden müssen. Lebenslanges Lernen wird zur Notwendigkeit. An einer stärkeren Teilhabe Älterer am Arbeitsleben führt kein Weg vorbei. Die Erhöhung des Renteneintrittsalters war und ist deshalb ein richtiger Schritt und darf nicht wieder zur Disposition gestellt werden. Zum anderen muss auch über qualifizierte Zuwanderung diskutiert werden. Sie ist ein wichtiges Element in einem Gesamtkonzept gegen den Fachkräftemangel. Das Thema „Fachkräftesicherung“ wird die IHK-Organisation als Jahresthema 2011 durch das ganze Jahr mit vielen Veranstaltungen und Aktionen begleiten. ←



Blick auf Bremen vom Airport aus gesehen

# Bremens größte Herausforderung

## Haushalte sanieren und Wachstum stärken

➔ Das Land Bremen steht vor gewaltigen Herausforderungen. So ist die Sanierung des Haushaltes der Freien Hansestadt Bremen entscheidend für die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes – eine gemeinsame Stellungnahme hierzu haben die Handelskammern Bremen und Bremerhaven im November 2010 vorgestellt. Zugleich muss das Land konkrete Vorstellungen dazu entwickeln, wie es sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten positionieren will, um angesichts der globalen Trends für die Herausforderungen der Zukunft gut gewappnet zu sein. Diesen Prozess hat die Handelskammer Ende 2008 mit ihrer Initiative „Perspektive Bremen

2020“ angestoßen und im Laufe der Jahre 2009 und 2010 in insgesamt sieben öffentlichen, gemeinsam mit dem Senat veranstalteten Diskussionsforen erörtert. Eine öffentliche Diskussionsveranstaltung mit einer ersten Bilanz fand Mitte Mai 2010 in der Oberen Rathaushalle statt. Am Ende des Berichtsjahres hat die Handelskammer ein Papier veröffentlicht, in dem die Schwerpunktthemen der „Perspektive Bremen 2020“ mit Blick auf die Handlungsnotwendigkeiten Bremens in der kommenden Legislaturperiode konkretisiert wurden.

Die Handelskammer wird dieses Papier im Vorfeld der Bürgerschaftswahl 2011 mit den politischen Entscheidungsträgern der

großen Bremer Parteien diskutieren. An seinen Themen führt für Bremen kein Weg vorbei. Denn ab 2020 gilt für alle Bundesländer die so genannte Schuldenbremse. Um sie betätigen zu können, erhält Bremen vom Bund zwischen 2011 und 2019 Zinshilfen von jährlich 300 Millionen Euro (insgesamt 2,7 Milliarden Euro). Voraussetzung für den Erhalt der Hilfen ist ein strikter, nachvollziehbarer Sanierungsplan, der von allen drei bremischen Gebietskörperschaften eingehalten wird.

# Schwerpunktthemen

## Umdenken in der Finanz- und Investitionspolitik

In ihrer Positionierung zur aktuellen Finanzlage des Landes Bremen betonen die beiden Kammern, dass die aus der wachsenden Verschuldung resultierenden Zinslasten ohne eine konsequente Konsolidierungspolitik nach und nach die Handlungsspielräume für eine aktive Standortpolitik einschränken werden – in der Infrastruktur, der Wissenschaft, der Hafenfinanzierung oder der Ausbildung junger Fachkräfte. Die aktuelle Finanzlage des Landes Bremen macht ein deutliches Umdenken in der Finanz- und Investitionspolitik erforderlich. Wenn dies nicht geschieht, leistet das Land selbst den Kritikern Vorschub, die am Nutzen der Selbstständigkeit Bremens zweifeln.

Im Vorwort des Finanzpapiers heißt es: „Ein *Weiter so wie bisher* kann es nicht geben. Es muss zu grundsätzlichen strukturellen Veränderungen kommen. Neben der dringend notwendigen leistungsgerechten Reform des föderalen Finanzsystems – von den Kammern seit langem angemahnt – muss Bremen verstärkt Eigenanstrengungen unternehmen. Dazu bedarf es allerdings der Bereitschaft zu grundlegenden strukturellen Reformen in der Landesverwaltung – innerhalb der beiden Kommunen Bremen und Bremerhaven wie auch im Verhältnis zwischen beiden Städten und in der Zusammenarbeit Bremens mit Niedersachsen. Denn allein durch ein lineares Einsparen in allen Bereichen (Sparen nach der Rasenmähermethode) lassen sich die Haushaltsprobleme nicht lösen, da hier die Grenzen des Machbaren zum Teil schon erreicht und perspektivisch bereits überschritten werden – etwa in den Bereichen Bildung und Wissenschaft. Wir brauchen eine grundsätzlich andere Herangehensweise an die Probleme. Nur die Ergebnisse wirtschaftlichen Erfolges werden die Politik in die Lage versetzen, ihrem zweifellos ebenso wichtigen gesellschaftspolitischen Auftrag gerecht zu werden.“

Folgende Kernforderungen stellen die beiden Kammern in ihrer Positionierung:

## Personalkosten und konsumtive Ausgaben reduzieren

Ein generelles Ziel müssen deutliche Personalkosteneinsparungen sein, ohne die Qualität der Leistungserstellung zu verringern. Dies schließt eine Überprüfung des Tätigkeitsspektrums von Land und Kommunen ein, also der Frage, inwieweit das Land nur die originären Aufgaben der öffentlichen Hand übernimmt. Nach Ansicht der beiden Kammern muss die nach wie vor überdurchschnittliche Personalquote von 3,39 in Bremen zumindest auf das Niveau Hamburgs (3,07) gesenkt werden. Ein zusätzliches Problem stellen die hohen und weiter steigenden Versorgungslasten dar. Die beiden Kammern sprechen sich für folgende personalpolitische Maßnahmen aus:

- konsequente Umsetzung der Personalabbaupläne (zehn Prozent Reduzierungspotenzial im Vergleich zum Benchmark Hamburg),
- Schaffung von weiteren Sonderregelungen für die fünf Sanierungsländer innerhalb der Tarifgemeinschaft der Länder (Sanierungstarifvertrag),
- verlängerte Arbeitszeiten für alle Beschäftigten im Konzern Bremen (ohne Lohnausgleich), die noch nicht 40-Stunden/Woche arbeiten,
- die konzernweite Nutzung der Zeiterfassungssysteme,
- kritischerer Umgang mit Verbeamtungen und Beförderungen,
- Reform des Personalvertretungsgesetzes zur flexibleren Anpassung des Personaleinsatzes an die Erfordernisse.

## Wirtschaftskraft stärken

Parallel zur Senkung der Personalausgaben und der sonstigen konsumtiven Ausgaben muss eine Positionierung in den wirtschaftlichen Zukunftsfeldern vorgenommen werden. Die Haushaltsplanung des Landes sieht eine weitere Senkung der

Investitionsausgaben 2011 (379 Millionen Euro) und 2012 (360 Millionen Euro) und eine Konstantsetzung 2013 und 2014 vor. Dadurch sinkt die Investitionsquote weiter auf 8,4 Prozent; die Zukunftsfähigkeit des Landes und seiner beiden Kommunen Bremen und Bremerhaven wird nachhaltig geschwächt. Die Schere gegenüber den anderen Bundesländern zu Lasten Bremens öffnet sich bei den Investitionen weiter, und der Substanzabbau von öffentlichem Vermögen (z. B. Gebäude, Straßen) geht weiter. Die beiden Kammern setzen sich daher mit Kraft dafür ein, dass auch künftig ausreichende Investitionsmittel zur Standortentwicklung bereitgestellt und die Bedingungen für private Investitionen verbessert werden.

Die Handelskammer Bremen verweist dabei auch auf die zahlreichen Vorschläge zur Standortstärkung, die sie gemeinsam mit Experten aus ganz Deutschland in der Initiative „Perspektive Bremen 2020“ erarbeitet hat – beispielsweise Projekte wie die Weiterentwicklung der Bremer Innenstadt, die Bebauung des Stadtwerders, die Schaffung eines Venture-Klimas oder die Schließung des Autobahnringes um Bremen, die erhebliche private, öffentlich-private Investitionen (PPP) und Bundesinvestitionen hervorbringen würden. Vergleichbare Vorschläge hat die IHK Bremerhaven im Schwerpunktprogramm des Arbeitskreises Wirtschaftsstruktur (AKW) unter dem Titel „Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze für Bremerhaven 2010-2015“ gemacht. Genannt sind dort beispielsweise die Hafenanbindung durch den Ausbau der Cherbourger Straße (Tunnel) und die Bereitstellung von Flächen für den Bau eines Offshore-Windenergie-Terminals im Blexer Bogen.

## Verwaltungsstrukturen grundsätzlich überdenken

Nach Ansicht der Handelskammern Bremen und Bremerhaven müssen der strukturelle Aufbau des Landes grundsätzlich verändert und Verbesserungspotenziale aufgezeigt werden. Hierbei müssten insbesondere auch Möglichkeiten berücksichtigt werden, arbeitsteilig Aufgaben gemeinsam mit bestehenden Institutionen des Landes Niedersachsen wahrzunehmen. Von Bedeutung ist auch das Verhältnis der beiden Kommunen Bremen und Bremerhaven untereinander. Erste Modellprojekte und gemeinsame Entwicklungsstrategien, so betonen die beiden Kammern, die im Handlungsrahmen der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten angestoßen und verankert wurden, müssen berücksichtigt werden.

Für Bremen und Bremerhaven machten die beiden Kammern in ihrem Finanzpapier eine Vielzahl konkreter Reformvorschläge. Beispiele sind die Abschaffung der staatlichen Deputationen und die Konzentration auf Parlamentsausschüsse, die Begrenzung der Sozialausgaben durch eine bessere Verzahnung der unterschiedlichen Hilffssysteme, die generelle Überprüfung der Ressortzuschnitte oder die Zusammenlegung von Ämtern in Bremerhaven und Bremen. Um diesen Prozess voranzubringen und effizient zu gestalten, ist es nach Ansicht der beiden Kammern erforderlich, dass ein parlamentarischer Ausschuss oder eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe unter Federführung der Finanzsenatorin eingesetzt wird. Bei der Besetzung sollte externer Sachverstand einbezogen werden.

## Föderalismusreform 2019 klug und vorausschauend vorbereiten

Damit es Bremen gelingen kann, seine Metropolfunktion auf Dauer zu erhalten, bedarf es neben den Eigenanstrengungen in der Haushaltssanierung eines Finanzausgleichssystems unter den Ländern, das den spezifischen Bedingungen und Aufgaben



In der Oberen Halle des Bremer Rathauses fand die Konferenz „Zwischenbilanz '10“ statt: Zehn „Wertungsrichter“ sprachen ihr Urteil über die fünf Politikfelder der *Perspektive Bremen 2020*. Präses Lamotte (o.) forderte eine größere Bereitschaft zu Veränderungen.

der Stadtstaaten gerecht wird. Gleich mit dem Start der neuen Legislaturperiode der Bremischen Bürgerschaft 2011 muss daher begonnen werden, die notwendigen bremischen Reformarbeiten voranzutreiben. Nur so lässt sich der föderale Finanzausgleich 2019 auf tragfähige Beine stellen und die finanzielle Basis Bremens langfristig sichern.

Seit Jahren argumentieren die beiden bremischen Kammern, dass es zu einer Neuausrichtung und Vereinfachung der deutschen Finanzordnung kommen muss. Das generelle Ziel muss lauten, größere Anreize zur nachhaltigen Stärkung der Wirtschafts- und Finanzkraft zu schaffen. Dazu haben die beiden Kammern detaillierte Reformvorschläge vorgelegt, zuletzt in dem von der Bremer Wirtschaft finanzierten Gutachten „Reform des Bund-Länder-Finanzausgleichs als Kernelement einer Modernisierung des deutschen Föderalismus“ des Kölner Finanzwissenschaftlers Professor Dr. Wolfgang Kitterer. Kerngedanke dieses Gutachtens ist, dass zukünftig die Steuerkraft wieder stärker an der Wirtschaftskraft orientiert wird.

## Zwischenbilanz der „Perspektive Bremen 2020“

In ihrem Papier zur Zwischenbilanz 2010 der Initiative „Perspektive Bremen 2020“ hat die Handelskammer Bremen ihre Haltung zur aktuellen Finanzlage des Landes deutlich gemacht. Zugleich hat sie die konkreten Herausforderungen in den fünf großen Handlungsfeldern ihrer Initiative vorgestellt:

- Bildung, Wissen, Innovation
- Maritime Logistik, Verkehrspolitik und Industrie
- Energie- und Umweltwirtschaft
- Venture-Klima
- Einzelhandel, Tourismus und Stadtentwicklung.

Allen darin genannten Beispielen und Vorhaben liegt der generelle Gedanke zugrunde, dass die Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort Bremen so gestaltet werden müssen, dass vorhandene Stärken ausgebaut, zugleich aber neue Industrien und Dienstleistungen in den Blick genommen werden. Dies funktioniert nur, wenn ein Standort als Ganzes attraktiv ist. Dabei geht es nicht allein um harte Faktoren wie Bürokratie oder Steuern. Im Wettkampf der Regionen spielen auch Faktoren wie Lebensqualität oder Bildungsmöglichkeiten eine große Rolle. Auch diesen Wettbewerb sollte Bremen bestehen wollen. ◀





# Stimme für den Norden

## IHK Nord und DIHK-Arbeitskreis Seeverkehr unter Bremer Leitung

➔ Häfen und Seeverkehrswirtschaft gehören zu den maßgeblichen Branchen in Bremen. Politische Rahmenbedingungen spielen hier eine große Rolle. 2010 hat die Handelskammer Bremen durch überregionale Aktivitäten die Interessen der Wirtschaft im Bund und auf EU-Ebene gestärkt. Zum einen hat sie turnusgemäß die Federführung der Arbeitsgemeinschaft norddeutscher Industrie- und Handelskammern e. V. (IHK Nord) übernommen, zum anderen leitet sie den DIHK-Arbeitskreis Seeverkehr und Häfen in Berlin.

### Handelskammer führte Geschäfte der IHK Nord

Im ersten Halbjahr 2010 lag die Geschäftsführung der IHK Nord turnusgemäß bei der Handelskammer Bremen, den Vorsitz hatte Präses Otto Lamotte inne. Die IHK Nord ist ein Zusammenschluss von 13 norddeutschen Industrie- und Handelskammern aus den Ländern Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Zusammen

vertreten sie mehr als 600.000 Unternehmen in Norddeutschland und stützen sich auf rund 20.000 ehrenamtlich engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer. Arbeitsschwerpunkte sind die Hafenwirtschaft, die maritime Technologie, die Verkehrsinfrastruktur, die Tourismuswirtschaft und die Industrie.

Nach den Wahlen zum Deutschen Bundestag und zum Europäischen Parlament 2009 hat die Handelskammer Bremen bei den neu gewählten Abgeordneten der beiden Parlamente für die Belange der norddeutschen Wirtschaft geworben. So gab es erfolgreiche Parlamentarische Abende der IHK Nord in Berlin und in Brüssel, auf denen die norddeutsche Wirtschaft ihre aktuellen Anliegen und Positionen darstellte.

Auf dem Parlamentarischen Abend in Berlin am 26. März forderten die norddeutschen Industrie- und Handelskammern den Bund auf, die norddeutsche Wirtschaft schwerpunktmäßig zu stärken. Mit Blick auf die nationale Bedeutung der maritimen Wirtschaft müsse deutlich mehr als bisher in die Erweiterung der Verkehrsinfrastruktur im Norden investiert werden. Dies gelte insbesondere für den Ausbau

der Hinterlandanbindungen der deutschen Seehäfen, aber auch für die Fahrrinnenanpassungen von Weser, Elbe und Ems.

Die IHK Nord forderte weiterhin, die Wachstumspotenziale der maritimen Wirtschaft gezielt zu entwickeln. Große Chancen sieht sie bei den erneuerbaren Energien. Durch die Offshore-Windparks in Nord- und Ostsee könnte der Anteil der Windenergie an der Stromerzeugung bis 2025 auf bis zu 25 Prozent steigen. Damit könnten sich die deutschen CO<sub>2</sub>-Emissionen um ein Fünftel verringern.

Als Vorsitzender der IHK Nord betonte Präses Lamotte, dass sich ungeachtet der aktuellen Wirtschaftskrise außerordentliche Wachstumsperspektiven in Norddeutschland böten. Die Bundesregierung müsse die maritime Wirtschaft im Interesse Deutschlands mit einer klugen Investitionsstrategie stärken. Deutschland verdanke seine führende Position im Weltmarkt auch der Leistungsfähigkeit seiner Seehäfen. Diese seien als Schnittstellen zwischen Land- und Seeverkehr nicht nur unverzichtbare Elemente internationaler Transportketten, sondern auch Dienstleis-



IHK-Nord-Präsident Lamotte im Gespräch mit EU-Kommissar Oettinger und EU-Parlamentspräsident Pöttering in Brüssel.

tungszentren und Industriestandorte mit großer regionaler und volkswirtschaftlicher Bedeutung.

In Brüssel veranstaltete die IHK Nord am 9. Juni 2010 in der Landesvertretung Niedersachsens einen Parlamentarischen Abend mit den Repräsentanten des Europäischen Parlamentes und weiteren Entscheidungsträgern der EU. Mehr als 100 Gäste waren gekommen. Erwin Sellering, Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern und Vorsitzender der Konferenz der Norddeutschen Länder, verdeutlichte die norddeutschen Positionen. Als Gastredner hatte die IHK Nord zudem EU-Energiekommissar Günther Oettinger sowie den ehemaligen Präsidenten des Europäischen Parlamentes, Professor Dr. Hans-Gert Pöttering, eingeladen.

Oettinger betonte die große Bedeutung der Entwicklung der regenerativen Energien in Norddeutschland und unterstrich die Bedeutung des Ausbaus der Gas- und Stromnetze in Europa. Präses Lamotte hob hervor, dass sich Norddeutschland den neuen Wachstumsfeldern der maritimen Wirtschaft, beispielsweise der Offshore-Windenergie, widmen müsse. Diese benötige jedoch beim Ausbau der Infrastruktur, der Ausbildung von Fachkräften, der Forschung und der Durchsetzung marktgerechter Preise weitere Unterstützung.

Darüber hinaus verlangte die IHK Nord, die Seehäfen als zentrale Knotenpunkte innerhalb des Transeuropäischen Verkehrsnetzes (TEN-V) zu stärken und den Ausbau adäquater Hinterlandanbindungen zu unterstützen. Beim Ausbau und der Unterhaltung der Seehäfen müsse für ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen umweltpolitischen Zielen und verkehrspolitischen Notwendigkeiten Sorge getragen werden. Die norddeutschen Kammern forderten mehr Offenheit gegenüber neuen Verkehrstechnologien, wie zum Beispiel dem Lang-Lkw (Ökoliner), um Infrastruktur und Umwelt zu entlasten sowie Transporte wirtschaftlicher zu gestalten. Weitere Themen des Abends waren die EU-Strategie für den Ostseeraum sowie die Bedeutung des Tourismus als Wirtschaftsbranche.

### **IHK Nord wirbt im Süden für die maritime Wirtschaft**

Am 24. August fand in Augsburg die Informationsveranstaltung „Die nationale Bedeutung der Maritimen Wirtschaft“ statt, an der auch Jochen Homann, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, teilnahm. Eingeladen hatten die IHK Nord und die IHK Schwaben. Mit rund 400.000 Beschäftigten und einem Umsatzvolumen von etwa 64 Milliarden Euro ist die maritime Wirtschaft in Deutschland doppelt so groß wie das Kreditgewerbe oder die Mineralölindustrie. Ein Großteil der Wertschöpfung wird auch in Süddeutschland erbracht; trotzdem wird die Bedeutung der maritimen Branche hier noch häufig unterschätzt.

### **Aktualisierung der Kraftwerkslandkarte**

Die IHK-Nord hat 2008 eine Kraftwerkslandkarte erstellt, die sowohl bestehende als auch geplante Kraftwerke ab einer Größe von 100 Megawatt (MW) in den fünf norddeutschen Bundesländern erfasst. 2010 wurde sie überarbeitet, nachdem die Bundesregierung ihr neues Energiekonzept im September vorgestellt hat und weil das Angebot an Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien steigt. Die genehmigten Offshore-Windparks in Nord- und Ostsee



wurden deshalb in die Kraftwerkslandkarte eingefügt. Neuerungen, die das Bundesland Bremen betreffen, sind der Zuwachs an Kraftwerkskapazitäten durch geplante verlängerte Laufzeiten des Steinkohlekraft-

werks Bremen-Hafen Block 6 (2035 statt bisher 2014), des Kraftwerks Farge (von 2014 auf 2024) sowie der geplante Neubau eines Gas- und Dampfturbinen-Kraftwerks Bremen-Mittelsbüren (Leistung 450 MW, voraussichtliche Inbetriebnahme 2013). Auch der geplante Ausbau der Offshore-Windenergie wird voraussichtlich die Energieproduktion in Norddeutschland ankurbeln. Die von der Bundesregierung beabsichtigte Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke wird in der Gegenüberstellung von Kraftwerkskapazitäten und Stromnachfrage in Norddeutschland ebenfalls berücksichtigt.

### **Leitung des DIHK-Arbeitskreises Seeverkehr und Häfen**

Der DIHK-Arbeitskreis Seeverkehr und Häfen wurde 1998 gegründet, um das seeverkehrs- und hafenpolitische Gesamtinteresse der Wirtschaft wahrzunehmen. Im Vergleich zu den privatrechtlich organisierten maritimen Fachverbänden, die vor allem Brancheninteressen verfolgen, arbeiten die Industrie- und Handelskammern (IHK) branchenübergreifend. Die Handelskammer Bremen leitet den Arbeitskreis seit dem Frühjahr 2009 und koordiniert entsprechende Maßnahmen und Aktivitäten auf DIHK- und IHK-Nord-Ebene. Sie ist damit gleichzeitig Mitglied der Fachgruppe Maritime Wirtschaft beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie des Seeverkehrsbeirates des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

Im Mittelpunkt der Arbeitskreis-Aktivitäten standen 2010 die folgende Themen:

### **Die Senkung der Lotsabgabe**

Im November 2009 hatten die norddeutschen Industrie- und Handelskammern dem Bundesverkehrsministerium vorgeschlagen, die Lotsabgabe spürbar zu senken. Mit der Lotsabgabe finanziert der Bund die für das Seelotswesen notwendige Infrastruktur wie Versetzschiffe oder Lotsenstationen. Dadurch sollten die stark gestiegenen Lots-

kosten zumindest teilweise kompensiert werden. Im Januar 2010 legte das Ministerium einen Entwurf der neuen Lotstarifverordnung vor, der eine Senkung der Lotsabgabe um zehn Prozent vorsah. Dies geschah zum 1. April 2010. Im Jahr 2011 wird die Lotsabgabe um fünf Prozent reduziert.

### **Keine Ausdehnung der Wattenmeer-Schutzgebiete**

Im März trafen sich die Umweltminister Deutschlands, Dänemarks und der Niederlande zur 11. trilateralen Regierungskonferenz auf Sylt, um über den Schutz des Wattenmeeres zu beraten. Auf Drängen der Niederlande sah ein erster Entwurf der gemeinsamen Ministererklärung vor, die Schutzgebiete erheblich auszuweiten. Seeschiffe hätten dann zusätzliche Umwege fahren und erweiterte Lotsenpflichten in Kauf nehmen müssen. Betroffen wären davon sowohl die Fahrinnen als auch die



Hafenzufahrten der deutschen Nordseehäfen. Der Hafen Rotterdam liegt dagegen nicht in einem Schutzgebiet. Zuvor hatten die norddeutschen Industrie- und Handelskammern im Februar 2010 in einem Schreiben an Bundesumweltminister Norbert Röttgen die Ausdehnung der Wattenmeer-Schutzgebiete klar abgelehnt und ihre Position im Vorfeld der Wattenmeerkonferenz öffentlich gemacht. Im Ergebnis wurde der niederländische Vorschlag in der Ministererklärung nicht mehr berücksichtigt.

### **Ermäßigte Stromsteuersätze für Seehafenbetriebe**

In einem Brief an Werner Gatzert, Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, setzten sich die norddeutschen Kammern im April für international wettbewerbsfähige Stromsteuersätze für die energieintensiven deutschen Seehafenbetriebe ein. Damit sollen Nachteile gegenüber den niederländischen Umschlagunternehmen kompensiert werden, deren Stromsteuersätze schon seit Jahren stark ermäßigt sind. Auch die EU-Energiesteuerrichtlinie sieht ermäßigte Stromsteuersätze für energieintensive Betriebe vor. Diese wurden in Deutschland bis heute aber nur für das produzierende Gewerbe und die Land- und Forstwirtschaft eingeführt. Staatssekretär Gatzert lehnte in seinem Antwortschreiben eine Unterstützung für den Vorschlag unter Hinweis auf das Sparpaket der Bundesregierung vom 6./7. Juni ab. Allerdings laufen die bei der EU notifizierten ermäßigten Stromsteuersätze für das produzierende Gewerbe und die Land- und Forstwirtschaft 2012 aus. Danach wäre eine Regelung für alle energieintensiven Unternehmen, also auch der Seehafenbetriebe, denkbar.

### **Reviersprache Englisch**

Im August hat sich die IHK Nord in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Verkehrsausschusses des Deutschen Bundestages sowie die jeweiligen Obleute der dort vertretenen Parteien für die Einführung der Reviersprache Englisch ausgesprochen. Hintergrund ist ein entsprechendes Gutachten im Auftrag der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nordwest, das dem Ausschuss vorliegt, bislang aber nicht veröffentlicht worden ist. Die Gutachter kommen dem Vernehmen nach zu dem Ergebnis, dass eine Umkehrung der Sprachreihenfolge von Deutsch/Englisch auf Englisch/Deutsch die Sicherheit des Schiffsverkehrs nicht beeinträchtigt. Mithilfe von Englisch als erster Reviersprache könnten

auch ausländische Kapitäne Freifahrerregelungen in Anspruch nehmen. Dadurch wären sie bei ausreichenden Revierkenntnissen von der Lotsenannahmepflicht befreit.

### **Nationale Maritime Konferenz**

Die nächste Nationale Maritime Konferenz findet Ende Mai 2011 in Wilhelmshaven statt. Die Industrie- und Handelskammern waren bei den früheren Konferenzen nicht in die Vorbereitungen eingebunden. Der Maritime Koordinator der Bundesregierung, Hans-Joachim Otto, hat jedoch zugesagt, die Kammern diesmal zu beteiligen. Geplant wird die Konferenz von der Fachgruppe Maritime Wirtschaft beim Bundeswirtschaftsministerium. Dort ist die Handelskammer als Vorsitzende des DIHK-Arbeitskreises Seeverkehr und Häfen vertreten und nimmt in Abstimmung mit der IHK Nord und dem DIHK Einfluss auf die Programmgestaltung.

### **Nationales Hafenkonzert**

Im September 2010 berief das Bundesverkehrsministerium unter Leitung von Staatssekretär Professor Klaus-Dieter Scheurle einen Beirat zur Umsetzung des Nationalen Hafenkonzertes. Der DIHK ist darin mit einer Stimme vertreten. Der Beirat bestellte in seiner konstituierenden Sitzung den Lenkungsausschuss, in dem auch die Handelskammer Bremen vertreten ist. Das Ministerium möchte mit dieser Struktur Maßnahmen im Hafenkonzert identifizieren, die aus Dringlichkeitsgründen vorzuziehen sind. Eine Prioritätenliste hatte der DIHK dem Bundesverkehrsministerium bereits im Juli überreicht. Zu den wichtigsten Handlungsfeldern gehören nach Auffassung der Industrie- und Handelskammern der Ausbau der seewärtigen Zufahrten und Hinterlandanbindungen sowie die Harmonisierung der Wettbewerbsbedingungen auf europäischer Ebene. ➔



(v.l.) Regionale Themen: Automotive, E-Mobility, Luft- und Raumfahrt, Ernährungswirtschaft, Gesundheitswirtschaft

# Die Cluster in der Metropolregion

## Vernetzung und Kooperation als Erfolgsrezept

➔ Der Name Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten besitzt inzwischen einen hohen Bekanntheitsgrad und wird mit großer Selbstverständlichkeit in den Medien verwendet. Mit relevanten Themen und prägnantem Motto („Die Frischköpfe – offene Menschen, frisches Denken und mutiges Handeln“) hat sich die Metropole Nordwest innerhalb kurzer Zeit als Plattform für die regionale Entwicklung positioniert. 16 Städte und Landkreise aus dem Nordwesten, die Länder Bremen und Niedersachsen sowie fünf Industrie- und Handelskammern arbeiten in regelmäßiger und enger Abstimmung gemeinsam an ausgewählten Zukunftsfeldern. Die bundesweit einzigartige institutionelle Einbindung der Wirtschaft in alle Entscheidungsgremien gilt in anderen Wirtschaftsregionen inzwischen als Referenzmodell. Erstmals seit der offiziellen Anerkennung als „Europäische Metropolregion in Deutschland“ hat sich die Nordwestregion im Jahr 2010 sogar vergrößert: Der Landkreis Osnabrück ist mit seinen rund 360.000 Einwohnern und einer Wirtschaftsleistung von 7,2 Milliarden Euro der Metropolregion beigetreten.

Vernetzung und Kooperationen gelten als Königswege, um Kräfte zu bündeln und Synergien zu schaffen. Mit der Vereinsgründung im Jahr 2006 ist aus einer eher schwergängigen Regionalkooperation ein lebendiges Miteinander von Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung geworden. Ausdruck dieses Miteinanders ist eine Vielfalt an Clustern, Netzwerken, Initiativen und Kooperationen im ganzen Nordwesten.

Zentrale Anliegen sind der Erhalt und Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und Wissenschaftslandschaft, die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen sowie die Bekämpfung des Fachkräftemangels. Der Fokus der Aktivitäten liegt auf den sieben Kompetenzfeldern der Region: Ernährungsgewerbe, Automotive, Gesundheitswirtschaft, Luft- und Raumfahrt, Energie, Logistik und Tourismus. Überall gibt es Bewegung: Cluster wurden neu gebildet oder verstetigt, Netzwerke enger geknüpft, Kooperationen erweitert.

### Automotive

Die Automobilwirtschaft ist eine der Kernbranchen im Nordwesten Deutschlands. Mit zwei großen Automobilwerken in Bremen und Emden, fast 400 Zulieferbetrieben und insgesamt rund 44.000 Beschäftigten ist der Nordwesten auch in absoluten Zahlen einer der größten deutschen Automobilstandorte. Ziel des Netzwerkes Automotive Nordwest e. V. ist die Steigerung des Bekanntheitsgrades der Region Nordwest als automobiles Kompetenzzentrum sowie die Förderung der Wirtschaftsbeziehungen und des branchenübergreifenden Erfahrungsaustausches der Netzwerkmitglieder. Dazu gibt es Veranstaltungen, Workshops und Wissenstransfer. Der Verein dient seinen Mitgliedern als wichtige Kommunikationsplattform in der Region und stellt Synergien über die Grenzen hinaus her. Die Regionalkonferenzen, wie etwa am 2. November 2010 in Oldenburg zum Thema „Fit für den Aufschwung – Netzwerke und Kooperationen nutzen“, werden als Treffpunkte sehr geschätzt. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist seit Vereinsgründung kontinuierlich auf inzwischen mehr als 50 gestiegen.

[www.automotive-nordwest.de](http://www.automotive-nordwest.de)



### E-Mobility

Automobilbranche und Wissenschaft arbeiten gemeinsam an der Verbesserung bestehender Antriebssysteme. Gleichzeitig verstärken die Unternehmen ihre Anstrengungen in der Entwicklung alternativer Technologien. Elektromobilität berücksichtigt Klimawandel und Klimaschutzziele gleichermaßen und hat zukunftsweisende Potenziale. Die Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten wurde vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung als Modellregion für Elektromobilität ausgewählt.

Die regionale Projektleitung wurde dem Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung (IFAM) sowie dem Deutschen Forschungszentrum für künstliche Intelligenz (DFKI) übertragen. Ziel ist es, einen möglichst großen Beitrag für einen emissionsfreien Innenstadt- und Pendlerverkehr zu leisten sowie eine größtmögliche individuelle Mobilität für gewerbliche und private Zwecke sicherzustellen. Nach einer großen Auftaktveranstaltung im Juni 2010 im Bremer World Trade Center mit Staatssekretär Enak Ferlemann wurde inzwischen eine Vielzahl von kommerziellen Testnutzern gefunden, die ihre Erfahrungen im Alltagsbetrieb von Elektroantrieben in des Projekt einbringen werden. [www.personal-mobility-center.de](http://www.personal-mobility-center.de)

### Luft- und Raumfahrt

Spitzentechnologie aus der Metropolregion Nordwest ist maßgeblich an deutschen und europäischen Luft- und Raumfahrtprogrammen beteiligt. Die Unternehmen der Branche gehören mit mehr als 20.000 Mitarbeitern in Forschung und Fertigung zu den größten Arbeitgebern in der Region. Durch optimale Infrastruktur und hoch qualifizierte Fachkräfte haben sich die Unternehmen und ihre Zulieferer international enormes Gewicht verschafft. Die Netzwerkbildung ist dabei ein zentrales Thema. Hier geht es um die technische wie auch organisatorische Vernetzung zwischen Endproduzenten, Zulieferern bzw. Dienstleistern und wissenschaftlichen Einrichtungen. Die regionale Luftfahrtindustrie ar-

beitet bereits im Netzwerk Aviabelt e. V. zusammen, das offen für Akteure aus der gesamten Region ist. So sind die Produktionsstandorte von Premium Aerotec in Varel und Nordenham ebenso eingebunden wie beispielsweise das Oldenburger OFFIS-Institut. Seit dem Jahr 2010 unterstützt die Metropolregion Bremen-Oldenburg das Cluster Aviabelt mit Mitteln des Förderfonds. Dies erleichtert das so wichtige Regionalmarketing, das Aviabelt unter anderem auf den Leitmesse der Branche betreibt. [www.aviabelt.de](http://www.aviabelt.de)

### Ernährungswirtschaft

Der Nordwesten zählt beim Thema Agrar- und Ernährungswirtschaft zu den wettbewerbsfähigsten Regionen Europas. Etwa 140.000 Menschen sind in diesem Sektor beschäftigt. Herausragende Bedeutung haben vor allem die Tierhaltung und -veredelung, Anbau und Verarbeitung von Obst und Gemüse, die Fischwirtschaft sowie die jeweils vor- und nachgelagerten Branchen einschließlich der Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

Ziel des Clustermanagements der Ernährungswirtschaft in der Metropolregion (CEMBO) ist es, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung entlang der Wertschöpfungsketten zu vernetzen und die Region damit im internationalen Markt als Ernährungsstandort deutlich zu positionieren. CEMBO arbeitet seit mittlerweile zwei Jahren an einer breiten Themenpalette. Dazu gehören Preisstabilität, Qualitätssicherung, Imagepflege, Klimawandel und Umweltschutz. Im Sommer 2010 hat CEMBO eine gut besuchte Fachveranstaltung zum Thema Fachkräftesicherung organisiert. Im Oktober fand in Bremen ein vielbeachtetes Food-Forum zur Imageförderung in der Nahrungsmittelbranche statt. Seit Dezember trägt das Cluster den neuen Namen Food Nordwest.

[www.food-nordwest.de](http://www.food-nordwest.de)

### Gesundheitswirtschaft

Der medizinisch-technische Fortschritt, die Alterung der Bevölkerung und das wachsende Gesundheitsbewusstsein der Men-

schen machen die Gesundheitswirtschaft in der Metropolregion zu einer ausgesprochenen Wachstumsbranche. 156.000 Menschen sind darin beschäftigt, das sind zwölf Prozent aller Erwerbstätigen. Viele Unternehmen und Institutionen haben eine überregionale Bedeutung und strahlen als Leuchttürme weit über die Region hinaus. Ebenso sorgen zahlreiche Forschungseinrichtungen, Hochschulen und sonstige Ausbildungsstätten für eine hohe Qualität und Professionalität der Beschäftigten in der regionalen Gesundheitswirtschaft.

Information, Kommunikation, Kooperation, Vernetzung – das sind die zentralen Handlungsmotive des Vereins Gesundheitswirtschaft Nordwest e. V., der am 11. Mai 2010 in der Handelskammer Bremen gegründet wurde. Der Verein will das Zusammenspiel der Gesundheitsakteure in der Metropolregion über die Grenzen der einzelnen Fachdisziplinen hinweg verbessern, den Bekanntheitsgrad der regionalen Gesundheitswirtschaft steigern sowie Impulse im Bereich von Forschung und Entwicklung setzen. Mehr als 50 Mitglieder aus den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen bilden eine Plattform für den Erfahrungsaustausch und initiieren Projekte zu verschiedenen Themen, beispielsweise aus den Bereichen Versorgung, Pflege, betriebliches Gesundheitsmanagement, Forschung und Lehre. Der Verein arbeitet mit den bereits bestehenden Netzwerken wie der Landesinitiative *Bremen: Zukunftsmarkt Gesundheit*, dem Branchenverband *Life Sciences Bremen* oder dem Weser-Ems-Kompetenzzentrum *GewiNet* zusammen.

Meilensteine dieser Netzwerkinitiative waren eine erste Regionalkonferenz für Nordwestdeutschland am 19. August 2010 in Bad Zwischenahn, die Schaltung einer eigenen Webseite sowie die Einrichtung des Clustermanagements. So hat der Verein unter der Anschrift Hinter dem Schütting 8, 28195 Bremen, eine Geschäftsstelle aufgebaut, die Ansgar Rudolph als erfahrener Netzwerker leitet. Zusammen mit der Metropolregion und den Industrie- und Handelskammern wurde zum Jahresende 2010 zudem ein Kompetenzatlas für die re-

# Schwerpunktthemen



gionale Gesundheitswirtschaft erarbeitet und vorgelegt.

Einen beachtlichen Impuls erfährt die Region auch durch das positive Votum des Wissenschaftsrates für die Einrichtung einer humanmedizinischen Fakultät an der Universität Oldenburg. Damit kann in näherer Zukunft erstmals in Deutschland und in grenzüberschreitender Kooperation eine Mediziner Ausbildung mit Bachelor- und Masterabschluss in Groningen und medizinischem Staatsexamen in Oldenburg angeboten werden.

[www.gesundheitswirtschaft-nordwest.de](http://www.gesundheitswirtschaft-nordwest.de)

## Logistik

Die Metropole Nordwest hat sich dank ihrer leistungsfähigen Infrastruktur zu einem der dynamischsten Wirtschaftsstandorte in Deutschland entwickelt. Sie ist mit ihren Häfen Drehscheibe und Umschlagplatz für Waren aller Art. Zu den großen Stärken der Metropolregion zählen der Containerumschlag in Bremerhaven mit der längsten Stromkaje der Welt, das bundesweit erste und in Deutschland führende Güterverkehrszentrum in Bremen, weitere wichtige Logistik- und Distributionszentren sowie ab 2012 der JadeWeserPort in Wilhelmshaven als einziger Tiefwasserhafen Deutschlands.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Hafendstandorte sowie der gesamten maritimen Wirtschaft im Nordwesten muss durch eine zeitgerechte und bedarfsorientierte Verwirklichung von Infrastrukturprojekten, wie insbesondere die Hafenhinterlandanbindung des JadeWeserPorts, weiter gestärkt werden. Gemeinsam mit der Initiative Maritimer Standort Nordwest setzt sich die Metropolregion bei den politischen Entscheidern intensiv für die großen regionalen Infrastrukturvorhaben ein.

Am 29. November 2010 fand in der Handelskammer Bremen die erste Regionalkonferenz für die Logistikwirtschaft statt, auf der die Studie „Europa-Hub für Deutschland – Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Logistikregion Nordwestdeutschland“ vorgestellt und diskutiert wurde. [www.maritimerstandortnordwest.de](http://www.maritimerstandortnordwest.de)

## Erneuerbare Energien

Der Nordwesten ist eine Energie-Drehscheibe und garantiert die Versorgung mit fossilen Energien für ganz Deutschland (Anlandung, Verarbeitung, Lagerung). Zudem ist die Region der Wachstumsmotor für erneuerbare Energien: Forschung, Produktion und Export für Bioenergie, Photovoltaik, insbesondere aber für Windenergie, On- und Offshore, finden hier statt. Zentrale Herausforderungen sind die Sicherstellung der Energieversorgung, die Erweiterung und die Sicherung der Netze, der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien, die Dezentralisierung von Energieerzeugung in der Region, d. h. mehr Unabhängigkeit vom globalen Energiemarkt, und die Entwicklung als Ausbildungsregion für erneuerbare Energien. Die Metropole Nordwest wird zunehmend zu der Region für erneuerbare Energien in Deutschland mit hochattraktiven Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen.

Erneuerbare Energien und deren Anwendungstechnik (Windenergie, Photovoltaik, Biogas etc.) sind Wachstumstreiber, für die der Nordwesten große Standortvorteile bietet. Die Windenergieagentur Bremerhaven/Bremen (WAB) ist mit ihrem Netzwerk von Akteuren aus der gesamten Region einer der Vorreiter der Entwicklung. Es bestehen Verknüpfungen zu ForWind in Oldenburg; gemeinsam haben sie einen Windenergie-Studiengang auf den Weg gebracht. Auf parlamentarischen Veranstaltungen zum Thema erneuerbare Energien in Brüssel und Berlin hat die Metropolregion im Jahr 2010 ihre herausragende Bedeutung für die zukünftige Energieversorgung deutlich gemacht.

Die Metropolregion wird die Weiterentwicklung der Windenergie als zukunftsweisende Kernbranche im Nordwesten unterstützen und die Kooperation mit Netzwerken wie beispielsweise Forwind, der WAB, dem Oldenburger Energiecluster (OLEC) oder next energy weiter forcieren. Die Job- und Qualifizierungsmesse *zukunftsenergien nordwest* sowie die branchenorientierte Stellenbörse *energiejobs-nordwest* werden in den nächsten Jahren ausgebaut.

Um ihre Kompetenzen in diesem Feld zu demonstrieren, hat die Metropolregion im April 2010 eigens einen Parlamentarischen Abend in Brüssel veranstaltet.

[www.germanwind.info](http://www.germanwind.info)

[www.windenergie-agentur.de](http://www.windenergie-agentur.de)

[www.energiecluster.de](http://www.energiecluster.de)

[www.forwind.de](http://www.forwind.de)

[www.zukunftsenergien-nordwest.de](http://www.zukunftsenergien-nordwest.de)

[www.energiejobs-nordwest.de](http://www.energiejobs-nordwest.de)

## Tourismus

Der Tourismus ist eine der zentralen und beschäftigungsintensiven Wirtschaftsbranchen in der Metropolregion. Es gibt hier unterschiedliche Tourismusdestinationen, wobei insbesondere die Küstenregion zu Deutschlands beliebtesten Reisezielen gehört. Das gemeinsame Ziel der Tourismusakteure ist es, durch Qualitätssteigerung im Tourismusgewerbe und mit Angeboten zu authentischem Thementourismus die Region zu profilieren, jedoch ohne eine neue touristische Dachmarke Metropolregion zu schaffen.

Die Themen Wasser und Häfen, Radfahren, Gärten und Naturerlebnis werden mit innovativen und modellhaften regionalen Projekten weitergeführt. Gesundheitstourismus, Reitsport, Wissenschaft/Edutainment sowie Städte- und Kulturtourismus bieten das Potenzial, um weitere Zielgruppen zu werben. Ein zentrales Projekt der touristischen Zusammenarbeit ist die Qualitätssteigerung bzw. das Qualitätsmanagement und Mitarbeiterqualifizierung in Projekten wie *Service-Qualität Deutschland*. Darüber hinaus erarbeitet der von der IHK Bremerhaven geleitete Arbeitskreis Tourismus aktuell ein Positionspapier zur Bedeutung des Tourismus in der Metropolregion.

Zum Thema Gesundheitstourismus gab es im Herbst 2010 eine nordwestweite Reihe von gut besuchten Regionalkonferenzen. Hier wurden die Chancen dieses Marktsegmentes anschaulich aufgezeigt.

[www.nordwesten.net](http://www.nordwesten.net)



Auch hier ist die Region stark: Windenergie, Tourismus, Klimaschutz, Kultur.

## Kultur

Kultur ist ein weicher Standortfaktor, der eine große Bedeutung für die regionale Identitätsstiftung hat. Der Nordwesten bietet bezogen auf seine Einwohnerzahl eine große Dichte an kulturellen Einrichtungen mit einer Vielfalt an bedeutenden Museen und Spezialmuseen sowie Aufführungen unterschiedlicher Genres. Theater und Tanz, zeitgenössische Kunst, neue Medien, neue Musik, national und international tätige Orchester und Vokalensembles, eine Orgellandschaft von europäischem Rang sowie eine stattliche Anzahl von Künstlerhäusern und Künstlerdörfern sind Alleinstellungsmerkmale. Ergänzt wird das große regionale Kulturangebot durch maritime Erlebniswelten, internationale Festivals und ein reiches kulturhistorisches, auch europäisch bedeutsames Erbe.

Ziel der nordwestweiten Kooperation im Zukunftsfeld Kultur ist es, künstlerische, finanzielle, technische und werbliche Potenziale gemeinsam zu nutzen, Weiterbildungsprojekte zu initiieren sowie Synergien durch gemeinsames Marketing zu schaffen. Die Förderung regionaler, nationaler und internationaler Netzwerke, der Austausch von Produktionen und Projekten, die Entwicklung genreübergreifender Projekte sowie die intensive Kommunikation von Kreativen, Medien und Besuchern dienen der Stärkung der Kulturregion. Neue Formen der Zusammenarbeit – exemplarisch ist das gemeinsame Marketing der Ausstellungen aus Anlass des 100. Todestages der Malerin Paula Modersohn-Becker – werden in Zeiten knapper Mittel immer wichtiger. Daher hat die Handelskammer Bremen – finanziell von der Metropolregion unterstützt – bei der Arbeitsgruppe [markt.forschung.kultur](http://markt.forschung.kultur) an der Hochschule Bremen eine Studie zu regionalwirtschaftlichen Auswirkungen kultureller Kooperationen in der Metropolregion in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse sind nun Grundlage der Arbeit im Arbeitskreis Kultur in der Metropolregion. Zudem wurde inzwischen die Ausschreibung für

den so genannten Kunstfrühling 2011 gestartet, die es Künstlern aller Genres ermöglichen soll, an einer professionellen Ausstellung teilzunehmen.

[www.kulturportal-nordwest.de](http://www.kulturportal-nordwest.de)

## Klimawandel

Die Metropolregion hat sich mit der Förderung von Energieeffizienz-Workshops für Unternehmen, der Beteiligung von Kommunen am *energy award*, der Auszeichnung „preis umwelt unternehmen: Nordwest“ und des Modellprojektes für Energieeffizienz in landwirtschaftlichen Betrieben deutlich für das Thema Klima- und Umweltschutz engagiert. Zudem fand im Frühjahr 2010 ein Parlamentarischer Abend in Brüssel zur Umweltwirtschaft statt. Zuletzt hat sich die Region für das Bundesprojekt Klimazug zur Entwicklung eines Konzeptes für klimaangepasste Innovationen in zentralen Wirtschaftssektoren der Region beworben und den Zuschlag erhalten. Unter Federführung der Metropolregion ist es in Kooperation mit dem Sustainability Center Bremen, den Universitäten Oldenburg und Bremen und dem Forschungsinstitut Bio-Consult gelungen, Fördergelder in Höhe von elf Millionen Euro in die Region zu holen. Für regionale Kernbranchen wie die Energiewirtschaft, Ernährungswirtschaft und Hafengewirtschaft/Logistik sollen praxisnahe Handlungsempfehlungen für die Anpassung an den Klimawandel ausgearbeitet werden. Sehr ernsthaft suchen die Projektverantwortlichen den Dialog mit der Wirtschaft. So fanden im Jahr 2010 beispielsweise zum Thema Hafengewirtschaft/Logistik in der Handelskammer Bremen zwei Nordwest2050-Workshops statt, die die Themenrelevanz in den Fokus genommen haben.

[www.umwelt-unternehmen.bremen.de](http://www.umwelt-unternehmen.bremen.de)

[www.nordwest2050.de](http://www.nordwest2050.de)

## Business-Netzwerk i2b

i2b, privatwirtschaftlich organisiert, ist ein Netzwerk von Entscheidern der verschiedensten Branchen. Es bietet den Mitgliedern und Kooperationspartnern über eine

Multichannel-Struktur (Veranstaltungen, Online-Portal, Printjournal, TV) eine beachtliche und beliebte Informations- und Kommunikationsplattform. Seit dem ersten von i2b (ehemals „First Tuesday“) veranstalteten Event im Jahr 2000 haben mehr als 50.000 Gäste das Netzwerk genutzt. Die Veranstaltungen finden inzwischen im ganzen Nordwesten statt. Die Metropolregion selbst sowie die Initiativen Gesundheitswirtschaft Nordwest, automotive nordwest und AviaBelt gehören inzwischen zu den Netzwerk- bzw. Veranstaltungspartnern. Das i2b-Netzwerk hat im Gegensatz zu virtuellen Netzwerken den großen Vorteil, real zu sein und persönliche Begegnungen der Mitglieder zu ermöglichen. [www.i2b.de](http://www.i2b.de)

## Business-Angels Weser-Ems-Bremen

Durch den von der Metropolregion geförderten Zusammenschluss der Business-Angels-Netzwerke Weser-Ems und Bremen entstand vor zwei Jahren eine gemeinsame Organisation. Die räumliche Ausdehnung und die weitere Professionalisierung des Netzwerkes schaffen zusätzliche Möglichkeiten in der Frühphasenfinanzierung junger Unternehmen. So ist es ein Anliegen der Business-Angels, Jungunternehmern Türen zu wichtigen Märkten zu öffnen und Kontakte zu potenziellen Investoren, Auftraggebern und Kooperationspartnern herzustellen. Zahlreiche Geschäftsideen wurden in den vergangenen Jahren geprüft. Die überzeugendsten von ihnen konnten Investoren gewinnen und ihre Geschäftsideen umsetzen. Auch im Jahr 2010 hat das Netzwerk wieder nordwestweit zahlreiche so genannte Matching-Abende veranstaltet. [www.ba-web.de](http://www.ba-web.de) ➔



# Überragende Klimakompetenz

## Bremerhaven will Klimastadt werden

➔ „Willkommen in der Klimastadt Bremerhaven!“ Geht es nach der Stadtverordnetenversammlung der Seestadt, könnten Gäste und Bürger schon bald mit diesem Slogan begrüßt werden. Bremerhaven will Klimastadt werden. Es gibt kaum eine andere Stadt, in der so viele Unternehmen und Institutionen vertreten sind, die sich mit dem Klimaschutz, der Klimaforschung und der Nutzung erneuerbarer Energien beschäftigen.

Um sich das Label Klimastadt auf die Fahnen und aufs Ortsschild zu schreiben, bedarf es allerdings einer echten Alleinstellung als Zentrum der Klimakompetenz. Daher hat der Magistrat der Hafenstadt eine Projektgruppe unter Federführung des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung (AWI) eingesetzt, die die Möglichkeiten einer Entwicklung Bremerhavens zu einem solchen Zentrum ausloten sollte. Die Projektgruppe präsentierte ihre Ergebnisse im Januar 2010. Der Studie zufolge hat Bremerhaven bereits eine sehr gute Ausgangsbasis, um Klimastadt zu werden. Die Experten halten allerdings weitere Maßnahmen für notwendig, um hier eine echte Alleinstellung zu erreichen.

Bremerhavens Anspruch, sich Klimastadt nennen zu dürfen, stützt sich auf drei Leuchtturmprojekte: das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI), das im Juni 2009 eröffnete Klimahaus Bremerhaven 8° Ost und ein erfolgreiches Offshore-Windenergie-Cluster.

### Wissensvermittlung und Dialog

Das AWI ist seit 30 Jahren in der Seestadt ansässig und beschäftigt rund 800 Mitarbeiter. Bio-, Geo- und Klimawissenschaftler des Instituts erforschen Zusammenhänge des weltweiten Klimas sowie spezielle Ökosysteme im Meer und an Land. Eine besondere Rolle für Bremerhaven als Küstenstadt spielt das Klimabüro für Polargebiete und Meeresspiegelanstieg am AWI. Regionale Klimabüros bündeln Forschungsergebnisse, die für klimaempfindliche Teile der jeweiligen Region relevant sind und vermitteln sie der Öffentlichkeit. Wissensvermittlung und der Dialog mit der Gesellschaft sind für die Klimastadt essenziell, soll der Name mit Leben gefüllt und von der Bevölkerung mitgetragen werden.

Der Wissensvermittlung dient auch der zweite Leuchtturm, das Klimahaus Bremer-

haven 8° Ost. Es wurde im Juni 2009 als Teil der Havenwelten eröffnet und hat im September 2010 bereits den millionsten Besucher begrüßt. Das Klimahaus ist eine weltweit einzigartige touristische Wissens- und Erlebniswelt zu den Themenfeldern Klima und Klimawandel. Die interaktiven Ausstellungen regen den Besucher zu eigenem Erleben, Erforschen und Experimentieren an. Der größte Ausstellungsbe- reich „Die Reise“ schickt den Gast als Entdecker in die Länder und Klimazonen entlang des achten Breitengrades. So kann er an einem einzigen Ort die Gletscher der Alpen, die Wüste, die Tropen und die Antarktis erkunden. Ein Besuch im Klimahaus soll die Gäste zu klimafreundlicherem Verhalten anregen. Mit einem Einzugsgebiet von Köln bis Kiel kommt der Wissens- und Erlebniswelt auch überregional große Bedeutung bei der Vermittlung von Klimawissen zu.

Die notwendige Bildungsarbeit kann das Klimahaus allerdings nicht allein leisten. Daher wurde auf Initiative von Arne Dunker, dem Geschäftsführer der Klimahaus-Betriebsgesellschaft, die Deutsche Klimastiftung (DKS) in Bremerhaven ge-





(v.l.) Drei Leuchtturmprojekte: das Klimahaus Bremerhaven 8°Ost, ein erfolgreiches Offshore-Windenergie-Cluster und das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI)

gründet. Ziel ist es, die Menschen in den verschiedenen Klimazonen der Erde auf die Auswirkungen des Klimawandels vorzubereiten. Dazu wird ein konzertierter Einsatz von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kultur notwendig sein. Zielgruppe der Klimastiftung sind zunächst Kinder und Jugendliche, die mit den Auswirkungen des Klimawandels werden leben müssen. Als Klimastadt sollte Bremerhaven, der Empfehlung der Projektgruppe gemäß, auch Veranstaltungsort für überregional bedeutende Konferenzen zu Fragen der Ökologie und des Umweltschutzes werden. 2010 fanden beispielsweise die Extremwetterkonferenz und der Kongress zu Energieeffizienz und Ökonomie statt. Für solche Veranstaltungen bietet sich das Klimahaus als internationales Forum zur Erörterung von ökologischen Zukunftsfragen an.

### Zukunftsfeld Windenergie

Drittes Leuchtturmprojekt ist die Offshore-Windenergie. Hier kann Bremerhaven als ihr Heimathafen Vorreiter bei den erneuerbaren Energien sein. Das Windenergie-Cluster in Bremerhaven besteht aus weltweit führenden Forschungseinrichtungen wie dem Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES), windenergiespezifischen Studiengängen an der Hochschule und innovativen Unternehmen der Windenergieindustrie und ihrer Zulieferer.

Die Forschungsgebiete des Fraunhofer IWES umfassen das gesamte Spektrum der Windenergie sowie die Integration aller erneuerbaren Energien in Versorgungsstrukturen. Es wurde Anfang 2009 gegründet und ist aus dem ehemaligen Fraunhofer-Center für Windenergie und Meerestechnik CWMT in Bremerhaven sowie dem Institut für Solare Energieversorgungstechnik ISET e. V. in Kassel hervorgegangen. Das Institut unterhält im Fischereihafen das Kompetenzzentrum Rotorblatt für mechanische Tests an den Rotorblättern von Multimegawatt-Anlagen. Die Deutsche WindGuard GmbH hat darüber hinaus in der Seestadt einen akustisch optimierten Windkanal für den Test von Rotorblattsegmenten und Windparkmodellen errichtet. Zudem bietet

Bremerhaven den Herstellern von Offshore-Anlagen im Industriegebiet Luneort Grundstücke in direkter Nähe zu einem seeschifftiefen, gezeitenunabhängigen Hafen, von dem aus die tonnenschweren Bestandteile der 5-MW-Anlagen verschifft werden können. Die IHK Bremerhaven hat sich für ein Offshore-Terminal eingesetzt, das nun ab 2012 im Blexer-Bogen gebaut werden soll und von wo aus bereits ab 2014 ca. 150 Anlagen im Jahr verschifft werden sollen.

### Maritime Technologien

Für Bremerhaven als Windenergie-Standort spielt auch die Hochschule eine entscheidende Rolle. Sie bietet einen Studiengang Maritime Technologien mit Schwerpunkt in der Windenergie und Meerestechnik sowie die Bachelor- und Masterstudiengänge Windenergietechnik. In Bremerhaven ist inzwischen fast die gesamte Wertschöpfungskette im Bereich Windenergie vertreten. So werden hier von den Fundamenten bis zu den Rotorenblättern verschiedene Bestandteile der riesigen Windräder produziert. Allein die Firmen Areva Multibrid und REpower wollen bis zu 200 Anlagen im Jahr im Industriegebiet Luneort herstellen. Die Firmen lieferten auch je sechs der 5-MW-Windenergieanlagen für den weltweit ersten Hochsee Windpark Alpha Ventus 45 Kilometer vor der Küste Borkums. Zur Zukunft der Offshore-Windenergie veranstaltet die Windenergie-Agentur Bremerhaven/Bremen (WAB) zudem regelmäßig die Kongressreihe „Windstärke – Kurs offshore“.

Damit sich Bremerhaven international dauerhaft als Klimastadt profilieren kann, muss nach Ansicht der Autoren der Konzeptstudie noch einiges geschehen. Die Projektgruppe schlägt vor, die drei Leuchtturmprojekte AWI, Klimahaus und Offshore-Windenergie weiterzuentwickeln, stärker miteinander zu verknüpfen und weitere Potenziale Bremerhavens einzubeziehen. Unter anderem empfiehlt sie, das öffentliche Interesse an den Forschungsergebnissen des AWI zu nutzen und die Erkenntnisse der Öffentlichkeit leichter zugänglich zu machen. Dafür käme zum Beispiel eine Ko-

operation mit dem Klimahaus in Frage. Auch das Thema Offshore-Windenergie muss einer breiten Öffentlichkeit besser präsentiert werden.

Der Klimabezug weiterer touristischer Bereiche, wie der Zoo am Meer, das Auswandererhaus, das Atlanticum oder der Fischereihafen sollten betont werden. Neben der Windenergie braucht eine echte „Klimastadt“ auch die Ansiedelung regenerativer Energien, zum Beispiel Solarenergie und Geothermie sowie mit der Klimathematik verbundene Forschung und Betriebe. Auch das Zentrum für Aquakulturforschung des Instituts für Marine Ressourcen (IMARE) kann einen Beitrag leisten. Darüber hinaus schlägt die Studie vor, das Thema Klimaschutz auch für die Seeschifffahrt zu nutzen, zum Beispiel durch einen Anschluss der im Hafen liegenden Schiffe an das Landstromnetz und durch die Förderung klimafreundlicher Technik im Schiffsbau. Auch bauwirtschaftliche Modelle können eine Rolle spielen. Dabei wird die Einrichtung eines ökologischen Altstadtteils Lehe/Mitte empfohlen. Als Klimastadt müsste Bremerhaven darüber hinaus Wert auf klimafreundliche Verkehrsmittel legen, energieeffiziente Gebäude fördern bzw. öffentliche Einrichtungen umstellen und energieeffiziente Betriebe anziehen. Um die Idee mit Leben zu füllen, ist vor allem die Einbeziehung der Bevölkerung, die eine Vorbildfunktion beim Klimaschutz einnehmen soll, wichtig. Außerdem sollte Bremerhaven nach innen und außen konsequent als Klimastadt vermarktet werden.

Was sind die nächsten konkreten Schritte? Zunächst hat die Stadt Bremerhaven einen Begleitkreis eingesetzt, dem auch die IHK Bremerhaven angehört und der eine Reihe Arbeitsgruppen zu verschiedenen Klimaprojekten gegründet hat. Die IHK Bremerhaven engagiert sich in den Arbeitskreisen Wirtschaft/Wissenschaft Verbundprojekte, Logistik und Klima, Veranstaltungen und Marketing sowie Umwelt, Naturschutz und Stadtentwicklung. ◀

# Leistungsbilanzen Bremen\_Bremerhaven

## Standortpolitik, Häfen, Verkehr

### Bremen

#### Überseestadt - Entwicklung mit Tempo

Die temporeiche Entwicklung der Überseestadt trägt wesentlich zur weiteren Profilierung des Wirtschaftsstandortes Bremen bei und erhöht seine Ausstrahlungskraft. Eine Vielzahl von Projekten ist für die Adressbildung und das besondere Flair dieses modernen und wassernahen Gewerbe- und Dienstleistungs- sowie inzwischen auch Wohnstandortes ursächlich. Das Areal der früheren alten Hafenreviere hat sich spürbar belebt; viele Unternehmen haben sich hier angesiedelt und neue Arbeitsplätze geschaffen. Die ansässigen hafenauffinen Industrie- und Umschlagsunternehmen haben einen Beitrag zu dieser Entwicklung geleistet, indem sie mit den neuen Nachbarn auf den gemischt genutzten Arealen im Bereich des Europahafens (Projekt Weserufer) und der so genannten Hafenkante Vereinbarungen für eine konfliktfreie Koexistenz getroffen haben.

Vieles spricht dafür, dass sich diese Entwicklung fortsetzt, etwa das geplante Technologie- und Freizeitzentrum Schuppen 1, das Weser Quartier sowie das Dienstleistungs- und Wohnareal Weserufer; Entwicklungsanstöße an der Hafenkante und Pläne für den Kopf des Europahafens stützen diese Einschätzung. Aktuell werden zwei wichtige Bebauungspläne für die Bereiche nördlich der Konsul-Smidt-Straße (parallel zu den Schuppen 1 und 3) sowie zwischen Lloydstraße, Muggenburg, Hafenkopf Europahafen und Hansator aufgestellt. Hier sind Gewerbegebiete geplant, in Teilbereichen wie etwa nördlich des Hilde-Adolf-Parkes soll auch Wohnbebauung gestattet werden. Der Holz- und Fabrikhafen mit seinen verschiedenen um-

schlagsintensiven Nutzungen sowie auch das Gebiet der Stromkaje rund um Kellogg's und Reismühle stellen intakte industriennahe Hafengebiete dar. Dort gilt es, das gedeihliche Nebeneinander vorhandener Industrieunternehmen und heranrückender neuer Nutzungen so zu organisieren und planungsrechtlich abzusichern, dass beides konfliktfrei bleibt. Hierzu ist ein Dialog aller Beteiligten erforderlich, der sich um konstruktive Lösungen und einen vernünftigen Interessenausgleich bemüht.

#### Innerstädtische Verkehrsprojekte

Die verkehrliche Erreichbarkeit und die Qualität innerörtlicher Verkehrswege stellen einen wesentlichen Standortfaktor dar. Infolgedessen sind die Verbesserung des Stadtstraßennetzes oder aber Pflege und Sanierung des Bestandsnetzes Themen, die die Handelskammer stets mit großem Interesse und Nachdruck verfolgt.

Im Jahr 2010 wurden die Arbeiten zum Ausbau der Schwachhauser Heerstraße im Bereich des Concordia-Tunnels endlich abgeschlossen. Die ansässigen Geschäfte haben massiv unter der Baustelle gelitten. Der Verkehr insbesondere an der Kreuzung Hollerallee fließt stadteinwärts jetzt deutlich besser. Kritisch dagegen ist das Verkehrskonzept Bremer Nordosten zu bewerten: Mit drei zusätzlichen Ampeln wird der Verkehr auf der Kurfürsten- und Richard-Boljahn-Allee nachhaltig ausgebremst, was für erhebliche Verdrängungen auf andere Routen und in andere Stadtteile sorgt. Mit neuen Kaphaltestellen, die die Busse der Linie 24 nun in Höhe Verdunstraße/Metzer Straße mitten auf der stark befahrenen Fahrbahn halten lassen, wird den Autofahrern ein weiteres Verkehrsflusshemmnis zugemutet. Bremen setzt über eine halbe Million Euro ein und nimmt

dabei in Kauf, die Erreichbarkeit der City und des innerstädtischen Einzelhandels weiter zu erschweren. Unverändert hält die Handelskammer Aufzugsanlagen an den wichtigsten Fußgängerbrücken für die sinnvollste Lösung für mobilitätseingeschränkte Personen. Diese gibt es nicht nur an der Teerhofbrücke oder im Bischoffsnadeltunnel, sondern inzwischen auch an beinahe jedem „Dorfbahnhof“ und demnächst auch am S-Bahn-Haltepunkt Bremen-Mahndorf.

Gut voran kommt die Verlängerung der Straßenbahnlinie 1 von Tenever entlang der Hans-Bredow-Straße bis zum Bahnhof Mahndorf. Diese Maßnahme ist auch deswegen sinnvoll, weil sie die Linie 1 mit dem Regionalbahnnetz verknüpft.

Belastend waren die Gleisbauarbeiten vor dem Steintor zwischen Ziegenmarkt und Lüneburger Platz, die jedoch dank des Einsatzes aller Beteiligten insgesamt recht zügig vonstatten gingen.

Im Sommer 2010 sorgte der 1. Abschnitt der Sanierung des Nordwestknotens für verkehrliche Engpässe. Jedoch hielt das gute Baustellenmanagement die Behinderungen in erträglichen Grenzen. Ähnliches gilt für die baustellenbedingten Engpässe auf der Weserbrücke im Zuge der A 1 / Hansalinie. Hier hat sich die dauerhafte Nutzung der Standspuren bewährt; die Handelskammer hatte sich für diese Vorgehensweise eingesetzt.

#### Überregionale Verkehrsprojekte

Die A 281 ist für Bremen das zentrale Verkehrsprojekt. Aus wirtschaftlicher Sicht ist sie insbesondere als Anbindung des Airport-Gebietes, des Güterverkehrszentrums, des Neustädter Hafens, der Industriehäfen und des Bremer Industrieparks unabdingbar. Darüber hinaus kann sie jedoch auch eine zentrale Rolle bei der Entlastung wei-



Automobilumschlag in Bremerhaven

ter Teile Bremens von Durchgangsverkehr spielen. Vorrangig ist hier derzeit die Anbindung der schon vorhandenen Teile mit dem Autobahnzubringer Arsten und damit mit der A 1. Nachdem das Bundesverwaltungsgericht am 24. November 2010 die Planungen für den hierfür vorgesehenen Abschnitt 2/2 zurückgewiesen hat, muss nunmehr ohne Verzögerungen eine politisch durchsetzbare und schnell zu realisierende Lösung gefunden werden um weiteren Schaden vom Wirtschaftsstandort Bremen abzuwenden. Schon nach den bisherigen Planungen war eine Fertigstellung erst für das Jahr 2016 zu erwarten. Eine noch spätere Fertigstellung wird von den Unternehmen – insbesondere im Güterverkehrszentrum – nicht mehr akzeptiert werden.

Nächster Schritt muss der Bau des Wesertunnels sein, für den der Planfeststellungsbeschluss seit Juni 2010 vorliegt. Der Abschnitt 3/2 (entlang des GVZ) befindet sich im Bau und soll gleichzeitig mit der Weserquerung fertig gestellt werden. Weiterhin muss der Bau der B 212 vorangetrieben werden. Ergänzend sollte die zusätzliche Anbindung der A 281 an die A 1 in Richtung Brinkum (B 6 n bzw. 5. Bauabschnitt) in Angriff genommen werden.

Die Küstenautobahn (vormals A 22, jetzt A 20) ist als Teil einer europäischen Magistrale zwischen Polen und den Niederlanden strukturpolitisch eines der wichtigsten Verkehrsprojekte Norddeutschlands. Am 25. Juni 2010 hat der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesverkehrsminister, Enak Ferlemann, dem niedersächsischen Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Jörg Bode, in der IHK Stade die Linienbestimmungsunterlagen für die A 20 überreicht. Jetzt müssen Entwurfsplanung, Planfeststellung und Bau folgen. Wichtig ist es, dass das Projekt als „vordringlicher Bedarf“ im nächsten Bundesverkehrswegeplan eingestuft wird. Das Bauvolumen selbst bewegt sich nach derzeitiger Schätzung bei rund 1,27 Milliarden Euro.

Die A 1 „Hansalinie“ ist eine der meist befahrenen Autobahnen Deutschlands. Um den dringend notwendigen Ausbau von vier auf sechs Fahrstreifen zu be-

schleunigen, hatte die Handelskammer dafür plädiert, auch alternative Finanzierungsmethoden zu prüfen. Im Ergebnis ist der sechsstreifige Ausbau der A 1 als „A-Modell“ seit 2008 im Gange (wobei ein privates Konsortium Finanzierung, Bau und Unterhalt dieses Abschnitts bis zum Jahr 2038 übernimmt) und soll bis Ende 2012 abgeschlossen sein. Allein der Ausbau der Strecke von vier auf sechs Fahrstreifen kostet rund 650 Millionen Euro. Refinanziert wird das Vorhaben aus einem Anteil an den auf der Autobahnstrecke anfallenden Lkw-Mautgebühren.

Für den Hafenplatz Bremen/Bremerhaven hat auch der Ausbau der Schieneninfrastruktur größte Bedeutung. Nicht umsonst gelten die bremischen Häfen als „Eisenbahnhäfen“. Bremen ist Knotenpunkt von Verkehren aus dem gesamten nordwestdeutschen Raum. Bereits heute werden in dem für den Schienenverkehr relevanten Entfernungsbereich ab 300 Kilometer rund 60 Prozent des Containerhinterlandverkehrs der bremischen Häfen mit der Bahn befördert. Da mit dem JadeWeserPort zusätzliche Transportmengen zu erwarten sind, müssen die Schienenwege systematisch und stufenweise ausgebaut werden. Dazu gehören die Nutzung von Nebenbahnen zur Umgehung des Knotens Bremen, aber auch langfristige Maßnahmen wie die Y-Trasse. Vor dem Hintergrund der Anfang November 2010 geschlossenen Finanzierungsvereinbarung über die Planungskosten der Y-Trasse hat die Handelskammer kritisiert, dass sich Bremen als einer der Hauptprofiteure dieses Vorhabens – im Gegensatz zu Niedersachsen – nicht einmal mit einem im Vergleich zu den Gesamtkosten sehr geringen Betrag beteiligen will. Nicht zu verkennen ist jedoch, dass bei steigenden Mengen die Problematik des Bahnlärms völlig andere Dimensionen gewinnt. Dringend muss daher auch über eine Güterumgehungsbahn um Bremen nachgedacht werden.

#### **Bremische Häfen auf Erholungskurs**

Die bremischen Häfen haben sich 2010 von den starken Rückgängen des Vorjahres

erholt. Der Gesamtumschlag stieg von Januar bis September um 12,7 Prozent. Der Containerumschlag verzeichnete ein Wachstum von neun Prozent. Auch im Bereich Automobile wurden in den ersten drei Quartalen des Jahres mit einem Zuwachs von rund 36 Prozent wieder deutlich mehr Fahrzeuge umgeschlagen. Bremerhaven ist neben Zeebrügge die wichtigste europäische Drehscheibe für den interkontinentalen Fahrzeugumschlag und der viertgrößte Containerhafen Europas. In der Hafengruppe Bremen-Stadt gab es sowohl beim konventionellen Stückgutumschlag als auch beim Massengutumschlag Zuwächse von etwa 24 Prozent.

#### **Airport Bremen wächst**

Am Airport Bremen hat sich 2010 das Wachstum bei den Passagierzahlen nach der Wirtschaftskrise fortgesetzt. Von Januar bis September wurden knapp zehn Prozent mehr Fluggäste gezählt. Die Aussichten sind allerdings wegen der geplanten Luftverkehrssteuer der Bundesregierung ab 1. Januar 2011 getrübt. Der nationale Alleingang schadet dem Wirtschaftsstandort Deutschland und könnte auch das Wachstum des Flughafens schwächen. Es ist zu befürchten, dass Passagiere ins grenznahe Ausland, zum Beispiel nach Holland, abwandern. Mit einer ähnlichen Abgabe sind die Niederländer schon einmal gescheitert. Wegen der wirtschaftlichen Einbußen wurde sie wieder zurückgenommen. Die Handelskammer hatte sich gegen die Einführung einer Luftverkehrssteuer ausgesprochen und die Stimmenthaltung des Bremer Senats im Bundesrat kritisiert.

#### **Bremer Reeder trotzen der Krise**

Bremen ist der zweitgrößte Reedereistandort in Deutschland. Die hier ansässigen Unternehmen bereedern rund 400 Schiffe. Etwa ein Viertel davon wird in der Containerfahrt eingesetzt, ein knappes Viertel sind Multipurpose-Schiffe. Ein Drittel der Flotte wird zur Hälfte von Tankern und Bulkern gestellt. Schlepper, Forschungs- und Spezialschiffe ergänzen die Flotte. Die



Das Projekt  
Weserufer: neues  
Wohnen in der  
Überseestadt

Jahre 2009 und 2010 waren bislang die bei weitem schwierigsten für die Branche nach dem Zweiten Weltkrieg. Aufgrund ihrer mittelständischen Struktur und der Streuung der Aktivitäten auf viele Teilmärkte haben die Bremer Reeder die Krise jedoch gut überstanden und den Standort stabilisieren können.

### **Wohnen am Wasser – ambitioniert und erfolversprechend**

Im Großstadtvergleich weist Bremen eine vergleichsweise niedrige Bebauungs- und Einwohnerdichte auf. Eine Nachverdichtung im erweiterten Innenstadtbereich birgt Potenziale und Chancen. Aktuelle Wohnbauvorhaben wie auf dem Stadtwerder werden in der Regel gut nachgefragt, stoßen jedoch oftmals auf erhebliche lokale Widerstände. Dabei geht es beim Thema Wohnen um ein Stück Zukunft der Stadt, die unter den richtigen Voraussetzungen von demographischen Entwicklungen profitieren kann. Es gilt, Einwohner in Bremen zu halten und neue Einwohner zu gewinnen. Hiermit sind erhebliche fiskalische Effekte verbunden. Innenstadtnahes Wohnen sorgt zudem für kurze Wege und ist damit umweltfreundlich. Auf dem Stadtwerder hat im Jahr 2010 die Errichtung der ersten neuen Wohnungen begonnen. Insgesamt sollen direkt an der „umgedrehten Kommode“ parallel zur Weser 220 Wohneinheiten entstehen – Eigentumswohnungen, Bremer Reihenhäuser und einige Einfamilienhäuser. Städtebaulich handelt es sich dabei um ein sehr ambitioniertes Gesamtprojekt, das ein großer Erfolg zu werden verspricht.

### **Bremen-Nord – wichtige Impulse zur Stärkung**

Für Bremen-Nord ist eine auf die Zukunft ausgerichtete Wirtschafts- und Strukturpolitik von enormer Bedeutung. Nur so können dringend notwendige Impulse zur Stärkung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit sowie zur Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze gesetzt werden. Mehr als andere Regionen ist Bremen-Nord auf entsprechende Maßnahmen und Projekte angewiesen.

Einige vielversprechende Vorhaben, wie zum Beispiel die Nutzung des BWK-Geländes und die Entwicklung des Science-Parks im Umfeld der Jacobs University, sind bereits gestartet worden. Beim BWK-Gelände ist es aus Sicht der Handelskammer jedoch unabdingbar, dass hier in Teilbereichen bauplanungsrechtlich auch weiterhin industrielle Nutzungen möglich sind sowie auch der Zugang zu Verlade- und Umschlagsmöglichkeiten am Seeschiffhafen Wasser als Option gesichert bleibt. Gut für Bremen-Nord ist auch die inzwischen freigegebene Verlängerung der B 74 in Richtung Farge. Bemerkenswert ist ferner, dass viele Quartiere im Norden aufgrund ihrer Lage als Wohnstandorte attraktiv bleiben. Guten Anklang findet zum Beispiel das Lesumer Projekt „Wohnen am Fluss“. Zudem hat sich auch das von der Handelskammer regelmäßig aufgerufene Thema „Sicherheit“ dank des Einsatzes von Politik, Polizei und lokalen Akteuren soweit entspannt, dass Bremen-Nord den Anschluss an andere Stadtteile gefunden hat.

### **Veranstaltungen – von grüner Logistik bis Gefahrgutrecht**

Die Handelskammer Bremen hat im Jahr 2010 in einer Reihe von sehr gut besuchten Fachveranstaltungen unternehmensstrategische sowie tagesaktuelle Themen für die Transport- und Logistikwirtschaft präsentiert. Im Einzelnen wurden dabei folgende Themen behandelt: Grüne Logistik, Ausschreibungen in der Logistik, Ladungsträgerverwaltung in Logistik, Handel und Industrie, Auswirkungen des Klimawandels auf die Logistikbranche, EU-Förderprogramme für den grenzüberschreitenden Güterverkehr, Nachhaltiges Bauen am Beispiel von Logistikimmobilien, Vorstellung der Logistikstudie „Europahub Nordwest“ und Neuerungen im Gefahrgutrecht (ADR 2011).

Im August 2010 sprach Enak Ferlemann, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, vor dem Plenum der Handelskammer über Verkehrsinfrastrukturprojekte in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten.

## **Bremerhaven**

### **Fläche Bremerhavens vergrößert**

Zum Jahreswechsel 2009/2010 wurde die Luneplate in bremisches Hoheitsgebiet eingegliedert. Dadurch vergrößerte sich die Fläche Bremerhavens um ein Fünftel. Ein Festakt mit Bremens Bürgermeister Jens Böhrnsen und dem niedersächsischen Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen würdigte diesen historischen Moment. Bereits im Mai 2009 war ein Staatsvertrag zwischen Bremen und Niedersachsen unterzeichnet worden. Dieser sieht vor, dass rund 1.400 Hektar Gesamtfläche auf der Luneplate aus dem Bereich der Gemeinde Loxstedt im Landkreis Cuxhaven an das Land Bremen abgetreten werden. Grund für die geänderte Landesgrenze ist der Ausbau des Containerterminals Wilhelm Kaisen in Bremerhaven, der Kompensationsflächen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen erforderlich machte.

### **Förderverein für die Küstenautobahn**

Auf der Mitgliederversammlung des Fördervereins Pro A22 e. V. im Januar 2010 wurde der Vorsitzende Emanuel Schiffer, Vorsitzender der Gruppengeschäftsführung des Logistikkonzerns Eurogate und Vizepräsident der IHK Bremerhaven, dem Sitz des Vereins, in seinem Amt bestätigt. 2010 gab es eine Reihe von Aktivitäten, so wurde der Flyer des Vereins aktualisiert und einmal im Quartal ein Infobrief herausgegeben.

Im Mai 2010 hatten der Förderverein sowie der Förderkreis Feste Unterelbquerung e. V. zusammen mit den IHKn zu Flensburg und zu Kiel, der IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum und der IHK Bremerhaven zur Auftaktveranstaltung für die Kampagne „Küstenroute – verbindet mehr“ nach Glückstadt in Schleswig-Holstein eingeladen. Dort wurden das neue Logo und der neue Slogan der Küstenautobahn-Befürworter der Öffentlichkeit vorgestellt. Hauptredner war Enak Ferlemann, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium.



Die Luneplate:  
Durch ihre Einglie-  
derung in bremisches  
Hoheitsgebiet hat  
sich die Fläche  
Bremerhavens um  
ein Fünftel  
vergrößert.

## 5. Bremer Logistiktage in Bremerhaven

Im April 2010 wurde in Bremerhaven der 5. Bremer Logistiktage veranstaltet; zum zweiten Mal wurde diese Veranstaltung in der Seestadt ausgerichtet. Der Logistiktage stand unter dem Motto „Play Flair – Global Logistics“ und führte mehr als 400 Führungskräfte aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zusammen. Partnerland war Südafrika – für Deutschland der siebtichtigste Warenabnehmer in Übersee. Einer der Höhepunkte des Logistiktages war die Auszeichnung des Güterverkehrszentrums Bremen mit dem Kieserling-Logistikpreis. Da es sich bei dem Preisträger nicht um eine gemeinnützige Institution handelte, überreichte die Kieserling Stiftung das Preisgeld (15.000 Euro) an die Hilfsorganisation Go Ahead! e.V. und würdigte damit deren soziales Engagement für Aids-Waisen im südlichen Afrika.

## Neuer Vorstand des Vereins City Skipper

Der Verein City Skipper, der die Interessen der Geschäftsleute und Grundbesitzer in der Bremerhavener Innenstadt vertritt, hat einen neuen Vorstand unter Führung von Jörn Langfermann. Der Verein will den Geschäftsleuten durch mehr Qualifizierung und Professionalisierung helfen. Dazu gehören zum Beispiel auch Seminare wie „Englisch für Verkaufspersonal im Einzelhandel“.

## Info-Veranstaltung über Fischereifonds

Aus dem Europäischen Fischereifonds stehen in der aktuellen Förderperiode von 2007 bis 2013 EU-Strukturfondsgelder bereit, mit denen die Fischwirtschaft weiter gestärkt werden soll. Auf einer gemeinsamen Veranstaltung der IHK Bremerhaven

und der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS) im Juni wurden Unternehmen die derzeitigen Möglichkeiten aufgezeigt und konkrete Projekte aus der Praxis vorgestellt.

## Mehr Konjunktur- umfragen

Die IHK veröffentlicht 2010 ihre Konjunkturumfragen nicht mehr lediglich im Frühjahr und Herbst, sondern regelmäßig in jedem Quartal. Damit wurde der Service für die Mitglieder deutlich verbessert. Die Konjunkturumfragen zeigten, dass die Bremerhavener Wirtschaft bisher recht gut durch die Krise gekommen ist.

## Neues Schwerpunkt- papier des Arbeitskreises Wirtschaft

Zehn regionale Schwerpunkt-Themen, mit denen sich Politik und Öffentlichkeit noch



(v.l.) Manfred Kuhr, Roswitha Ditzen-Blanke,  
Dr. Götz Pätzold und Claus Brüggemann

intensiver befassen sollten, hat der Arbeitskreis Wirtschaft der Industrie- und Handelskammer Bremerhaven (AKW) benannt und daraus einen Forderungskatalog entwickelt. Dem im Jahr 2000 gegründeten AKW gehören neben Roswitha Ditzen-Blanke als Sprecherin des Gremiums und IHK-Vizepräsidentin neun weitere namhafte Unternehmensvertreter an. Der Arbeitskreis Wirtschaft macht sich über das aktuelle Tagesgeschäft hinaus Gedanken darüber, wie die Wirtschaftskraft in Bremerhaven erhalten bleiben kann und

Arbeitsplätze gesichert werden können. Diese Überlegungen und Analysen münden in Empfehlungen und Forderungen an die politisch Verantwortlichen.

## Protest gegen schlechte Straßen

Den schlechten Straßenzustand in Bremerhaven nahm die IHK Bremerhaven im April zum Anlass für ein Protestschreiben an den Magistrat der Stadt. Mitunterzeichner waren der Landesverband Verkehrsgewerbe Bremen und die Fachgruppe Containerverkehre der Deutschen Seehäfen. Besonders Anstoß erregten die Cherbourger Straße/Wurster Straße vom und zum Freihafen und den Gewerbegebieten Speckenbüttel und Carl-Schurz. Kritisiert wurden Schlaglöcher mit einer Tiefe von zehn Zentimetern und mehr. Die Antwort des zuständigen Baudezernenten Volker Holm war aus Sicht der IHK unbefriedigend, so dass sich die Kammer mit dieser Problematik dauerhaft beschäftigen wird.

## Career Service Center an der Hochschule gegründet

Mit dem Career Service Center (CSC) hat die Hochschule Bremerhaven eine neue Anlaufstelle für Studierende und Unternehmen aus der Region geschaffen. Ziel ist, dass qualifizierte akademische Fachkräfte in lokale Unternehmen vermittelt und so an den Standort Bremerhaven gebunden werden. Damit das frühzeitig erreicht wird, sollen den Studierenden außerdem Praktikumsplätze und Abschlussarbeiten in der hiesigen Wirtschaft vermittelt sowie eine allgemeine Karriereberatung angeboten werden. Das CSC wird von der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS), der IHK Bremerhaven, dem Allgemeinen Studenten-Ausschuss der Hochschule Bremerhaven, dem Förderverein der Hochschule und den Bremerhavener Wirtschaftsjunioren unterstützt. Eine hauptamtliche Mitarbeiterin wurde eingestellt.



## Industrie, Innovation, Umwelt

### Bremen

#### **Bremen – ein wettbewerbsfähiger Standort für die Industrie**

Der Senator für Häfen und Wirtschaft hat 2010 einen Masterplan Industrie für Bremen vorgelegt. In einem gemeinsamen Statement begrüßten die Handelskammer Bremen und die IHK Bremerhaven das klare Bekenntnis des Senats zur Bedeutung der Industrie im Land Bremen für Wertschöpfung und Wachstum sowie als Grundpfeiler für die Zukunftsfähigkeit des bremischen Arbeitsmarktes. Der Masterplan beinhaltet eine gute Darstellung der industriellen Struktur und der Verflechtungen der bremischen Industrie in der Region. Es besteht Übereinstimmung in der grundsätzlichen Bedeutung, dass Industrie verlässliche Rahmenbedingungen und vor allem wettbewerbsfähige Standortkosten braucht. Zu verlässlichen Rahmenbedingungen für Industrie und Gewerbe gehören neben wettbewerbsfähigen Standortkosten auch die zügige Durchführung von Genehmigungsverfahren, insbesondere die Erteilung von Baugenehmigungen.

Das Thema wurde auf Initiative der Handelskammer Bremen bei einem Gespräch mit Vertretern der Bremer Großindustrie am 23. November 2010 vertieft. Die Handelskammer Bremen hat diesen Gesprächskreis mit Industrieunternehmen initiiert, um zukünftig noch stärker als bisher die Wünsche und Belange der Industrieunternehmen am Standort Bremen aufzugreifen und in die wirtschaftspolitische Arbeit einzubringen. Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt, um Bremen auch zukünftig als wettbewerbsfähigen Standort für Industrieunternehmen zu profilieren.

#### **Die Lange Nacht der Industrie**

Im Jahr 2010 wurde aufgrund des guten Erfolges des Vorjahres die zweite „Lange Nacht der Industrie“ veranstaltet; es kamen rund 650 Teilnehmer. Zehn Industrieunternehmen und industrienaher Dienstleister öffneten am 18. November ihre Türen für Besucher: ArcelorMittal, Gestra AG, Lloyd Dynamowerke GmbH & Co. KG, Nehlsen GmbH & Co. KG, hanseWasser Bremen GmbH in Kooperation mit Avangard Malz AG, Busgroup Verwaltung GmbH, Hella Fahrzeugkomponenten GmbH, Kraft Foods Deutschland GmbH und swb AG. Insbesondere Schüler, angehende Auszubildende und interessierte Arbeitnehmer nahmen an den Touren teil und informierten sich über Innovationen, Produktbreite und Umweltaktivitäten der Betriebe. Die Aktion wurde von der Handelskammer Bremen initiiert und von der Event-Agentur prima events organisiert. Unterstützt wurde sie von Randstad Deutschland GmbH & Co. KG.

#### **Abwasserrechnungen – Vorsteuerabzug erwünscht**

Seit langem haben Bremer Unternehmen gefordert, die Umsatzsteuer auf Abwasserrechnungen für den Vorsteuerabzug auszuweisen. Die Initiative startete im August 2002, das Ergebnis ist allerdings nichtschmetternd. Trotz eines positiven Grundsatzbeschlusses des Senats aus dem Jahr 2006, entsprechender Aussagen im Koalitionsvertrag für die laufende Legislaturperiode und eines Senatsbeschlusses vom 30. September 2008 wurde der Plan letztlich gekippt, die Abwasserbeseitigung in der Stadtgemeinde Bremen so umzustrukturieren, dass die Unternehmen die Vorsteuer abziehen können. Die Errichtung einer bremischen Abwasser GmbH und die erforderliche

Gesetzesänderung scheiterten insbesondere am Widerstand der Verbraucherzentrale und überregional tätiger Wasserwirtschaftsverbände. Dabei wurden falsche bzw. nicht stichhaltige Argumente ins Feld geführt, wonach etwa die Abwasserpreise zukünftig steigen würden. Die Handelskammer bedauert die politische Kehrtwende. Es hätten sich kaum finanzielle Nachteile für Bremen ergeben. Damit hat Bremen die Chance auf ein positives Signal an die Wirtschaft und eine standortfestigende Maßnahme verspielt.

#### **Beruf und Familie – im Gespräch mit der Bundesfamilienministerin**

Am 1. November 2010 besuchte Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder die Handelskammer Bremen und stellte ihre Vorschläge zur „Familienbewussten Arbeitszeitgestaltung“ auf einer gemeinsamen Veranstaltung mit der IHK Bremerhaven vor. Wie wichtig dieses Thema im betrieblichen Alltag gerade in Zeiten des demografischen Wandels und der Notwendigkeit der Sicherung von Fachkräften von Unternehmen angesehen wird, bewies die hohe Teilnehmerzahl von mehr als 200 Besuchern im Haus Schütting. Die Handelskammer Bremen vertritt die Position, dass das Engagement, das Unternehmen hier leisten, nicht durch gesetzliche Regelungen konterkariert werden darf. Vielmehr müssten freiwilliges Engagement und Vorbildfunktionen gefördert und honoriert werden. Familienorientierte Personalpolitik bleibt für die Handelskammer als strategisches Instrument zur Sicherung von Fachkräften ein zentrales Aktionsfeld.



(v.l.) Lange Nacht der Industrie bei hanseWasser; Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder und der Unternehmer Dr. Jürgen Heraeus besuchten die Handelskammer.

### **Wirtschafts-/Industriespionage – Spitzentechnologie im Visier**

Wirtschafts- und Industriespionage gehören in der globalisierten Wirtschaft leider zum Alltag. Darunter fällt jeder Versuch, auf vielfältige, aber illegale Weise Informationen abzuschöpfen und Know-how zu beschaffen mit dem Ziel, sowohl der Volkswirtschaft Wettbewerbsvorteile zu verschaffen als auch möglichst schnell in strategischen Industrien Technologielücken zu schließen. Deutschland als Standort zahlreicher Unternehmen der Spitzentechnologie und von Forschungseinrichtungen der Weltklasse weckt solche Begehrlichkeiten fremder Staaten und ihrer Nachrichtendienste.

Auch die Zahl der Delikte im Bereich Industriespionage ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Trotz erschreckender Beispiele fehlt bei vielen Unternehmen noch das Bewusstsein für die tatsächliche Bedrohung. Gerade bei kleinen und mittleren Unternehmen gibt es Spitzentechnologien und Innovationen, die für Mitbewerber interessant sind. In einer Informationsveranstaltung am 30. September 2010 haben Vertreter des Verbandes für Sicherheit in der Wirtschaft Norddeutschland e. V. und des niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport über neueste Erfahrungen und Erkenntnisse sowie wirkungsvolle Schutzmaßnahmen berichtet.

### **Bremer Unternehmertage – das Personal als Ressource**

„Personal als Kernressource des Mittelstands – Herausforderungen, Lösungen, Benchmarks“ lautete das Thema der 6. Bremer Unternehmertage am 23. und 24. September 2010. Der Mittelstandskongress – eine gemeinsame Veranstaltung der Universität Bremen, der Jacobs University Bremen und der Handelskammer – bot den rund 160 Unternehmern und Entscheidern aus dem nordwestdeutschen Raum ein vielfältiges Programm. Zum Auftakt im Haus Schütting hielt Dr. Jürgen Heraeus, Aufsichtsratsvorsitzender der Heraeus Holding (Hanau), die Unternehmerrede. Am

zweiten Tag wurde die Veranstaltung im Hotel Munte am Stadtwald in Campuslage zur Universität Bremen fortgesetzt. Die aktuellen Herausforderungen des Personalmanagements wurden aus unterschiedlichen Perspektiven von Praktikern und Wissenschaftlern beleuchtet. Neben Vorträgen zur „vergessenen Ressource Mensch“ und der „Kompetenzentwicklung im Mittelstand“ wurden auch Aspekte einer ethischen Unternehmensführung beleuchtet. Ferner wurden „Best Practices“ zu den Fragen des Retention Managements und der Gestaltung generationsübergreifender Arbeitsplatzstrategien vorgestellt. Der nächste Bremer Mittelstandskongress wird am 22. und 23. September 2011 stattfinden.

### **71 Punkte für den Bürokratieabbau**

Nach dem bremischen Mittelstandsförderungsgesetz aus dem Jahre 2006 muss der Senat einmal in jeder Legislaturperiode über die Situation der mittelständischen Wirtschaft, über die Fördermaßnahmen und deren Effekte berichten. 2010 wurde der erste Mittelstandsbericht vorgestellt. Er ist eine gute Ausgangsbasis für eine gezielte Verbesserung der Rahmenbedingungen für die mittelständische Wirtschaft. Eine Liste mit 15 konkreten Vorschlägen zum Bürokratieabbau hat die Handelskammer im März 2010 an den Senator für Wirtschaft und Häfen und das Rathaus geschickt; einzelne davon wurden bereits umgesetzt oder werden noch geprüft.

Dies betrifft zum Beispiel die Abschaffung von Widerspruchsverfahren, die erweiterte Genehmigungsfreistellung für gewerbliche Bauten sowie die Evaluierung des Tariftreue- und Vergabegesetzes. Bei der Novellierung des bremischen Bildungsurlaubsgesetzes wurde insbesondere darauf hingewirkt, die Dauer von Bildungsurlauben durch Zulassung von Tagesveranstaltungen zu verkürzen und diese nicht anzuerkennen, wenn sie touristisch ausgerichtet sind oder vorrangig Freizeit- und Sportaktivitäten beinhalten. Eine Clearingstelle für strittige Fälle wurde auf Initiative der Handelskammer hin eingerichtet. Die Kammer hat sich dafür eingesetzt, auch

künftig wesentliche, die Wirtschaft betreffende Gesetze und Verordnungen zu überprüfen und ggf. zu bereinigen.

Da viele bürokratische Lasten ihren Ursprung auf Bundes- und auf EU-Ebene haben, arbeitet die Handelskammer auch über den DIHK an diesem Thema. Zwar ist die Bundesregierung beim Abbau von bürokratischen Lasten ein gutes Stück vorgekommen. Dennoch muss sie ihre Anstrengungen weiter forcieren, um spürbare Verbesserungen zu schaffen. Der DIHK hat daher im August 2010 einen 71-Punkte-Katalog zum Abbau staatlicher Hürden vorgelegt. Der Mittelstandsausschuss der Handelskammer hat ihn in seiner Sitzung am 2. September 2010 mit dem DIHK intensiv beraten und zugleich wichtige Beispiele für überbordende Bürokratie in die Bundesdebatte eingebracht. Schwer wiegt nach wie vor die Tendenz Deutschlands, EU-Rahmenrichtlinien nicht eins zu eins, sondern mit verschärften Auflagen zulasten der Wirtschaft in deutsches Recht umzusetzen.

### **Elektronisches Abfallnachweisverfahren**

Am 1. Februar 2007 sind das Gesetz und die Verordnung zur Vereinfachung der abfallrechtlichen Überwachung mit dem Ziel der Bürokratieentlastung und der Effizienzsteigerung der abfallrechtlichen Überwachung in Kraft getreten. Am 1. April 2010 wurde die elektronische Nachweisführung eingeführt und für alle am Prozess der Entsorgung gefährlicher Abfälle Beteiligten – für Abfallerzeuger, -entsorger, -beförderer und die zuständigen Behörden – zur Pflicht. Der Datenaustausch erfolgt zentral über das Internet unter Verwendung von elektronischen Postfächern; bei der Zentrale Koordinierungsstelle Abfall (ZKS-Abfall) müssen sich alle Beteiligten registrieren. Um die Nachweise elektronisch zu erbringen, sind ein Kartenlesegerät sowie eine persönliche Signaturkarte notwendig. Das Register (ehemals Nach-



(l.) RWE Innogy will Bremerhaven als Offshore-Basishafen nutzen.  
(r.) Rotek gewann den „Preis Umwelt Unternehmen: Nordwest“ 2009: Die Rotek-Geschäftsführer Rolf, Klaus und Wilfried Treusch (v.l.) nehmen die Auszeichnung von Dr. Cornelius Rasmussen, (Bremer Energie Konsens) entgegen.

weisbuch) muss elektronisch geführt und der zuständigen Behörde auf Verlangen vorgezeigt werden. Die Handelskammer hat sich an einer Veranstaltungsreihe der *initiative umwelt unternehmen* zum Thema „Elektronische Signatur“ beteiligt und wird auch 2011 die Unternehmen weiter informieren. Am 1. Februar 2011 läuft die Übergangsfrist ab, in der auf die elektronische Unterschrift der Nachweisdokumente noch verzichtet werden konnte.

## Bremerhaven

### Deutsche Klimastiftung startet Bildungsprojekte

„Klimaschutz durch Bildung“ – unter diesem Motto hat in Bremerhaven die Deutsche Klimastiftung ihre Arbeit aufgenommen. Sie wird maßgeblich von der Klimahaushalts-Betriebsgesellschaft getragen und hat ein Gründungsvermögen von 300.000 Euro. Initiiert wurde die Stiftung vom Klimahaushalts-Geschäftsführer Arne Dunker. Geplant sind eine Wanderausstellung an Schulen und das Filmprojekt „Klimareise rund um die Welt“. Auf längere Sicht will die Stiftung auch Schulprojekte im In- und Ausland starten. Zudem will sie sich mit innovativen Ansätzen in der Bildungsarbeit befassen.

### Umweltpreis Nordwest: Zwei Auszeichnungen für Rotek

Das Projekt GreenDrive Technology der Bremerhavener Rotek GmbH & Co. KG hat den Preis *Umwelt Unternehmen: Nordwest 2009* gewonnen, der 2010 verliehen wurde. Mit dieser Auszeichnung und einem Preisgeld von 35.000 Euro sowie dem Preis in der Kategorie „Energie, für den es noch einmal 10.000 Euro gab, wurde ein hocheffizienter Kleinmotor mit einem Wirkungsgrad von mehr als 90 Prozent gewürdigt. Rotek hatte diesen Motor 2008 in den Markt eingeführt. Der Wettbewerb für den Umweltpreis wurde vom bremischen Umweltsenator initiiert. Finanziell unter-

stützt wird er von den beiden Förderbanken der Länder Niedersachsen und Bremen sowie von der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten und der Bremer Energie-Konsens GmbH.

### WAB-Konferenz „Windstärke 10“

Die Windenergie-Agentur Bremerhaven/Bremen e. V. (WAB), zu deren Mitgliedern die IHK Bremerhaven gehört, veranstaltete im Juni 2010 die 6. Konferenz „Windstärke 10 – Kurs Offshore“. Schwerpunktthema der dreitägigen Tagung war die Offshore-Logistik. Zum Programm zählte unter anderem eine Exkursion zu Alpha Ventus, dem ersten deutschen Offshore-Windpark. Er liefert seit 2009/2010 mit zwölf 5-Megawatt-Windenergieanlagen Strom aus der Nordsee. Seit 1. August ist Ronny Meyer neuer Geschäftsführer der WAB. Der Diplom-Physiker war zuletzt bei der Unternehmensberatung Boston Consulting Group in Hamburg als Analyst tätig. Meyer will die WAB zu einem nationalen Netzwerk ausbauen.

### RWE Innogy: Offshore-Basishafen in Bremerhaven

RWE Innogy und die Eurogate Container Terminal Bremerhaven GmbH haben Verträge zur Nutzung von Flächen im Containerhafen in Bremerhaven unterzeichnet. Ab Sommer 2011 wird RWE Innogy dieses Areal für zwei Jahre als Basishafen zum Errichten ihres Offshore-Windparks Nordsee Ost verwenden. Das ist als Übergangslösung gedacht, bis der Offshore-Terminal im Süden Bremerhavens fertig gestellt sein wird. Konkret geht es um Flächen von maximal 17 Hektar und eine direkt angrenzende Kaje von bis zu 400 Metern. Von hier aus sollen ab 2011 insgesamt 48 Windturbinen der 6-Megawatt-Klasse samt Fundamenten vormontiert, verladen und zur Windparkfläche rund 35 Kilometer nördlich von Helgoland transportiert werden. Voraussichtlich 2013 wird der Offshore-Windpark Nordsee Ost mit einer installierten Leistung von 295 Megawatt in Betrieb gehen.

### Sicherheits-Trainingszentrum für Windenergie-Unternehmen

Ab 2011 wird das dänische Unternehmen Falck Nutec in Bremerhaven umfangreiche Trainingsmaßnahmen für Mitarbeiter von Windenergie-Unternehmen anbieten, die Offshore-Anlagen installieren, warten oder zurückbauen. Derzeit entsteht in der maritimen Forschungs- und Entwicklungsmeile Bremerhaven ein Trainingszentrum, das in Deutschland einzigartig ist. In einem europäischen Ausschreibungsverfahren hatte Falck Nutec den Zuschlag als Betreiber erhalten.

### Zweiter Kongress zu Energieeffizienz und Ökonomie

Was einzelne Unternehmen bereits für den Klimaschutz tun, wurde im November beim zweiten Kongress über Energieeffizienz und Ökonomie („Energie – Zukunft – Unternehmen“) in Bremerhaven erläutert. Dabei wurde der Blick sowohl auf Maßnahmen regionaler und überregionaler Best-Practice-Beispiele als auch auf die betriebswirtschaftliche Seite gerichtet. Veranstalter waren die gemeinnützige Bremer Klimaschutzagentur Energie-Konsens und die IHK Bremerhaven.



Kongress über Energieeffizienz im Atlantic Hotel Sail City in Bremerhaven





(v.l.) Bremische Unternehmen – hier Hachez und das Airbus-Werk – bilden spitze aus.

# Aus- und Weiterbildung

## Bremen

### Ausbildungsstellenmarkt ausgeglichen

Schon heute stellt der Fachkräftebedarf die Unternehmen in bestimmten Branchen vor neue Herausforderungen. Die rückläufige Anzahl von Schulabgängern wird es für Betriebe zunehmend schwieriger machen, den eigenen Fachkräftenachwuchs zu sichern. In Umkehrung der Situation der vergangenen Jahre wird das Angebot an Ausbildungsstellen künftig größer sein als die Nachfrage.

Der Bremer Ausbildungsmarkt war 2010 ausgeglichen. Die Zahl der bei der Handelskammer Bremen eingetragenen Berufsausbildungsverhältnisse zum Stichtag 31. Oktober betrug 3.224 Verträge (Vorjahr: 3.243 Verträge). Das Vorjahresergebnis wurde damit trotz der immer noch spürbaren Auswirkungen der schwersten Wirtschaftskrise nahezu erreicht. Die Agentur für Arbeit in Bremen meldete gleichzeitig einen Rückgang bei den Ausbildungsplatzsuchenden. Zum Ende des Geschäftsjahres der Arbeitsagentur am 30. September 2010 waren in Bremen nur noch 159 Bewerber als nichtvermittelt gemeldet. Bei der Handelskammer Bremen waren insgesamt 8.887 Ausbildungsverträge registriert (Vorjahr 9.068 Verträge). Die Ausbildungsleistung der bremischen Wirtschaft bewegt sich wie in den Vorjahren auf hohem Niveau.

Auf Bundesebene registrierten die IHKn bis Ende Oktober 327.095 neue Ausbildungsverträge. Das waren 0,2 Prozent mehr als im Vorjahr. In Westdeutschland lag die Zunahme bei 2,0 Prozent, in Ostdeutschland gab es einen Rückgang um 7,9 Prozent. Erste Auswirkungen des demographischen Wandels zeigten sich auch bei den Übersichtszahlen der Agentur für Arbeit Bremen. So waren 2009-2010 ins-

gesamt 4.341 offene Ausbildungsstellen bei der Arbeitsagentur Bremen gemeldet, dem standen nur 4.219 gemeldete Lehrstellensuchende gegenüber. Das Angebots-Nachfrage-Verhältnis hat sich somit zugunsten der Ausbildungsplatzsuchenden verschoben. Die Perspektive, einen geeigneten und auch wunschgemäßen Ausbildungsplatz zu finden, hat sich für junge Menschen stark verbessert.

### Spitzenplatz im Bildungsmonitor 2010

Dass sich die Anstrengungen und Investitionen in die berufliche Bildung sowie in die Hochschulausbildung auszahlen, hat der Bildungsmonitor 2010 bestätigt. Er wurde vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) erstellt und im Herbst 2010 vorgelegt. Die Vergleichsstudie betont die herausragende Versorgung mit Ausbildungsplätzen in Bremen. Die Chancen für Bremer Jugendliche, einen Ausbildungsplatz zu finden, sind bundesweit am höchsten. Insgesamt zeigt die Studie, dass Bremen überall dort überdurchschnittliche Werte aufweist, wo ein großer wirtschaftlicher Bezug gegeben ist: in der Förderinfrastruktur, der Internationalisierung, der beruflichen Bildung, der Akademisierung, in MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) und in der Forschungsorientierung. Auf dem richtigen Weg ist Bremen auch in der Hochschulausbildung. In der Akademisierung nimmt das Bundesland den ersten Rang ein.

### Regionaler Ausbildungspakt mit neuen Schwerpunkten

Der regionale Pakt für Ausbildung wurde am 14. Dezember 2010 mit allen Partnern fortgeführt. Es wurde eine Reihe von Maß-

nahmen vereinbart; sie betrafen die Einwerbung von neuen Lehrstellen, ebenso die Bereitstellung von Einstiegsqualifizierungen – eine Art Vorlehre für leistungsschwächere Jugendliche. In Bremen werden weit mehr als 60 Prozent der teilnehmenden Jugendlichen in ein festes Ausbildungsverhältnis übernommen. Weitere Themen waren der Verbleib älterer Beschäftigter in den Unternehmen und die Eingliederung von Personen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt, die Vermeidung schulischer Qualifikationsschleifen und anderer berufsvorbereitender Qualifizierungsmaßnahmen sowie die Unterstützung von Angeboten für Altbewerber, für Menschen mit migrantischem Hintergrund und für benachteiligte Jugendliche. Zur Umsetzung der Ziele des regionalen Paktes treffen sich alle 30 Paktpartner regelmäßig zu einem „Jour fixe“.

Für bremische Unternehmen wird es schwieriger werden, passende Bewerber für ihre Ausbildungsplätze zu bekommen. Der Übergang von der Schule in die Ausbildung ist hierbei von besonderer Bedeutung: Möglichst alle Schüler sollen einen Schulabschluss schaffen und in eine betriebliche Ausbildung kommen. Deshalb werden die Themen Ausbildungsreife und der Übergang von der Schule in die Ausbildung im Mittelpunkt der Agenda für 2011 stehen. Die Partner des regionalen Ausbildungspaktes haben sich einhellig dafür ausgesprochen, ihre Zusammenarbeit fortzusetzen. Die Handelskammer sieht es als positiv an, dass mit dem Schulkonsens endlich eine Planungssicherheit für das nächste Jahrzehnt geschaffen worden ist. Ziel muss es sein, jeden einzelnen Jugendlichen möglichst gut zu qualifizieren. Dafür müssen jetzt die Voraussetzungen geschaffen werden – mit Schulstrukturen, die sich mehr an Leistung orientieren und zugleich

# Leistungsbilanzen



EU-Projekttag:  
Unternehmerin  
Natalie Prübe legt  
den Schülern das  
Thema Europa  
ans Herz.

den Einzelnen individuell fördern. Die Weiterführung des regionalen Ausbildungspaktes ermöglicht es, die Schwachstellen im bremischen Schulsystem zu bekämpfen.

## Fachkräfte sichern durch Ausbildung

Die duale Ausbildung ist eine starke Säule der Ausbildung in Bremen, sie wird auch künftig eine zentrale Bedeutung für die Fachkräftesicherung haben, insbesondere für die mittelständisch geprägte Wirtschaft. Aus der dualen Ausbildung heraus entwickeln sich attraktive gewerblich-technische Berufe und Dienstleistungsberufe, die die Basis für ein gutes Auskommen und für die persönliche Entwicklung sind. Dazu gehören auch Berufe in personennahen Dienstleistungen, die infolge der demographischen Entwicklung mehr Gewicht bekommen. Die Handelskammer ist auf diesem Gebiet sehr aktiv. So beteiligte sie sich am 21. Juni 2010 an dem bundesweiten „Tag der Ausbildungschance“. In vier allgemeinbildenden Schulen informierte sie die Schüler über Ausbildungsmöglichkeiten und freie Lehrstellen, in Talk-Runden mit Bremer Unternehmern und Präses Otto Lamotte erfuhren die Schüler, wie sie erfolgreich in eine Berufsausbildung starten können und auf welche Kompetenzen Arbeitgeber Wert legen. Die Ausbildungsberater der Handelskammer Bremen erläuterten ihnen, wie eine Bewerbung aussehen sollte, was der Berufsausbildungsvertrag beinhaltet und welche Anforderungen die verschiedenen Berufe an die Bewerber stellen.

Am 26. August beteiligte sich die Handelskammer am Expertentelefon des Weser-Kuriers. Ausbildungsberater von Handelskammer und Handwerkskammer sowie der Agentur für Arbeit Bremen und betriebliche Vertreter saßen am Telefon und beantworteten Fragen von Jugendlichen zur Berufswahl.

Die Fachkräftesicherung ist die zentrale Herausforderung der kommenden Jahre, da sich der Mangel an Fachkräften in der Wirtschaft in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren dramatisch verschärfen wird. Da es sich dabei um ein Thema handelt, dessen Auswirkungen auf viele Tätigkeits-

felder der Handelskammer ausstrahlen, hat die Kammer ein Projektteam „Fachkräftesicherung“ eingerichtet. In einem ersten Schritt hat die Handelskammer im Oktober 2010 den Bremer Senat aufgefordert, im Bundesrat auf eine Änderung des Aufenthaltsgesetzes hinzuwirken. So wurde vorgeschlagen, die Einkommensgrenze für ausländische Fachkräfte auf 40.000 Euro zu senken und diese Regelungen auch auf junge Akademiker ohne besondere Berufserfahrung auszuweiten. Weitere begleitende Aktivitäten zur Arbeitskräftesicherung sind beispielsweise verstärkte Informationen und Beratungen in der Aus- und Weiterbildung, Verbesserungen in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder auch die Nutzung der Potenziale älterer Arbeitnehmer.

Der Fachkräftemangel wird von den Unternehmen zunehmend als Gefährdung für ihre wirtschaftliche Entwicklung angesehen. Nicht zuletzt deshalb hat der Deutsche Industrie und Handelskammertag das Thema „Fachkräftesicherung“ als Schwerpunktthema für das Jahr 2011 festgelegt.

## EU-Projekttag bringt Europa in den Lernalltag

Schulen und Berufsschulen müssen das Thema Europa noch stärker im Lernalltag verankern. Europa bietet gerade jungen Menschen spannende berufliche und persönliche Entwicklungsperspektiven. Die Handelskammer machte dies während der Europa-Woche mit dem EU-Projekttag an Berufsschulen am 5. Mai erlebbar. Natalie Prübe, Geschäftsführerin der Kaffeerösterei August Münchhausen, hat mit Schülern der Berufsschule für den Großhandel, Außenhandel und Verkehr an der Ellmersstraße Fragen wie diese diskutiert: Welche beruflichen Lern- und Arbeitsmöglichkeiten bietet Europa Auszubildenden und Fachkräften? Wie wirkt sich die Brüsseler Politik auf Unternehmen und ihre Mitarbeiter aus?

## Nachvermittlung – Lehrstellen für suchende Jugendliche

Bei der siebten gemeinsamen Nachvermittlungsaktion der Handelskammer Bremen, Handwerkskammer Bremen und der

Agentur für Arbeit Bremen am 14. und 15. September 2010 wurde allen 181 teilnehmenden Jugendlichen ein Ausbildungsangebot oder eine Einstiegsqualifizierung unterbreitet. 355 ausbildungswillige und ausbildungsfähige Jugendliche, die bis zum 3. September noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten, waren eingeladen worden, um in Gesprächen mit Beratern der Kammern und der Arbeitsagentur berufliche Möglichkeiten auszuloten. 64 der eingeladenen Jugendlichen hatten bis zur Nachvermittlungsaktion bereits einen Ausbildungsplatz bekommen, sich abgemeldet oder sich anderweitig entschieden.

## „Labskaus“ – eine Woche für mehr Integration

Bremen stand in der Woche vom 15. bis 21. August 2010 im Zeichen der Integration. Unter dem Motto Labskaus gab es zahlreiche Veranstaltungen, die von einem breitemgesellschaftlichen Bündnis getragen wurden. Die Handelskammer Bremen hatte gemeinsam mit dem türkisch-europäischen Wirtschaftsforum Bremen Nordwest e. V. und dem B.E.G.IN-Arbeitskreis Zuwanderer zu der Veranstaltung „Bildung. Perspektive. Existenzgründung.“ am 18. August geladen. Auf der von Bülent Uzuner moderierten Podiumsdiskussion debattierten Unternehmer und Experten mit und ohne Migrationshintergrund kritisch über das Thema Integration und gaben eine Reihe von Anregungen, wie Integration gestaltet werden könne. Außerdem präsentierten verschiedene Institutionen und Bildungsträger auf einem „Markt der Möglichkeiten“ ihre Angebote.

## Nah an den Jugendlichen: Ausbildungsmessen und -börsen

Die TopJob bildet seit Jahren den Auftakt zu einer Reihe von Ausbildungsmessen. Sie fand zum 13. Mal am 12. und 13. Februar 2010 im Weserpark statt. Personal- oder Ausbildungsleiter aus mehr als 40 Unternehmen präsentierten ihre Firmen, zahlreiche Auszubildende berichteten den Jugendlichen aus erster Hand über ihre Erfahrungen. Zusätzlich begleiteten Azubi-Scouts die Jugendlichen bei ihrem Rund-



Ehrung im Schütting: (l.) Präses Lamotte zeichnet Bremer Schulen mit dem Qualitätssiegel aus (r.) Preisträger der Hermann Leverenz-Stiftung beim Fototermin auf der Schütting-Treppe



gang über die Messe und vermittelten Gespräche mit den Unternehmensvertretern. Die TopJob richtet sich an alle Schulabgänger, ob mit Abitur oder Hauptschulabschluss. Als Berufsausbildungs-Orientierungsmesse trägt sie wesentlich zur Berufsentscheidung vieler Jugendlicher bei. Mit mehr als 150.000 Besuchern an den beiden Tagen gilt sie mittlerweile als „die“ Bremer Bildungsmesse.

Der Verein job4u e. V., dem die Handelskammer angehört, organisierte 2010 am 7. und 8. Mai zum sechsten Mal die job4u-Flughafenmesse zur Berufsorientierung. Wie auf der TopJob können auch hier Unternehmen und Jugendliche miteinander ins Gespräch kommen. Als Medienpartner hat Radio Bremen Vier auf einer Showbühne viel Programm für die Jugendlichen geboten.

### **Mit dem Bus im Zentrum: Ausbildungsinfo auf dem Rathausplatz**

Erstmals stand am 31. August der Ausbildungsbus auf dem Bremer Marktplatz. Eingestiegen waren Ausbildungsberater der Handelskammer, der Agentur für Arbeit Bremen, der Bundeswehr, des Bildungszentrums der Wirtschaft im Unterwesergebiet e. V. und Mitarbeiter des Projektes KoM-Part (Kompetenztransfer durch migrantenspezifische Ausbildungspartnerschaften). Sie beantworteten alle Fragen rund um die Ausbildung. In zwei Stunden wurden mehr als 65 Personen beraten. Einige der Kandidaten hatten sogar vollständige Bewerbungsunterlagen dabei, die sie begutachten lassen konnten oder auch für konkrete Bewerbungen den Experten mitgegeben haben. Am meisten nachgefragt wurden Berufe im kaufmännischen und sozialen Bereich.

### **„Zusteigen bitte!“ – freie Fahrt zum Ausbildungsplatz**

Die job4u-Bahn, in der sich Jugendliche über Ausbildung informieren konnten, fuhr am 2. September 2010 durch Bremen. Die Linie 1 der Bremer Straßenbahn AG verkehrte mehrmals zwischen den Stadtteilen Huchting und Osterholz-Tenever unter dem Motto „Freie Fahrt zum neuen Ausbil-

dingsplatz – zusteigen bitte!“. Für junge Menschen, die zu diesem Zeitpunkt noch einen Ausbildungsplatz suchten, sich über unterstützende Maßnahmen informieren wollten oder anderen Rat suchten, boten sich als Ansprechpartner Mitarbeiter der Agentur für Arbeit Bremen, der Handelskammer, der Handwerkskammer, des Ausbildungsbüro, des öffentlichen Dienstes und von Unternehmen an. Für Jugendliche mit Migrationshintergrund war ebenfalls ein Ansprechpartner anwesend. Bei der Aktion wurden zahlreiche Ausbildungsplätze angeboten.

### **„my first job“ – Magazin zur Berufsorientierung**

Das Ausbildungsmagazin *my first job* wurde im Februar und im September 2010 kostenlos an Abschlussklassen von mehr als 180 Schulen in Bremen verteilt. Das Magazin erscheint zweimal jährlich bei der KPS Verlagsgesellschaft mbH in Kooperation mit der Handelskammer Bremen und informiert über Berufsbilder und deren Anforderungen, über Bewerbungsstrategien und Erwartungen der Unternehmen an Schulabgänger, gibt Tipps und Hilfen zur Berufsentscheidung. Integriert ist das Lehrstellenverzeichnis der Handelskammer Bremen.

### **Qualitätssiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“**

In einer Feierstunde am 27. April 2010 hat Präses Otto Lamotte acht Bremer Schulen mit dem Bremer Qualitätssiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ ausgezeichnet. Ihnen war das Qualitätssiegel erstmals vor drei Jahren verliehen worden. Zwischenzeitlich wurden in Bremen und Bremerhaven 28 Schulen zertifiziert; das Qualitätssiegel gilt für drei Jahre. Um es wieder zu erlangen, mussten sich die acht Schulen einem umfangreichen Prüfverfahren stellen. Neben einer schriftlichen Darstellung ihrer Konzepte nebst Umsetzung standen die Schulleitung, das Kollegium, Eltern und Schüler einen Vormittag lang einer externen Jury zur Verfügung. Mit der Rezertifizierung haben die acht Schulen bewiesen, dass sie als lernende Organisa-

tion über Jahre hinweg die Qualität ihrer Arbeit speziell im Bereich Berufsorientierung sichern.

### **Gute Kaufmänner, gute Kauffrauen: Ehrung für Azubi**

Für hervorragende Leistungen in der kaufmännischen Prüfung hat die Hermann-Leverenz-Stiftung am 8. Oktober 2010 in der Handelskammer 27 Kauffrauen und 34 Kaufmänner ausgezeichnet. Jürgen Roggemann, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Stiftung, nahm die Ehrung vor. Die Stiftung fördert seit ihrer Gründung im Jahr 1965 die Berufsbildung junger Kaufleute. Seitdem erhielten insgesamt 1.209 Absolventen Geldpreise. In seiner Festrede lobte Roggemann die überdurchschnittlichen Leistungen der jungen Kaufleute und dankte den Unternehmen und den beruflichen Schulen für ihr überdurchschnittlich starkes Engagement in der Ausbildung.

Die Karl-Nix-Stiftung ehrte am 12. November 2010 die besten Bremer Absolventen allgemeinbildender Schulen – Hauptschule, Realschule und Gymnasium – sowie die Prüfungsbesten der Handelskammer Bremen und der Handwerkskammer Bremen. Die Auszeichnung fand zum 23. Mal statt. Gefördert und mit Preisen bedacht wurden 16 junge Menschen.

### **Azubi-Turnier – Anreiz zum Erlernen von Fremdsprachen**

Das vierte Azubi-Turnier des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen fand vom 9. bis 11. Dezember 2010 in Bremen statt. Der Leistungswettbewerb will Anreize für das Erlernen von Fremdsprachen schaffen sowie talentierte und sprachbegabte Auszubildende fördern. Die Veranstaltung wurde durch Zuwendungen der Handelskammer, der Unternehmensverbände im Lande Bremen, der Hermann Leverenz-Stiftung, der Karl Nix-Stiftung sowie der Senatorin für Bildung und Wissenschaft unterstützt. Zur Teilnahme aufgerufen waren Auszubildende in der beruflichen Erstausbildung in Gruppen mit bis zu zehn Mitgliedern. Die Themen der jeweiligen Beiträge waren frei wählbar, jedoch standen die fremdsprachlichen Kenntnisse im Vordergrund. Zudem

# Leistungsbilanzen



musste ein klarer Bezug zum jeweiligen Berufsfeld der Auszubildenden bestehen. Teilgenommen haben 120 Auszubildende in insgesamt zehn Gruppen. Bei der Preisverleihung in der Jacobs University Bremen betonte Präses Otto Lamotte die Bedeutung von Fremdsprachen im Beruf. Sich und seine Tätigkeit in einer fremden Sprache zu präsentieren, zeuge von großem Können.

## Hochschule im dualen System – 20 Jahre Akademie der Wirtschaft

Vor 20 Jahren wurde die Akademie der Wirtschaft Bremen gegründet. Seitdem hat die kaufmännisch-betriebswirtschaftliche „Hochschule im dualen System“ mehr als 700 junge Menschen ausgebildet. Die Akademie war 1990 auf Initiative der Unternehmensverbände im Lande Bremen e. V. und in Kooperation mit der Handelskammer Bremen gegründet worden. Trägerin ist das Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet. Die Ausbildung ist ein „dritter Weg“ zwischen kaufmännischer Lehre und traditionellem betriebswirtschaftlichen Hochschulstudium. An der Akademie arbeiten 30 Dozenten aus der Hochschule Bremen und den Bremer Berufsschulen, aber auch Praktiker aus den Führungsetagen bremischer Unternehmen. Aktuell beteiligen sich rund 40 Unternehmen, vorzugsweise aus den Branchen Industrie, Groß- und Außenhandel, Versicherung und Transport an der Weiterbildung. Am 29. September 2010 haben weitere 38 Absolventen bei einer Feierstunde im Haus Schütting ihre Abschlusssurkunden erhalten.

## Prüfungen in der Weiterbildung – die Zahl ist gestiegen

Mit der Novellierung der Ausbilder-Eignungs-Verordnung (AEVO) im Jahr 2009 stieg die Zahl der Prüflinge in der Handelskammer. Monatlich werden bis zu 80 Kandidaten nach den Vorgaben der AEVO geprüft, die Tendenz ist weiter steigend. Im Herbst 2010 wurden erstmals Prüfungen auch am PC in der Online-Variante abgelegt. In der gewerblichen Weiterbildung ist ein Anstieg der Teilnehmerzahlen bei den

Prüfungen „Servicemonteur/-in für Windenergieanlagentechnik“, „Geprüfte/r Meister/-in für Lagerwirtschaft“ und „Geprüfte/r Industriemeister/-in – Fachrichtung Lebensmittel“ zu verzeichnen.

In der kaufmännischen Weiterbildung wird die neue Prüfung „Geprüfte/r Wirtschaftsfachwirt/-in“ sehr gut angenommen. Aber auch die Fortbildungsprüfungen „Geprüfte/r Bilanzbuchhalter/-in“ und „Geprüfte/r Handelsfachwirt/-in“ waren wieder stark vertreten. Der Bereich der IHK-Zertifikate ist weiter ausgebaut worden. Unternehmen und Bildungsträger haben die Möglichkeit, bundeseinheitliche Zertifikatslehrgänge in Kooperation mit der Handelskammer Bremen durchzuführen. Gemeinsam mit der DIHK-Bildungs-GmbH wurden 2010 insgesamt zehn IHK-Zertifikatslehrgänge in Kooperation mit neun Bildungsträgern angeboten, wobei die Schwerpunkte in den Bereichen Qualitätsmanager (IHK), Projektleiter (IHK) und Management von Jugendherbergen (IHK) lagen.

## Bremerhaven

### Betriebe suchen Auszubildende

Die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt hat sich verändert. Etliche Ausbildungsplätze im Kammerbezirk konnten nicht besetzt werden, weil geeignete Ausbildungsplatzbewerber fehlten. In der Folge ist ein Rückgang der Zahl der bei der IHK neu eingetragenen betrieblichen Ausbildungsverhältnisse (Stand 31. Oktober) um 68 Verträge auf 656 Verträge, also ein Minus von 9,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Demgegenüber waren die Zahlen von 2002 bis 2009 kontinuierlich gestiegen. Die Arbeitsagentur meldete zum 30. September einen Anstieg der gemeldeten Ausbildungsstellen um 39 (+ 3,0 Prozent) auf 1.348. Gleichzeitig ist die Zahl der Ausbildungsplatzbewerber um 392 (- 16,2 Prozent) auf 2.029 Personen gesunken. Die Zahl der unversorgten Bewerber

liegt bei lediglich 34, das sind 73,8 Prozent weniger als im Jahre 2008. Bei der IHK Bremerhaven waren insgesamt 1876 Ausbildungsverträge registriert. Die Bremerhavener Wirtschaft erbringt damit weiterhin eine starke Ausbildungsleistung.

Wesentliches Ausbildungshemmnis ist eine ungenügende Ausbildungsreife der Schulabgänger. Es mangelt an Leistungsbereitschaft, an Pünktlichkeit und an den soft skills wie Benehmen, Umgangsformen und Höflichkeit. Die Ausbildungsberater der Kammer sind in die Abgangsklassen verschiedener Sekundarschulen in Bremerhaven gegangen, um die Schüler auf die berufliche Erstausbildung vorzubereiten.

### Neuer Verein für die Berufskraftfahrer-Ausbildung

Die Ausbildungspartnerschaft Berufskraftfahrer hat einen Verein gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Sigward Glomb, geschäftsführender Gesellschafter der Firma GCD-Glomb Container Dienst, gewählt. Sein Stellvertreter ist Frank Brüssel, Brüssel + Maass Logistik.

### Hochschule Bremerhaven siegte im MINT-Wettbewerb

Die Hochschule Bremerhaven gehörte zu den Siegern im Wettbewerb „Nachhaltige Hochschulstrategien für mehr MINT-Absolventen“. Mit bis zu 300.000 Euro fördern der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Nixdorf-Stiftung die Vorhaben der Hochschule, mit denen mehr Oberstufenschüler für Naturwissenschaften und Technik begeistert werden sollen. Eine Expertenkommission hatte sechs deutsche Hochschulen ausgewählt, die mit neuen Konzepten mehr Ingenieure und Naturwissenschaftler ausbilden wollen. Insgesamt hatten sich 61 Universitäten und Fachhochschulen an dem Wettbewerb beteiligt.

### Zweite berufsbegleitende Fortbildung für Hafenfachwirte

13 Teilnehmer haben bei der IHK Bremerhaven die zweite berufsbegleitende Fortbildung „Fachwirt/-in für Hafenwirtschaft, Transport und Logistik“ beendet und mit



(v.l.) Neue Ausbildungswerkstatt des Wasser- und Schifffahrtsamtes in Bremerhaven; IHK-Vizepräsidentin Roswitha Ditzen-Blanke ehrte 28 Einser-Azubi und deren Ausbildungsunternehmen in einer Feierstunde; Berufs-Informations-Messe (BIM)

einer Prüfung abgeschlossen. Mit diesem zweijährigen Fortbildungsprogramm sollen Fachkräfte aus den Bereichen Umschlag, Logistik, Lager, Transport und Marketing höher qualifiziert werden. Die Absolventen kommen nun für die mittlere Führungsebene in Frage.

### Berufs-Informations-Messe stellte 150 Berufe vor

Im September wurde in Bremerhaven erneut eine Berufs-Informations-Messe (BIM) ausgerichtet. Rund 60 Unternehmen stellten sich und knapp 150 unterschiedliche Berufszweige vor. Die IHK Bremerhaven und die Agentur Krause-Konzept hatten die BIM unter dem Motto „Zukunft – Ausbildung – Chancen“ gemeinsam mit dem Handwerk, den Krankenkassen und der Agentur für Arbeit organisiert. Das Unterhaltungsprogramm wurde von Radio Bremen Vier betreut.

### Neuer Service der IHK: Ausbildungsplätze online

Alle Betriebe, die einen Auszubildenden suchen, können ihre Ausbildungsplätze auch online über die IHK-Lehrstellenbörse veröffentlichen. Diesen Service bietet die Kammer seit Mai 2010 an. Außerdem können sich Firmen, die aktuell keinen Ausbildungs- oder Praktikumsplatz zu vergeben haben, in den Lehrstellenatlas aufnehmen lassen. Er listet alle Bremerhavener Ausbildungsbetriebe auf.

### Ehrung der besten Auszubildenden

An den Winter- und Sommerprüfungen der IHK Bremerhaven 2009/2010 nahmen 781 junge Menschen teil. 30 von ihnen schnitten mit der Note „sehr gut“ ab. Die Kammer hat 28 von ihnen, die in Firmen in der Seestadt ausgebildet worden waren, in einer Feierstunde geehrt. Besonders erfreulich: So viele Prüfungsbeste wie in 2010 hat es seit langer Zeit nicht mehr gegeben. Darüber hinaus wurden auch die Ausbildungsbetriebe gewürdigt. Die Ehrungen nahm die IHK-Vizepräsidentin Roswitha Ditzen-Blanke vor.

### Nachvermittlungsaktion: Vorschläge für 98 Bewerber

382 junge Menschen auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz hatten die Einladung zu einer Nachvermittlungsaktion in der IHK Bremerhaven bekommen, und 116 von ihnen waren erschienen. Zur Auswahl standen 60 offene Ausbildungsstellen und 101 Einstiegsqualifizierungen. Am Ende konnte 98 Bewerbern ein Vermittlungsvorschlag oder sogar mehrere unterbreitet werden. Die IHK Bremerhaven hatte die Nachvermittlungsaktion gemeinsam mit der IHK Stade, der Handwerkskammer Bremen und der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade organisiert. Weiterhin beteiligt waren die Kreishandwerkerschaft und der Ausbildungsverbund Bremerhaven, das Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet (BWU) mit dem Projekt Nordchance und die Agentur für Arbeit Bremerhaven.

### Siegertypen: Auf dem Weg nach oben

Zum dritten Mal wurden die Siegertypen ausgezeichnet. Die engagiertesten Bremer Auszubildenden erhielten am 1. November 2010 im Theater im Fischereihafen in Bremerhaven ihre Preise. An dem Wettbewerb von Handelskammer Bremen, IHK Bremerhaven und Handwerkskammer Bremen beteiligten sich insgesamt 178 Auszubildende mit 51 Einzel- und Teambewerbungen. Unterstützt wird der Wettbewerb von der Hermann Leverenz-Stiftung und der Karl-Nix-Stiftung, Bild Bremen, der Nordsee-Zeitung und Radio Bremen Vier.

Den mit 3.000 Euro dotierten ersten Preis erhielten Jan-Rouven Backer und Mohamed Salem-Cherif, Bremerhavener Karosserie-Lackierzentrum Blanke GmbH. Backer und Salem-Cherif übernehmen in ihrer Schule die Rolle von Mentoren und sind der „direkte Draht“ zwischen Lehrern und Schülern. Seit 2009 bieten die beiden auch theoretischen und praktischen Förderunterricht an. Am Wochenende können Schüler in ihrer Werkstatt praktisch lernen.

Kevin Fernengel, Alexander Kröger, Christian Leistikow und Özcan Ugurlu von Tandler Zahnrad- und Getriebefabrik GmbH

& Co. KG, Bremen, wurden mit dem mit 2.000 Euro dotierten zweiten Preis ausgezeichnet. Die vier Zerspanungsmechaniker bringen in der Wilhelm-Kaisen-Oberschule in ihrer Freizeit Schülern die Grundlagen ihres Berufes näher.

Annika Schendell, Kauffrau im Groß- und Außenhandel bei der Domeyer GmbH & Co. KG, Bremen, erhielt den mit 1.000 Euro prämierten dritten Preis für ihr Projekt „Soziales Engagement gesucht – Nachwuchsmangel in Feuer- und Jugendfeuerwehren!“

Die Finalisten waren: Robert Steiman, Mediengestalter Digital und Print, Brandfisher Werbeagentur, Bremen; Christian Spiesl, Restaurantfachmann, Blattlaus Cafe Bar, Bremerhaven; Anja Bartels, Keramikerin, Frauke Alber Keramik, Bremen; André Alm, Informatikkaufmann, und Jasmin Buck, Cagla Celikler, Alexander Davidoff, Annika Freese, Tatjana Honstein, Jennifer Kramer, Birthe Lange, Ronny Spettmann und Tim Wohlebe, Kaufleute im Groß- und Außenhandel, Henry Lamotte Food GmbH, Bremen; Rebecca Marschalk, Kauffrau für Tourismus und Freizeit, Klimahaus Betriebsgesellschaft mbH, Bremerhaven; Annalena Manz, Silberschmiedin, Koch & Bergfeld Silbermanufaktur, Bremen; Denise Nonnast und Claudia Gattkowski, Medienkauffrauen Digital und Print, Nordseezeitung GmbH, Bremerhaven.



Siegertypen 2010 auf der Bühne im Theater im Fischereihafen



Europafrühstück  
in der Handelskammer:  
Der Einfluss der EU auf  
Unternehmen  
wächst.

## International

### Bremen

#### Bestandsaufnahme im Außenhandel

Die deutschen Kammern haben 2010 zusammen mit dem DIHK eine Reihe von Umfragen bei den Unternehmen durchgeführt, um ein Stimmungsbild in der Außenwirtschaft zu erstellen, so zum Beispiel die Studie „Going International 2010“. Nach wie vor spielen Finanzierung und Exportkreditversicherungen eine besondere Rolle für die international aktiven Unternehmen. Dank des Engagements der IHKn und der Außenhandelsverbände wurden die Bedingungen der staatlichen Exportkreditversicherung für Exporteure verbessert; so wurde beispielweise der optionale Selbstbehalt in Höhe von fünf Prozent bei der kurzfristigen Deckung um weitere drei Jahre verlängert.

Aus den Erhebungen der Kammern geht außerdem hervor, dass der Außenhandel mit neuen Handelshemmnissen als Folge der Abschottung einiger ausländischer Märkte zu kämpfen hat. Komplexe Zertifizierungsvorschriften oder Regelungen in der Zollabfertigung sowie höhere Sicherheitsstandards erschwerten das Auslandsgeschäft. Dabei haben jedoch zahlreiche Unternehmen die Krise genutzt, um ihre Kostensituation zu überprüfen und sich im Ausland neu zu positionieren. Der deutsche Export profitiert zurzeit von der positiven Entwicklung auf den Weltmärkten, vor allem bedingt durch den investitions gestützten Aufstieg der Schwellenländer, die Konjunkturpakete und den vergleichsweise schwachen Eurokurs.

#### Neue Herausforderungen für die Interessenvertretung in Brüssel

Durch den Lissabon-Vertrag ist das Europäische Parlament gestärkt worden und steht nun dem Ministerrat gleichrangig im Gesetzgebungsverfahren gegenüber. Wie sich diese Machtverschiebung auf die Befugnisse der Kommission auswirken wird, kann noch nicht abschließend bewertet werden. Manches spricht dafür, dass die Regelungsmacht der Kommission beim abgeleiteten Recht im Ergebnis noch zunimmt und wohlmöglich zukünftig über die jeweiligen Hauptstädte noch schwieriger beobachtet werden kann. Für die Interessenvertretung in Brüssel bedeutet dies, dass die Positionen der Wirtschaft noch schneller und effizienter als bisher in den Hauptstädten und gegenüber dem Parlament und der Kommission definiert und dargelegt werden müssen.

Daraus ergeben sich auch Chancen. Unter Federführung der Handelskammer Bremen hat die IHK Nord deshalb ein handelspolitisches Seminar für Mitarbeiter norddeutscher IHKn in Bremen und Brüssel veranstaltet, an dem sich neun Kammern beteiligt haben. Ziel war es, die Reaktions- und Sprechfähigkeit der Kammern in der internationalen Handelspolitik weiter zu erhöhen. Aus den intensiven Gesprächen der Teilnehmer mit Entscheidern in Brüssel war zu entnehmen, dass die Handelspolitik der Union zukünftig nicht mehr vornehmlich dazu dienen soll, den freien Welthandel zu fördern, sondern dazu, die Produktion zu sichern und Sozial- und Umweltstandards zu flankieren. Zudem spielen fiskalische Interessen bei der Zollpolitik eine immer größere Rolle. Um sich noch besser in diesen Themenfeldern Gehör zu verschaffen, ist im Anschluss an das handelspolitische Seminar eine ständige handels-

politische Arbeitsgruppe beim DIHK eingerichtet worden, an der sich die Handelskammer Bremen beteiligt.

#### Europaparlament der Unternehmen

Hautnah konnten 750 Unternehmer aus ganz Europa, darunter 96 aus Deutschland, die Arbeit der Brüsseler Institutionen erleben. Zum zweiten Mal wurde 2010 das „Europäische Parlament der Unternehmen“ von Eurochambres, dem Dachverband der europäischen Industrie- und Handelskammern, organisiert. Aus Bremen war der Unternehmer Arne Ehlers, Geschäftsführer der Reederei E & B GmbH, dabei und nahm mit den weiteren Unternehmensvertretern einen Nachmittag lang die Plätze der EU-Abgeordneten im Plenarsaal des Europäischen Parlaments in Brüssel ein.

Die Unternehmer aus unterschiedlichen Branchen und Betriebsgrößen diskutierten mit den höchsten Vertretern der europäischen Institutionen wie zum Beispiel Parlamentspräsident Jerzy Buzek oder Ratpräsident Herman Van Rompuy sowie EU-Kommissaren wirtschaftsrelevante Themen und erarbeiteten Lösungsvorschläge. In der ersten Sitzung ging es um die Rahmenbedingungen, die sich aus der Wirtschaftskrise und der EU-Politik für kleine und mittlere Unternehmen ergeben sowie um die digitale Agenda und um Sammelklagen und Konsumentenschutz. Die zweite Sitzung beschäftigte sich mit Ressourcen wie Bildung, Arbeitsmarkt, Zahlungsverzug, Umwelt und Energie. In der dritten Sitzung wurde unter dem Stichwort Märkte über Binnenmarkt, Gesellschaftsrecht, internationale Beziehungen, Handelspolitik und Marktzugang diskutiert.

Brüssel bestimmt die Agenda: Handelskammer und DIHK führen einen intensiven Dialog mit den EU-Gremien.



### **Feststellung des Warenursprungs muss wirtschaftsfreundlich bleiben**

Der handelspolitische Ursprung einer Ware unterliegt bisher dem Kriterium der „letzten wesentlichen Be- und Verarbeitung“. Dieser Maßstab erlaubt sachgerechte und flexible Ursprungsentscheidungen der Handelskammer und der IHKn. Die EU-Kommission strebt nun an, zukünftig den Warenursprung anhand von sehr spezifischen Produktions- und Wertzuwachskriterien zu entscheiden, und zwar für den Import von Waren in die EU. Es ist anzunehmen, dass andere Handelsnationen dem schlechten Beispiel der EU folgen und ihrerseits komplizierte Regelungen für Importe einführen werden. Folglich wäre bei der Ausstellung von Ursprungszeugnissen zukünftig nicht allein EU-Recht, sondern auch noch das Recht vieler Zielländer zu beachten. Diese hochkomplexe Regelungssituation würde den Bürokratie- und Dokumentationsaufwand in allen Unternehmen, deren Waren direkt oder indirekt in den Export gehen, ganz erheblich erhöhen. Besondere Unsicherheiten entstünden im Transithandel und oft auch bei der Außenhandelsfinanzierung.

Auf Druck der deutschen Kammern hatte die EU-Kommission der Bundesregierung zugesichert, die Regelungsvorschläge vorerst nicht weiter zu verfolgen. An diese Zusage fühlt sich die EU-Kommission nun jedoch nicht mehr gebunden. Ihr geht es vor allem darum, Strafzölle gegen Einfuhren noch effizienter erheben zu können. Allein zu diesem Zweck ist die Kommission allem Anschein nach bereit, weltweit eine Vielzahl konkurrierender Ursprungsregelungen und Transparenzverluste sowie höhere Transaktionskosten für den Großteil der europäischen Wirtschaft in Kauf zu nehmen. Die deutschen Kammern haben sich gemeinsam mit dem DIHK darum bemüht, gegen das Regelungsvorhaben der Kommission politische Verbündete im EU-Parlament, europäischen Verbänden und anderen Hauptstädten zu gewinnen. Die Komplexität des Themas erschwert allerdings die Ansprache von potenziellen Entscheidern. Das Thema wird die Kammern daher noch weiter beschäftigen.

### **Mündliche Zollanmeldung muss erhalten bleiben**

Im Warenverkehr mit Ländern außerhalb der Europäischen Union brauchen Warensendungen mit einem Wert unter 1.000 Euro bislang nicht schriftlich beim Zoll angemeldet zu werden, es genügt eine formlose mündliche Erklärung. Diese unbürokratische Verfahrenserleichterung soll nach dem Willen der EU-Kommission 2013 aufgehoben werden.

Betroffen davon wären sehr viel mehr Unternehmen als zunächst erwartet. Dies ergab eine Umfrage der deutschen IHKn über die bisher statistisch nicht erfassten mündlichen Zollanmeldungen der Unternehmen. Aus den Antworten von 5.800 Unternehmen folgt, dass durchschnittlich rund 14 Prozent der Ein- und Ausfuhren im vereinfachten mündlichen Meldeverfahren abgewickelt werden. Bei Kosten von durchschnittlich elf Euro pro Anmeldung entstünden bei den deutschen Unternehmen zusätzliche Bürokratiekosten in Höhe von gut 100 Millionen Euro sowie längere Bearbeitungs- und Lieferzeiten. Im Ergebnis wäre der internationale Handel mit Kleinsendungen (Warenmuster, Ersatzteile u.ä.) für die Unternehmen aufgrund der Zusatzkosten häufig nicht mehr attraktiv.

Der DIHK hat diese Ergebnisse dem Bundeskanzleramt präsentiert und gefordert, dass sich die Regierung auf europäischer Ebene für den Erhalt der Zollvereinfachung einsetzt. Zudem bemühen sich die deutschen Kammern in Brüssel und anderen Hauptstädten um Unterstützung bei Entscheidern für ihre Position.

### **Kein neuer Protektionismus durch „Made in“-Kennzeichnungen**

Nachdem 2004 der Versuch, eine Kennzeichnung „Made in EU“ verbindlich einzuführen, gescheitert war, legte die EU-Kommission 2010 erneut einen Vorschlag vor und will nunmehr bestimmte Einfuhren (z. B. Textilien, Möbel, Lederprodukte, Keramik und Schmuckstücke) aus Drittländern einem Pflichtlabel unterwerfen. Ziel der Maßnahme ist angeblich eine verbesserte Information der Verbraucher, damit diese bei ihren Kaufentscheidungen die Einhaltung

von Umwelt- und Sozialstandards in einem Land berücksichtigen könnten. Die Handelskammer steht diesen unspezifischen Formen von Sanktionen gegen Einfuhren aus Drittländern sehr kritisch gegenüber. Sanktionen wegen Nichtbeachtung von Umwelt- und Sozialstandards sollten von den dafür vorgesehenen internationalen Organisationen und durch die entsprechenden Verfahren verhängt werden. Aus dem Umstand, dass ein Produkt aus einem bestimmten Land stammt, kann nicht einfach geschlossen werden, bestimmte Standards seien nicht eingehalten worden. Der Regelungsvorschlag der Kommission birgt daher die Gefahr eines unfairen willkürlichen Protektionismus. Die deutschen Kammern und der DIHK haben sich daher in Berlin und Brüssel dafür eingesetzt, auf diese Maßnahme zu verzichten.

### **Visa-Verfahren verschlanken**

Nach der Häufigkeit und Dringlichkeit von Anfragen in der Handelskammer gehört das Thema Visa für ausländische Geschäftspartner nach wie vor zu den brennenden Problemen von Unternehmen. Trotz einzelner Verbesserungen bei der Erteilung von Geschäftsvisa gibt es immer wieder Beschwerden über die Erteilungspraxis der deutschen diplomatischen Vertretungen. Kritisiert werden vor allem extrem lange Bearbeitungszeiten, fehlende Transparenz der Entscheidungen und eine oftmals unfreundliche Behandlung der Antragsteller vor Ort.

Darüber hinaus gab es 2010 erneut sowohl auf Seiten ausländischer Investoren als auch bei lokalen Unternehmen Probleme bei der Erlangung von Aufenthaltstiteln zur Ausübung einer abhängigen Beschäftigung bzw. einer selbständigen Erwerbstätigkeit von Nicht-EU-Bürgern. Dabei konnte die Handelskammer in Einzelfällen erfolgreich vermitteln. Allerdings muss die Kooperation mit der Ausländerbehörde weiter verbessert werden; die Handelskammer wird sich zudem für besseren Service in den Botschaften und Konsulaten der Bundesrepublik Deutschland einsetzen.



Teilnehmer der Delegationsreise nach China

Diplomaten in Bremen: Vertreter aus Belarus, den Niederlanden, Rumänien, China und Kuba werden von Präses und Vizepräsidenten empfangen.



Um zu schlanken und raschen Entscheidungen bei der Visa-Erteilung zu gelangen, haben die deutschen Kammern angeboten, künftig selbst die wirtschaftsbezogenen Voraussetzungen bei den Anträgen zu prüfen und zu bescheinigen.

### Informationen zum Außenwirtschaftsrecht

Die Handelskammer Bremen informiert ihre Mitglieder durch Seminare, Netzwerktreffen und Rundschreiben rechtzeitig über anstehende Änderungen oder Maßnahmen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht, wie zum Beispiel über die Neufassung der Zahlungs- und Lieferbedingungen Incoterms. Um eine professionelle Einführung der neuen Incoterms 2010 ab 1. Januar 2011 zu ermöglichen, veranstaltete die Handelskammer Bremen im Herbst gemeinsam mit der ICC Deutschland eine Informationsveranstaltung, die bei den Unternehmen auf großes Interesse stieß.

### Delegationsreise des Bundesratspräsidenten nach China

China war im Oktober 2010 das Ziel einer Wirtschaftsdelegation aus Bremen und Bremerhaven unter Leitung des amtierenden Präsidenten des Bundesrates, Bürgermeister Jens Böhrnsen. Mit ihm besuchten 60 Vertreter von Unternehmen und Institutionen sowie des Bremer Senats die Hauptstadt Peking, die Technologiestadt Tianjin, die Expo-Metropole Shanghai und Bremens Partnerstadt Dalian. Handelskammer-Präses Otto Lamotte nahm als erster Repräsentant der bremischen Wirtschaft an der Reise teil, die in enger Kooperation mit der Handelskammer Bremen vom Bremer Wirtschaftsressort organisiert wurde. Neben Firmenbesichtigungen hatte die Unternehmergruppe in Peking die Gelegenheit, während eines AHK-Kammerfrühstückes wichtige Ansprechpartner in China kennenzulernen und Erfahrungen

auszutauschen. Zum Programm gehörten zudem Besuche der deutschen Expo-Beteiligungen anlässlich des offiziellen Bremertages auf der Expo 2010 sowie der Dalian High-Tech-Zone. Ferner gab es Empfänge und Gespräche mit Experten der diplomatischen Vertretungen. Bei der Vorbereitung des komplexen Reiseprogramms haben deutsche Botschaft, Senatskanzlei, Senator für Wirtschaft und Häfen und Handelskammer gut zusammengearbeitet.

Aus Sicht der teilnehmenden Unternehmerinnen und Unternehmer ist die Delegationsreise nach China äußerst positiv verlaufen. Es wurden vielseitige Kooperationsgespräche geführt und wichtige Geschäftskontakte geknüpft. Die Firmen BEGO Bremer Goldschlägerei Wilh. Herbst GmbH & Co. KG und die BLG Bremen Logistics Group haben in den Bereichen Dentaltechnologie- bzw. Hafenwirtschaft Verträge mit chinesischen Partnerunternehmen abgeschlossen.

Auch für den Wissenschaftsstandort Bremen haben sich positive Beziehungen ergeben. So schlossen die Jacobs University Bremen, die Universität Bremen und die Hochschule Bremen Kooperationsabkommen mit Hochschuleinrichtungen in Dalian. Neben dem Austausch von wissenschaftlichen Erfahrungen soll auch Lehrkräften, Studenten und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, in dem jeweils anderen Land für eine Weile zu studieren. Bedeutsam war zudem ein offizielles Gespräch des Vizebürgermeister von Shanghai, Yang Xiang, mit Bundesratspräsident Jens Böhrnsen, bei dem Präses Lamotte die Interessen der bremischen Wirtschaft vertrat. Weiterhin wurden Gespräche mit der deutschen Auslandshandelskammer in Shanghai zur Zukunft des Bremen Liaison Office geführt. Die seit 2003 bestehende Repräsentanz soll ausgebaut werden, um neben der Wirtschaftsförderung Bremen beispielsweise auch die bremische Hafenvirtschaft und Wissenschaftsinstitutionen in Shanghai und China zu vertreten. So können die vielfältigen und neuen Ansätze des Jahres 2010 in China optimal genutzt werden.

### Ländernetzwerke – mit der Welt verbunden

Die Handelskammer unterhält Ländernetzwerke für Russland, Osteuropa, China, Türkei, Lateinamerika und Indien. 2010 gab es viele Treffen und einen intensiven Austausch über aktuelle Wirtschaftsthemen. Im Osteuropa-Netzwerk, an dessen Treffen sich inzwischen mehr als 217 Unternehmen regelmäßig beteiligen, wurden unter anderem Estlands Marktnischen nach der Krise sowie Umwelt- und Effizienztechnologien für Osteuropa behandelt.

Beim Netzwerk für Lateinamerika erhielten die Netzwerkteilnehmer die Gelegenheit, sich über die Vertriebschancen im Mercosur und über die Umwelttechnologien in Lateinamerika kundig zu machen. Das China-Netzwerk wird mittlerweile von 450 Teilnehmern unterstützt. Bei den Treffen wurden die Gäste unter anderem über Verbesserungsmaßnahmen der unternehmenseigenen Sicherheitsstandards und die Bedeutung des Yangtze-Deltas für die chinesische Wirtschaft sowie die Entwicklungsperspektiven Shanghais nach der Wirtschaftskrise und der Expo 2010 informiert.

Auch im Türkei-Netzwerk sind mehr als 120 Unternehmen eingetragen. Außenhandelsrisiken, Zahlungsverkehr, Forderungsmanagement und Projektfinanzierung standen 2010 auf dem Programm. Darüber hinaus beteiligte sich das Netzwerk an einer Veranstaltung, in der unter anderem die Türkei als Akquisitionsstandort der WFB Wirtschaftsförderung Bremen beleuchtet wurde. Da zu erwarten ist, dass Indien auf absehbare Zeit ein wichtiger Außenhandelspartner für Bremer Unternehmen bleibt, stießen die Erfahrungsberichte der Firmen Sikora und Minimax auf reges Interesse bei den Teilnehmern des Indien-Netzwerkes.

Dem Ländernetzwerk für Russland gehören rund 190 Teilnehmer an. Erfahrung im Umgang mit dem russischen Steuerrecht und der Zollunion zwischen Russland, Kasachstan und Weißrussland waren hier Gesprächsthemen. Auf Anregung mehrerer Unternehmen befindet sich eine Interessengruppe Afrika im Aufbau. Diese





soll zukünftig Firmen, die besonders aktiv im Geschäft mit diesem Kontinent sind, eine Plattform zum Erfahrungsaustausch bieten.

### Delegationen und Diplomaten – die Welt in Bremen

Die Bundesratspräsidentschaft von Bürgermeister Jens Böhrnsen war Anlass für viele neue Diplomaten, ihre Antrittsbesuche in Bremen zu beginnen. So wurden 2010 auch deutlich mehr Diplomaten in der Handelskammer empfangen. Zehn neue Botschafter und drei Generalkonsuln aus Griechenland, Kuba, den Niederlanden, China, Finnland, der Türkei, Belarus, Mexiko, Rumänien, Chile, Bangladesch und Usbekistan wurden vom Ehrenamt der Handelskammer empfangen. Die Besuche wurden genutzt, um Unternehmer mit den Diplomaten ins Gespräch zu bringen. Sehr konkrete Gespräche wurden u. a. mit dem chinesischen, türkischen und belarussischen Botschafter geführt. Zudem wurden Delegationen aus China und aus Syrien empfangen und mit bremischen Unternehmern in Kontakt gebracht. Anlässlich der Gründung der bremischen Gliederung der Deutsch-Arabischen Freundschaftsgesellschaft in Bremen wurde ein Round Table Gespräch mit Botschaftern aus Palästina, Saudi-Arabien, Ägypten, Marokko, Libanon und Syrien in der Handelskammer Bremen organisiert.

Mit ca. 30 Firmenvertretern aus Nigeria fand eine Veranstaltung mit dem Afrika Verein statt. Das Thema Häfen und die daraus resultierenden Kooperationschancen wurden mit hochrangigen Vertretern der kanadischen Hafenwirtschaft aus Ottawa und Halifax besprochen. An einer Zusammenarbeit mit bremischen Unternehmen insbesondere im Bereich Umwelt und Lebensmittelindustrie zeigte sich eine Wirtschaftsdelegation aus Moldau interessiert.

### Neue Definition von Zielländern im Außenwirtschaftskonzept

Der Koalitionsvertrag verpflichtet das Wirtschaftsressort zur Vorlage eines neuen Außenwirtschaftskonzeptes. Es soll im Früh-

jahr 2011 vorliegen, Perspektiven für die Bremer Außenwirtschaftsentwicklung aufzeigen und als wegweisendes Führungsinstrument der Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) dienen, deren zentrale Aufgabe die lokale Standortentwicklung ist. Das Wirtschaftsressort möchte die Interessen von Handelskammer und Wirtschaftsförderung bei der Gestaltung des Außenwirtschaftskonzeptes berücksichtigen und die möglichen Entwicklungsperspektiven (Ziellandregionen) für Bremen eingängig darstellen. Zu diesem Zweck wurde unter Federführung der Wirtschaftsförderung sowie unter Mitwirkung von Handelskammer und Wirtschaftsressort eine Methode erarbeitet, mit der ausgewählte Länder anhand vorgegebener Bewertungskriterien analysiert werden können.

Bei der Gewichtung der Auswahlkriterien zeigte sich, dass sich die Bewertungen der Wirtschaftsförderung und der Handelskammer erheblich unterscheiden können, bedingt durch die unterschiedlichen Aufgaben beider Institutionen. So verfügen beispielsweise Städtepartnerschaften, Reisezeiten oder der Bestand von Unternehmen aus dem Zielland in Bremen und bisherige Ansiedlungserfolge über unterschiedlich hohe Stellenwerte. Dennoch ist die gemeinsam erarbeitete Bewertungsmatrix ein nützliches Hilfsmittel, das eine transparente Darstellung von potenziellen Zielländern erlaubt. Das gemeinsame Auswahlverfahren erbrachte die Erkenntnis, dass die Ziellandregionen USA, China, Türkei, Polen und Niederlande derzeit ganz besonders gute Entwicklungsperspektiven für die Bremer Außenwirtschaft bieten. Basierend auf der Bewertungsmatrix hat die WFB Wirtschaftsförderung ihre Zielgebiete ausgewählt, nämlich: Izmir (Türkei), Shanghai (China) und Atlanta (USA). In diesen Regionen sollen 2011 Bremen Invest Büros eingerichtet werden. Zur Verbesserung der Effizienz in der Außenwirtschaftsförderung wurden die Aufgaben und Zuständigkeiten zwischen Wirtschaftsressort, WFB und Handelskammer neu abgestimmt.

## Bremerhaven

### Kammern lehnen 100-Prozent-Scanning ab

Die Handelskammer Bremen und die IHK Bremerhaven setzen sich seit langem zusammen mit weiteren Kammern und der Vertretung der IHK Nord in Brüssel dafür ein, dass die US-Regierung von ihren Plänen für ein sogenanntes 100-Prozent-Scan-



ning Abstand nimmt. Ab Mitte 2012 sollen aus Gründen der Terrorbekämpfung alle Container, die einen US-Hafen anlaufen, bereits im Verladehafen gescannt werden. Gemeint ist das Durchleuchten beziehungsweise Röntgen der Container sowie das Messen radioaktiver Strahlung. Die Kammern befürchten, dass damit der transatlantische Warenverkehr mit erheblichen Kosten für die Investition und den Betrieb der entsprechenden Anlagen belastet würde. Das 100-Prozent-Scanning gilt auch als praktisch kaum durchführbar. Nach Einschätzung der Kammern Bremen und Bremerhaven sowie der IHK Nord wachsen allerdings mittlerweile selbst in den USA die Zweifel an dem Vorhaben, so dass eine Umsetzung des Gesetzes bis 2014 dauern werde.

### Außenwirtschaftliche Veranstaltungen und Netzwerke

Die IHK Bremerhaven führte 2010 zahlreiche außenwirtschaftliche Veranstaltungen in der Region durch. Zu nennen sind das „Foodforum Lebensmittelexport“ im August in Oldenburg sowie verschiedene Netzwerke, beispielsweise das Deutsch-Chinesische Netzwerk und das Unternehmernetzwerk Lateinamerika.



# Starthilfe und Unternehmensförderung

## Bremen

### **Unternehmensservice Bremen: bundesweit einmaliges Angebot**

Unternehmensservice aus einer Hand – und das zugleich als Kooperationsprojekt von Handelskammer, WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH, Handwerkskammer Bremen und RKW Bremen GmbH: Mit dem Büro „Unternehmensservice Bremen“ im bisherigen Servicecenter hinter dem Schütting wird ein bundesweit einmaliges Angebot für Unternehmer aus einer Hand geschaffen.

Die Bauarbeiten in den ehemaligen Räumen des Servicecenters der Handelskammer Bremen haben am 10. September 2010 begonnen. Zum Baustart begrüßte Präses Otto Lamotte die Kooperation der Partner: „Dieser Weg ist pragmatisch, weil er die vorhandenen Leistungsspektren des Servicecenters der Handelskammer sinnvoll mit den Anforderungen an ein Unternehmerbüro der WFB sowie den Beratungsleistungen der Handwerkskammer und des RKW verknüpft.“

Eines der wichtigen internen Projekte der Handelskammer für 2010 war es ohnehin, das Servicecenter kundenfreundlicher zu gestalten. Im künftigen Unternehmensservice-Büro werden nun die Handelskammer-Servicebereiche „Außenwirtschaftsinformationen und Dokumente“, „Erstberatung für Existenzgründer“ sowie „Bremer Ausbildungsbüro“ räumlich verbessert. Diese Leistungen werden gemeinsam mit den Angeboten der Partner die Servicequalität für Unternehmen erheblich

steigern und die EU-Anforderungen an den sogenannten Einheitlichen Ansprechpartner erfüllen.

### **Zahl der Existenzgründungen weiter auf hohem Niveau**

Mit dem Abklingen der Finanzmarktkrise und dem Konjunkturaufschwung haben sich auch die Rahmenbedingungen für Existenzgründungen und junge Unternehmen verbessert. Dies wird an der Zahl der Gründungsberatungen der Handelskammer Bremen deutlich: Sie stabilisierten sich 2010 mit 1.250 auf hohem Niveau (2009: 1.320 Gründungsberatungen).

Bei den Beratungsgesprächen stand das Thema Finanzierung im Vordergrund. Das Einwerben von Fremdkapital und die Sicherstellung einer geordneten Finanzierung sind für einen Gründungserfolg entscheidend. Darüber hinaus werden häufig Fragen zum Fahrplan, zur Gestaltung des Businessplans und zu erforderlichen Qualifikationen behandelt. Hierzu wurden in der Handelskammer auch wieder insgesamt 22 Seminare, Workshops und größere Veranstaltungen angeboten, an denen 655 Besucher teilnahmen. Besonders hervorzuheben ist eine Veranstaltung der Kammer in Kooperation mit der Bremer Existenzgründungsinitiative B.E.G.IN und der Handwerkskammer Bremen während der Gründerwoche Deutschland am 17. November 2010, dem deutschlandweiten Aktionstag aller Industrie- und Handelskammern: „Durchstarten – So bringe ich meine Idee an den Kunden“. Es wurde über das Thema Marketing gesprochen, das in vielen Konzepten zur Existenzgründung und bei kleinen Unternehmen eher stiefmütterlich behandelt wird. Marketing und die Darstellung der eigenen Geschäftsidee stellen Schwachstellen dar; in der Veran-

staltung wurden praxisnahe Lösungen vorgestellt. In weiteren Veranstaltungen ging es zum Beispiel um betriebswirtschaftliche Planung, Social Media und Buchführung.

Am 14. September 2010 wurde ein Info-Tag rund um die Existenzgründung als gemeinsame Initiative aller bremischen Wirtschaftsförderungsorganisationen unter Federführung der Gründungsleitstelle des RKW Bremen und des Wirtschaftssenators sowie unter Beteiligung der Handelskammer Bremen durchgeführt. 665 Besucher informierten sich über Gründungsaspekte an den Info-Ständen und in verschiedenen Workshops. Dieser Gründungsinformationstag fand zum zweiten Mal statt.

### **Sprungbrett Unternehmensnachfolge**

Im Zeitraum 2010 bis 2014 werden im Land Bremen schätzungsweise 800 Unternehmen übergeben, bundesweit sollen es 110.000 Unternehmen sein. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn. Ergänzend hierzu hat eine Umfrage des DIHK bei den Industrie- und Handelskammern ergeben, dass 37 Prozent der Senior-Unternehmer Schwierigkeiten hat, einen passenden Nachfolger zu finden.

Die Gründe hierfür sind vielfältig. Für potenzielle Übernehmer stellen Finanzierungsschwierigkeiten und fehlende Qualifikationen die größten Hürden dar; oft werden die Anforderungen der Selbstständigkeit auch unterschätzt. Bei den Senior-Unternehmern wiederum mangelt es häufig an einer rechtzeitigen Vorbereitung, weil



Zwei, die sich über die Börse next-change gefunden haben: (v.l.) Jörn-Erich Winguth und Manfred Röpe, der seine Firma gegen Leibrente zum Kauf anbot.

die emotionale Bindung an das Unternehmen meist sehr stark ist. Überhöhte Kaufpreisforderungen stellen ein weiteres Erschwernis dar. Die Handelskammern nehmen in diesem Spannungsfeld eine informierende und vermittelnde Position ein. Bundesweit sind die Kammern über die Börse next-change bei der Vermittlung behilflich. Darüber hinaus besteht in Bremen ein spezielles Netzwerk zum Thema Unternehmensnachfolge, ein Zusammenschluss der Handelskammer Bremen, der IHK Bremerhaven, der Handwerkskammer Bremen, der WFB, der BIS Bremerhaven und des RKW Bremen. Kernstück dieser Zusammenarbeit ist ein Intranetsystem, das von allen Organisationen gepflegt wird, um regionale Anbieter und Nachfrager zum Thema Unternehmensnachfolge zusammenzuführen. Darüber hinaus wurden 2010 sechs spezielle Workshops durchgeführt, bei denen steuerliche Fragen, Unternehmenswertermittlung und die betriebswirtschaftliche Planung der Unternehmensübergabe behandelt wurden. An den Workshops haben rund 120 Interessierte teilgenommen. Die Leistungsangebote werden 2011 fortgeführt.

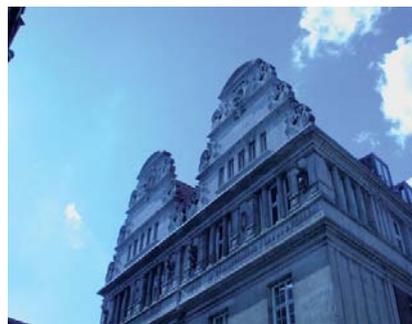
### next-change-Börse für Unternehmensnachfolgen

Mit Hilfe der next-change-Börse können Unternehmer, die vor dem Generationswechsel stehen und keinen Nachfolger in der eigenen Familie oder in der Mitarbeiterschaft finden, nach externen Übernehmern suchen. Die Plattform ist bundesweit verfügbar. Die Handelskammer Bremen ist einer der Organisatoren der Unternehmensbörse. Jeder Nutzer hat die Möglichkeit, im Datenbestand zu recherchieren und auf die anonymisierten Inserate zu antworten. Derzeit enthält die Datenbank mehr als 6.500 Inserate von Firmen, die einen Nachfolger suchen, und 3.000 Anzeigen von Interessenten, die geeignete Unternehmen suchen.

### Kredit-Mediation: Leistungsangebot erweitert

Am 1. April 2010 ist das Kredit-Mediationsverfahren auf Bundesebene eingerichtet worden. Hierbei können Unternehmen bei einem abgelehnten Kreditantrag den Bundes-Kreditmediator einschalten, um in einem Moderationsverfahren die Kreditanfrage und das Finanzierungsvorhaben doch noch zu einem positiven Ergebnis zu bringen. Dieses Verfahren wird durch die Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern vor Ort organisiert. Bundesweit hat es bisher nur ein einziges Moderationsverfahren gegeben. Dies wird damit begründet, dass es das Verfahren erst seit kurzem gibt und bei den Unternehmen noch nicht genügend bekannt ist.

Darüber hinaus bestehen in den Regionen, so auch in Bremen, Lösungen, die unabhängig von der Kredit-Mediation bzw. zusätzlich greifen. So haben sich die Bre-



Das Kontorhaus, Sitz der Bremer Aufbaubank

mer Kreditwirtschaft, der Wirtschaftssenator, die Bremer Förderbanken sowie die Handelskammer, die Handwerkskammer und die Industrie- und Handelskammer Bremerhaven darauf verständigt, ein schlankes und unbürokratisches Moderationsverfahren vor Ort anzubieten. Hierbei wird auf die seit 2008 bestehende Sonderarbeitsgruppe (Task Force) der Bremer Aufbaubank zurückgegriffen; sie ist seit ihrer Gründung in mehr als 280 Fällen tätig geworden. Neben konkreten Finanzierungshilfen, wie zum Beispiel den in Brüssel notifizierten „Rettungs- und Umstrukturie-

rungsbeihilfen“ sowie der Vermittlung von Bürgschaften der Bremer Bürgschaftsbank, werden auch umfangreiche Beratungsleistungen für Unternehmen kostenlos zur Verfügung gestellt. Sollten sich im Einzelfall nach Abschluss der Kreditprüfung durch die Hausbank Fragen ergeben, haben somit Bremer Unternehmen die Möglichkeit, auch außerhalb des Bundeskredit-Mediationsverfahrens sich an die Berater der Handwerks- und Handelskammern oder der Task Force zu wenden, wo sie schnell und unbürokratisch Hilfe erhalten.

### IHK-Recyclingbörse: neue Chancen für Altes

Neue Verwertungsmöglichkeiten für gewerbliche Abfälle und Reststoffe aus der Produktion oder die Suche nach verwertbaren Stoffen, um eigene Anlagen optimal auszulasten: Seit mehr als 30 Jahren werden auf dem von der Handelskammer betriebenen Marktplatz, die IHK-Recyclingbörse, der Austausch von Stoffen und Abfällen vermittelt. Der Vorteil für Unternehmen liegt auf der Hand: Sie können Beschaffungs- und Entsorgungskosten reduzieren und zugleich Ressourcen schonen. Eine komfortable Online-Recherche, die direkte Eingabe von Inseraten sowie ein schnelles und einfaches Vermittlungssystem erleichtern die Beteiligung. Das Interesse an der Vermittlung durch die Börse hat in den vergangenen Jahren enorm zugenommen. Seit dem Neustart 2008 nutzen 1.608 Firmen das Angebot.



Treten für generationenfreundliches Einkaufen ein:  
(v.l.) Hans-Jürgen Weiß  
Nathalie Rübsteck, Rolf Knetemann, IHK Vizepräsident  
Stephan Schulze-Aissen,  
Wilhelm Behrens und  
Michael Gerber

## Bremerhaven

### Spitzengespräch zur Unternehmensfinanzierung

Am dritten Spitzengespräch der führenden deutschen Wirtschaftsverbände und der Bundesregierung zum Thema Unterneh-



IHK-Präsident Brüggemann und DIHK-Präsident Driftmann beim Finanzierungsgipfel in Berlin

mensfinanzierung nahm der Bremerhavener IHK-Präsident Claus Brüggemann teil – in seiner Funktion als Vorsitzender des Geld- und Kreditausschusses des Deutschen Industrie- und Handelskammertages. Gastgeber und Moderator des Spitzengesprächs war DIHK-Präsident Professor Dr. Hans Heinrich Driftmann.

In der dreiseitigen „Gemeinsamen Abschlusserklärung“ betonen alle Mitwirkenden die hohe Bedeutung einer höheren Eigenkapitalquote der Unternehmen. Sie verpflichten sich zu einer intensiveren Aufklärungsarbeit zum Beispiel über Beteiligungs-Finanzierung und andere Facetten der Unternehmensfinanzierung. Die Kammern und Verbände richten regionale Kredit-Mediationstische ein; sie sollen zwischen Kredit gebender und Kredit nehmender Wirtschaft vermitteln.

### IHK-Informationsveranstaltungen über „Sicherheit im Unternehmen“

Für den Einzelhandel ist das Thema „Sicherheit im Unternehmen“ von großer Bedeutung. Das zeigten zwei Informationsveranstaltungen der IHK Bremerhaven. Behandelt wurden die Themen Ladendiebstähle, Raubüberfälle und Falschgeld. Dabei wurde die Kammer von der Geschäftsführung des Mediterraneo, der Kriminalprävention Bremerhaven, der Berufsgenossenschaft Handel und Warendistribution (BGHW) sowie der Deutschen Bundesbank unterstützt.

### B.E.G.IN-Veranstaltung über Unternehmensnachfolge

Um das Thema Unternehmensnachfolge ging es bei einer Veranstaltung der B.E.G.IN Bremer Existenzgründungs-Initiative und ihrem Netzwerk. Neben einem Rollenspiel und einem Vortrag wurden mehrere Erfahrungsberichte aus der Praxis vorgestellt. Zum B.E.G.IN-Netzwerk gehören auch die IHK, die Handwerkskammer und die Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS).

### Round-Table-Gespräch mit Werften-Vertretern

In unregelmäßigen Abständen lädt die IHK Bremerhaven Unternehmer und Manager aus bestimmten Branchen zu Round-Table-Gesprächen ein, die vom Kammermagazin „Wirtschaft an Strom und Meer“ begleitet werden. Im Juli waren sechs Vertreter aus dem Werften-Bereich Bremerhavens zu Gast und tauschten sich intensiv über Chancen und Risiken ihres Industriezweiges aus.

### Gütezeichen für generationenfreundliches Einkaufen

Unbeschwertes Einkaufen für Kunden aller Altersgruppen – das ist das Ziel, das sich die Vertreter des Projektes „Generationenfreundliches Einkaufen“ im Einzelhandel gesetzt haben. Initiiert worden ist es vom Bundesseniorenministerium und dem Handelsverband Deutschland (vormals: Hauptverband des Deutschen Einzelhandels). Seit Herbst 2010 wird es in Bremerhaven



umgesetzt. In der IHK gaben IHK-Vizepräsident Stephan Schulze-Aissen, zugleich einer der Sprecher der Marketinginitiative der Bremerhavener Quartiere (MBQ), Rolf Knetemann als Geschäftsführer des Unternehmerverbandes Einzelhandel Nordwest und der Bremerhavener Seniorenbeirats-Vorsitzende Wilhelm Behrens das Startsignal. Bei dem Projekt geht es darum, dass die gesamte Kundschaft bequemer und barrierefrei einkaufen können soll – ob nun Senioren, junge Mütter mit Kinderwagen, Behinderte oder andere Kunden. Das Gütesiegel können Einzelhändler, Supermärkte und Kaufhäuser zunächst für die Dauer von drei Jahren erwerben. Hauptsächliche Zielgruppe ist jedoch der von Inhabern geführte Facheinzelhandel. Nach Ablauf von drei Jahren kann das Siegel erneut beantragt beziehungsweise verlängert werden.

### IHK-Beratung für Existenzgründer

In ihrem Aufgabenbereich Beratung für Existenzgründende führte die IHK Bremerhaven 2010 rund 115 telefonische oder persönliche Gespräche. Darüber hinaus begutachtete der Gründungsexperte der Kammer eine Reihe öffentlicher Finanzierungshilfen und bewertete Bürgschaftsanträge an die Bremische Bürgschaftsbank.



Viertel und Ansgarikirchhof – zwei neue BID in Bremen

# Einzelhandel, Tourismus, Recht

## Bremen

### BID – neue Chance der Quartiersaufwertung

Die Handelskammer begrüßt die Einrichtung von Business Improvement Districts (BIDs) in Bremen und hat diesen Prozess in den vergangenen Jahren kontinuierlich begleitet. Mit Erlass des „Bremischen Gesetzes zur Stärkung von Einzelhandels- und Dienstleistungszentren“ am 18. Juli 2006 wurde die gesetzliche Grundlage zur Umsetzung dieser Standortgemeinschaften geschaffen. Das Modell beruht auf Eigeninitiative, Selbstorganisation und Selbstfinanzierung; Eigentümer und Gewerbetreibende arbeiten in ihnen gemeinsam an der Stärkung ihres Quartiers.

Im Oktober 2009 traten die Ortsgesetze für die Innovationsbereiche Ansgarikirchhof und Ostertorsteinweg/Vor dem Steintor („BID-Viertel“) in Kraft, so dass 2010 in beiden Standortgemeinschaften viele der geplanten Maßnahmen umgesetzt werden konnten. Im BID Ansgarikirchhof wurden beispielsweise „Gärten auf Zeit“ errichtet und das BID-Viertel ist dabei, die Eingangsbereiche in das Quartier aufzuwerten. Geplant sind weiter die Verbesserung der Angebotsstruktur und verschiedene Veranstaltungen zur Erhöhung der Besucherfrequenz.

Die Handelskammer übt in den BID-Initiativen eine Kontrollfunktion aus. Sie überwacht die ordnungsgemäße Umsetzung der angekündigten Maßnahmen und nimmt hierzu auch Einsicht in die Buchführung. Nach dem Ende des Geschäftsjahres der Initiativen jeweils zum Oktober stand 2010 auch der erste offizielle Prüfungstermin an. Die Handelskammer bewertet die bisherigen Aktivitäten der BIDs positiv. Die enge Zusammenarbeit der Eigentümer und Gewerbetreibenden in den Quartieren erhöht die Identifikation mit den Standorten und

führt zu einer Fülle verschiedener Aktivitäten und Projekten. Dass die bremischen BIDs auch bundesweit Anerkennung finden, zeigt der Erfolg bei der Verleihung des BID-Awards 2010 beim 2. BID-Bundeskongress in Bochum. Beide Bremer Standortgemeinschaften nahmen an diesem Wettbewerb teil, das BID Viertel belegte Platz 3.

### Sachverständige – Bremer Spitzenangebot im Norden

Mehr als 9.000 Sachverständige sind in Deutschland in 275 Sachgebieten öffentlich bestellt und vereidigt worden. Das machen in der Regel die Kammern. Die Handelskammer Bremen hat fast 150 Sachverständige in mehr als 50 Gebieten bestellt. Damit liegt Bremen in der Spitzengruppe der norddeutschen Kammern. Auch 2010 haben die Neubestellungen und Verlängerungen dazu beigetragen, diese Position zu halten. Die Handelskammer hat sich aber nicht auf Neubestellungen beschränkt, sondern entsprechend ihrem gesetzlichen Auftrag die Sachverständigen betreut, informiert und weitergebildet. Um das gesetzlich geforderte Niveau zu gewährleisten, sind die Sachverständigen kontrolliert worden, Beschwerden wurden aufgenommen und überprüft.

Täglich werden Unternehmen, Gerichten und Behörden sowie Verbrauchern die verschiedensten, geeigneten Sachverständigen benannt; insgesamt hat die Handelskammer fast 600 Anfragen bearbeitet. Die Kammern führen darüber hinaus ein bundesweites Sachverständigenverzeichnis, das Anfang des Jahres grundlegend erweitert und modernisiert wurde. Umfragen, gerade auch in Bremen, bestätigen immer wieder die hohe Kompetenz der Kammern bei der Benennung von Sachverständigen für die verschiedensten Leistungen in der öffentlichen Wahrnehmung. Die einheitliche Rechts-

grundlage für die Sachverständigen wurde unter Beteiligung der Handelskammer wegen der Dienstleistungs- und Berufsankennungsrichtlinie überarbeitet und europafest gemacht. Berichte in der Kammerzeitschrift über das Thema „Öffentliche Bestellung“ hatten eine hohe Resonanz.

### Ansgariquartier – Signal für neue Einzelhandelslagen

Nachdem 2009 intensiv über die Weiterentwicklung der Innenstadt diskutiert worden war, wurden bereits im Februar 2010 die Weichen für ein wichtiges, auch von der Handelskammer gefordertes Projekt gestellt: „Bremens neue Mitte“. Mit der Verabschiedung von Leitlinien zur Entwicklung des Ansgarierviertels haben die Parteien der Bremischen Bürgerschaft sich nahezu einvernehmlich für die Ausweitung der Einzelhandelsfläche im westlichen Bereich des Instadtkerns ausgesprochen und damit ein deutliches Signal für eine umfassende Neugestaltung zentraler Einzelhandelslagen durch private Investoren ausgesendet.

Wie diese Entwicklung aussehen könnte, wurde in Studien zur Einzelhandelsituation, zum Verkehr und zur Stadtplanung erörtert. Zur Jahresmitte lagen damit fünf Entwicklungsszenarien vor, die verschiedene neue Gebäude rund um den Ansgarikirchhof darstellen, neue Laufbeziehungen ermöglichen und Chancen zur Stadtreparatur aufzeigen. Aus rechnerischen Modellen ergibt sich eine zusätzliche Einzelhandelsfläche von bis zu 20.000 Quadratmetern. Gleichwohl werden diese Modelle nur umsetzbar sein, wenn sich private Investoren finden, die ein geschätztes Volumen von rund 300 Millionen Euro bewegen können. Die bisherigen Gespräche deuten darauf hin, dass es Interessenten für den Standort Bremen gibt, mit denen eine solche Neupositionierung des innerstädtischen Einzelhandels möglich ist. Die Han-



Der Markt am Domshof soll attraktiver werden.

delskammer Bremen verfolgt den weiteren Prozess mit größter Aufmerksamkeit. Sie tritt mit Nachdruck dafür ein, dass die Qualität und das Flächenangebot für den Einzelhandel im Innenstadtkern verbessert werden. Die Umsetzung des Projekts Ansgariquartier muss engagiert vorangetrieben werden. Die Handelskammer wird sich dafür einsetzen, dass das Vorhaben bis zum Jahr 2015 realisiert werden kann. Eine wichtige Bedingung hierfür ist die verkehrliche Erreichbarkeit der Innenstadt. Maßnahmen, die dies verhindern oder erschweren, müssen unterbleiben.

### Stadtentwicklung – Zentrum mit den Ortsteilen verknüpfen

Neben der Forderung zur Gestaltung einer neuen Mitte im Zentrum der Bremer Innenstadt hat die Handelskammer Bremen sich für einen Masterplan Innenstadt eingesetzt. Ziel ist es, die Verknüpfung der Innenstadt mit den angrenzenden Ortsteilen zu bewerten, systematisch nach Verbesserungspotenzialen zu suchen und neue Ansätze in der Stadtentwicklung aufzuzeigen. Wie wichtig diese Aufgabe gerade jetzt ist, zeigen die Prognosen für die Stadtentwicklung. Bremen hat alle Chancen sich weiter als Oberzentrum im Nordwesten zu profilieren und vom Zuzug aus dem Umland zu profitieren. Im Fokus steht dabei die Qualität des Stadtzentrums, nicht nur als Ort zum Arbeiten und Einkaufen, sondern auch als Mittelpunkt für Kultur und freizeitorientierte Angebote sowie zum Wohnen. Wegen der besonderen Bedeutung eines zukunftsweisen Innenstadtkonzeptes ist die Handelskammer hieran nicht nur als beratender Partner, sondern als gleichberechtigter Mitauftraggeber beteiligt. Gemeinsam mit dem Bau- und Wirtschaftsressort hat sie Professor Dr. Ing. Franz Pesch aus Stuttgart im November 2010 beauftragt, ein Innenstadtkonzept für Bremen zu entwickeln. Die Ergebnisse dieser Studie sollen im Sommer 2011 vorgestellt werden. Die enge Begleitung in der Konzeptphase durch die Handelskammer wird dazu beitragen, dass die Belange der Wirtschaft im besonderen Maße berücksichtigt werden.

### Wochenmärkte machen Innenstadt attraktiver

Die Handelskammer hat im März 2010 Kritik an der Gestaltung des bremischen Wochenmarktes am Domshof geübt und ange-regt, die Marktsituation zu überdenken. Im April 2010 fand daraufhin die erste Sitzung einer Arbeitsgruppe von Markthändlern, Handelskammer, des Präsidenten der Bürgerschaft und weiterer Beteiligter statt, um Ideen zur Neupositionierung des Marktes zu diskutieren. Ziel war ein Konzept zur Neuaufstellung der Marktstände, um dem Anspruch des Standplatzes im Zentrum der historischen Innenstadt besser gerecht zu werden. Ende August wurde eine einvernehmliche Lösung vorgestellt. Sie soll Anfang 2011 umgesetzt werden.

Die intensive Diskussion um den Wochenmarkt am Domshof führte dazu, dass die Handelskammer gemeinsam mit dem Großmarkt Bremen und dem Untenehmen Borco-Höhns die Veranstaltung „Erfolgreich auf und mit Wochenmärkten“ durchgeführt hat. Hier wurden auch Ansätze für die Neupositionierung und Aufwertung von bestehenden Wochenmarktstandorten aufgezeigt. Darüber hinaus gab es Informationen zur Kundenbindung und zu rechtlichen Fragen. Die Veranstaltung, die in Kooperation mit der IHK Bremerhaven, der Oldenburgischen IHK und der IHK Stade stattfand, wurde von rund 120 Teilnehmern besucht. Deutlich wurde, dass Wochenmärkte für die Erlebnisqualität und den Frischeeinkauf nach wie vor einen hohen Stellenwert genießen. Gleichwohl wird es auch in Zukunft darauf ankommen, Wochenmärkte professionell zu vermarkten.

### Städtetourismus – er wächst und wächst ...

Nach Angaben des statistischen Landesamtes ist die Zahl der Übernachtungen in Hotels in Bremen im ersten Halbjahr 2010 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum erneut gestiegen. In der Stadt Bremen wurden von Januar bis Ende Juni 2010 genau 655.976 Übernachtungen gezählt, was einer Steige-

rung von 4,9 Prozent entspricht. Einen neuen Rekord markierte die Zahl der Übernachtungen im Monat August. Seit Beginn der Aufzeichnungen über touristische Gästeankünfte vor rund 50 Jahren waren noch nie 133.641 Übernachtungen in einem Monat registriert worden. Der anhaltend positive Trend zeigt sich auch im bremischen Hotelgewerbe. Die Zahl der Hotels mit mehr als acht Betten erhöhte sich von 74 (8.007 Betten) im Dezember 2009 auf 82 Häuser (8.429 Betten) im Juni 2010. Es sind noch erhebliche Anstrengungen notwendig, um die Bettenkapazität auszulasten.

Für die insgesamt erfreuliche Entwicklung gab es verschiedene Gründe. Neben einigen neuen Flugverbindungen sind vor allem die großen Veranstaltungen und Kongresse in der Stadt wertvolle Frequenzbringer für das Hotel- und Gaststättengewerbe und nicht zuletzt auch für den bremischen Einzelhandel. Beispielhaft zu nennen sind das Intensivmedizinische Symposium im Februar, die Deutschen Cheerleading-Meisterschaften im März, die Special Olympics im Juni und der Raumfahrtkongress COSPAR im Juli 2010. Wertvolle Beiträge zur Entwicklung des Städtereisezieles Bremen leisteten darüber hinaus aber auch unzählige kulturelle Angebote, seien es das Musikfest, Musicals, Theateraufführungen oder Ausstellungen und Konzerte.

Die Handelskammer förderte die touristische Entwicklung des Standortes Bremen sowohl über kleinere Initiativen, zum Beispiel dem Marketingverein Überseestadt, als auch im größeren Rahmen über den Arbeitskreis Tourismus in der Metropolregion. Im Jahr 2011 wird die Handelskammer zudem gemeinsam mit der CityInitiative eine Tourismusstudie für den Schnoor in Auftrag geben. Um die positiven Entwicklungen bei den Städtereisen weiter zu nutzen, müssen die Potenziale und Attraktionen Bremens noch besser ausgeschöpft werden; die Vielfalt und Urbanität der Innenstadt und der Stadtteile müssen durch touristisch und freizeitorientierte Angebote erlebbar gemacht werden.



(l.) Blick auf die Havenwelten: Sie sind jetzt preisgekrönt.  
(r.) Sail 2010: Mit 241 Schiffen nebst 2.400 Mann Besatzung und Offizieren aus 15 Nationen wurde die Seestadt einmal mehr zur Hauptstadt der Windjammer.

## Bremerhaven

### Tourismus in Bremerhaven

Der Städtetourismus in Bremerhaven hat in den vergangenen Jahren einen deutlichen Aufwärtstrend erfahren. Diese erfreuliche Entwicklung setzte sich auch in den ersten acht Monaten 2010 fort. 2009 waren bereits 1,43 Millionen Tagestouristen und rund 380.000 Übernachtungsgäste in die Seestadt gekommen. Das ist eine Steigerung um 600.000 Touristen im Vergleich zum Vorjahr. Auch das Beherbergungsgewerbe konnte davon profitieren. In den vergangenen sechs Jahren ist die Zahl der statistisch erfassten Übernachtungsgäste in gewerblichen Betrieben mit mehr als acht Betten von 205.000 auf 300.000 gestiegen. Zu diesen meldepflichtigen Aufenthalten in Beherbergungsbetrieben kommen laut einer ITF-Studie noch einmal eine halbe Million nicht registrierte Übernachtungen in Ferienwohnungen, Pensionen, auf Wohnmobilplätzen etc. Trotz der widrigen Witterungsverhältnisse zu Jahresbeginn gab es bis August 2010 einen Zuwachs von 25 Prozent bei den Hotelankünften/Gästen und ein Plus von 19 Prozent bei Hotelübernachtungen. In Gästebefragungen äußerten sich fast alle Besucher (97 Prozent) „vollkommen zufrieden“ über ihren Aufenthalt in Bremerhaven.

Einen wichtigen Beitrag zum Anstieg der Besucherzahlen leisteten das Klimahaus Bremerhaven 8° Ost sowie die Attraktionen der Havenwelten. Von dem Besucherplus von 600.000 (im Vergleich zu 2008) werden allein 350.000 bis 400.000 dem Klimahaus zugeschrieben. Das zeigt, dass die Attraktionen, Sehenswürdigkeiten und Veranstaltung der Seestadt ankommen. Das blieb auch überregional nicht unbemerkt. So zeichnete der Deutsche Tourismusverband die Havenwelten mit einem zweiten Platz im Wettbewerb um den Deutschen Tourismuspreis 2010 aus. Sie gehörten als einziges Besucherareal bundesweit zu den sieben Projekten der Endrunde; es gab insgesamt 78 Bewerbungen. Mit den Havenwelten wurde ein ehemaliges Industriege-

biet mit Attraktionen wie dem Klimahaus Bremerhaven 8° Ost und dem Auswandererhaus für den Tourismus erschlossen. Laut Jury sind die Havenwelten ein authentischer Teil der Stadt und kein Experiment aus der Retorte.

### Sail 2010: großer Gewinn für Bremerhaven

Bei der Sail 2010 vom 25. bis 29. August präsentierte sich Bremerhaven als guter Gastgeber. 241 Schiffe (darunter 175 Segelschiffe) mit etwa 2.400 Mann Besatzung und Offizieren aus 15 Nationen nahmen am größten maritimen Volksfest 2010 teil. Der Imagegewinn für die Seestadt dürfte enorm sein, obwohl er kaum objektiv gemessen werden kann. Hinzu kommen die wirtschaftlichen Ergebnisse durch die Besuche der rund eine Million Sail-Gäste in den Geschäften und Lokalen. Nicht nur die Einrichtungen in den Havenwelten profitierten davon, sondern auch der innerstädtische Einzelhandel und das Gastgewerbe: Zum Beispiel waren die ortsansässigen Hotels schon lange vor dem Monat August ausgebucht. Direkten Nutzen aus der Sail zogen die 227 Aussteller, die die Grundversorgung der Zuschauer mit Ess- und Trinkbarem sowie mit Erinnerungsstücken gewährleisteten.

Die Sail ist mit einem erheblichen organisatorischen und logistischen Aufwand verbunden. Zu dem von Stadtverordnetenvorsteher Artur Beneken und Heino Tietjen (BIS) geleiteten Organisationskomitee gehörten die Behörde des Hafenskapitäns, Polizei und Marine, Wasserschutzpolizei, Zoll, Wasser- und Schifffahrtsamt, Technisches Hilfswerk, Fischereihafen-Betriebsgesellschaft und Magistrat. 680 Menschen hatten mittelbar mit der Sail zu tun. Zahlreiche Unternehmen sorgten als Partner, Premium-Partner oder Förderer für eine finanzielle Abfederung.

### Tourismus in der Metropolregion

Der von der IHK Bremerhaven geleitete Arbeitskreis Tourismuswirtschaft hat sich zum Ziel gesetzt, durch Förderung von Qualitätssteigerung und mit Angeboten zu authentischem Thementourismus die Region zu pro-

filieren, ohne dabei eine neue Dachmarke zu schaffen. Auch durch die Mitwirkung des bremischen Netzwerkes in der bundesweiten Initiative *„Servicequalität Deutschland“* und ihrem gemeinsamen Qualitätssiegel ist es gelungen, weitere Akteure zu gewinnen und viele von ihnen zu qualifizieren. So fand in Zusammenarbeit mit dem Tourismusmarketing Niedersachsen (TMN) ein weiterer „Q Tag Bremen Niedersachsen“ in Ritterhude statt.

Der Gesundheitstourismus ist ein Wachstumsmarkt mit enormem Potenzial. So wurde das gleichnamige Förderprojekt der Metropole Nordwest unter gleichmäßiger Beteiligung der Oldenburgischen IHK (Federführung), der IHKn Stade und Bremerhaven sowie der Handelskammer Bremen mittels mehrerer Workshops und Regionalkonferenzen flächendeckend umgesetzt. Eine Abschlusskonferenz in Bad Zwischenahn sorgte für regionale Identifikation und führte zur Bildung neuer Netzwerke.

Ein zentrales, von den Gremien beschlossenes Projekt der regionalen Zusammenarbeit ist die Erstellung eines Positionspapieres zur wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus im Nordwesten. Die notwendigen Vorarbeiten (flächendeckende Basisdatenerhebung) sind abgeschlossen.

### Einzelhandelsentwicklungskonzept Bremerhaven in Arbeit

Die IHK Bremerhaven hat sich seit langem zusammen mit dem regionalen Einzelhandelsverband für ein umfassendes Einzelhandelsentwicklungskonzept eingesetzt und angeboten, es zur Hälfte mitzufinanzieren. Ein solches Einzelhandelsgutachten ist überfällig. Die letzte Einzelhandels-Untersuchung wurde im Jahr 1999 durchgeführt. Seither hat sich die Angebots-, Nachfrage- und Sortimentssituation unter anderem durch die Havenwelten grundlegend gewandelt. Das Einzelhandelskonzept wird der Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat ein Instrument an die Hand geben, um die Ansiedlung von Einzelhandelsunternehmen im Stadtgebiet zu steuern.



(v.l.) Magdalena Krystowska, Edy Haisch, Rafal Krystowski, Heike Meyer, Michael Janetzki, Agnieszka und Udo Joost feiern die Eröffnung der neuen Marktpassage Mercato im Mediterraneo

### Eröffnung der Marktpassage Mercato im Mediterraneo

Im Mediterraneo Bremerhaven, dem Einkaufszentrum in den Havenwelten, wurde die neue Marktpassage Mercato eröffnet. Damit wurde der Gastronomiebereich aufgewertet. Wie alle Gastronomiegeschäfte im Mediterraneo ist auch die Marktpassage an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

### Kammern lehnen „Betten-Steuer“ ab

Die IHK Bremerhaven und die Handelskammer Bremen haben sich gegen die Einführung einer Förderabgabe für die touristische Infrastruktur in Form einer sogenannten „Betten-Steuer“ (Aufschlag auf die Übernachtungspreise) ausgesprochen. In einer gemeinsamen Stellungnahme legten sie dar, dass ein entsprechender Antrag der Fraktionen von Sozialdemokraten und Grünen in der Bremischen Bürgerschaft von falschen Voraussetzungen ausgehe. Touristische und kulturelle Angebote können nicht mit Übernachtungszahlen gleichgesetzt werden, da zwei Drittel der Hotelgäste im Land Bremen Geschäftsreisende seien. Aufschläge auf Übernachtungen würden letztlich die Hoteliers übermäßig belasten und die Wettbewerbssituation verschärfen, warnte die IHK.

### Neue Spezialkammern für Zivilverfahren zu Windkraftanlagen

Als bundesweit erste Gerichte haben das Hanseatische Oberlandesgericht und das Land Bremen Spezialkammern für Zivilstreitigkeiten über Windkraftanlagen eingerichtet. Hintergrund ist, dass die Entwicklung von Windkraftanlagen in rechtlicher Hinsicht vollkommen neue Fragen aufwirft. Die neuen Spezialkammern stärken nach Einschätzung der IHK den Windenergie-Standard Bremerhaven.

### Bremerhavener Info-Tag für Sachverständige

Zum ersten gemeinsamen Bremerhavener Info-Tag für Sachverständige hatten die IHK Bremerhaven und der Bundesverband öffentlich bestellter und vereidigter sowie qualifizierter Sachverständiger e. V. (BVS), Landesverband Niedersachsen-Bremen, eingeladen. Gut sechzig Sachverständige aus den IHK-Bezirken der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten waren der Einladung gefolgt. Rechtsanwalt Wolfgang Jacobs, Geschäftsführer des BVS aus Berlin, berichtete über Fallstricke bei der Sachverständigentätigkeit. Auf typische Fehler in Gutachten – was ist aus anwaltlicher Sicht problematisch? – ging Rechtsanwalt Dr. Georg Bienik aus Bremen ein.



Ein Windkraftturm wird montiert.



Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen auf dem Wirtschaftsempfang in der Überseestadt





(l.) Neujahrsmatinee,  
(r.) Wirtschaftsempfang



## Public Relations

### Bremen

#### **Aufmerksam! – die Handelskammer in den Medien**

Ob in Print- und Onlinemedien, im Hörfunk oder im TV – 2010 war das mediale Interesse an Handelskammer-Veröffentlichungen groß. Mehr als 1.000-mal wurde die Handelskammer in regionalen und überregionalen Medien erwähnt. Seit Jahren steigt damit die Medienresonanz kontinuierlich. Mehr als 50 Pressemitteilungen wurden verschickt und Journalisten zu rund 20 Pressekonferenzen eingeladen.

#### **„Wirtschaft in Bremen“ – Spitzenplatz im nationalen Vergleich**

Das Kammermagazin „Wirtschaft in Bremen“ hat seine Spitzenstellung unter den deutschen Kammerzeitschriften behauptet. In seiner Auflagenkategorie (bis 20.000 Exemplare) wurde es von einer unabhängigen Fachjury auf Platz 1 gehoben. Im Gesamtvergleich unter 73 deutschen Kammer-Publikationen belegte das Magazin den sechsten Rang und wurde als eines der „Best-Practice“-Blätter ausgezeichnet. Dieses Ranking war vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) nach 2006 zum zweiten Mal in Auftrag gegeben worden. Vergleichsmaßstab für die Jury waren die großen deutschen Wirtschaftsmagazine. Für die „Wirtschaft in Bremen“ betonten die Jury-Mitglieder ein besonders gelungenes, ästhetisches Layout, die eindeutige Leseführung sowie eine sehr gute Titelblattgestaltung. Sie attestierten dem Magazin außerdem eine außerordentlich hohe regionale Verbundenheit. Auch bei den Bewertungskriterien Dramaturgie, Sprache und Bildsprache, Darstellung der Handelskammer-Aktivitäten sowie der journalistischen Bandbreite belegte die „Wirtschaft in Bremen“ vordere Ränge.

#### **„Medien im Blick“ – von Print bis Internet**

Die Veranstaltungsreihe „Medien im Blick“ startete am 9. März 2010 mit einem Vortrag zum Thema „Usability: Tipps für nutzerfreundliche Websites“ von Andreas Teufel (Die Informationsgesellschaft mbH). Grundlagen rund um das Thema Public Relations bot der Workshop „Gute Pressearbeit: Worauf kommt es an?“ mit Beate Hoffmann (Bremer Medienbüro) am 16. April 2010. Bei einem Kurzvortrag am 28. Oktober 2010 stellte der Ressortleiter für Lokales und Wirtschaft des Weser-Kuriers, Günther Hörbst, die Arbeit der Wirtschaftsredaktion vor und gab Tipps für die Zusammenarbeit mit Journalisten. Insgesamt nahmen rund 150 Mitarbeiter aus kleinen und mittleren Unternehmen an den drei Veranstaltungen teil. Die Reihe „Medien im Blick“ wird jährlich angeboten.

#### **Neujahrsmatinee wel.come – die Revolution im Netz**

Zur 7. Neujahrsmatinee wel.come trafen sich Ende Januar 2010 rund 250 Kommunikations- und Medienfachleute im Haus Schütting. Den Hauptvortrag über die „Revolution 2.0“ hielt Professor Dr. Peter Kruse, Chef der next-practice GmbH (Bremen). Veranstaltet wurde das Netzwerktreffen von der Handelskammer Bremen sowie dem Marketing-Club Bremen, dem Kommunikationsverband Wirtschaftsraum Bremen, dem Verein Bremen IT + Medien und der Bremer Akademie für Kommunikation, Marketing und Medien.

#### **3. Bremer Wirtschaftsempfang mit Ministerin von der Leyen**

Ein Festvortrag von Bundesarbeitsministerin Dr. Ursula von der Leyen zum Thema „Den Wandel der Arbeitswelt gemeinsam gestalten“ stand im Mittelpunkt des 3. Bremer

Wirtschaftsempfangs der Handelskammer. Rund 400 Gäste besuchten die Veranstaltung im Schuppen 2 in der Überseestadt. Ministerin von der Leyen erläuterte Reformvorhaben und die Veränderungen der Arbeitswelt. Nach ihren Worten folgt auf die Finanz- und Staatskrise nun eine demografiebedingte Strukturkrise. Gesellschaftsgruppen wie alleinerziehende Mütter, Jugendliche mit Migrationshintergrund oder Arbeitnehmer über 50 müssten künftig stärker gefördert werden.

#### **Ausgezeichnet – 124 Jubiläumsurkunden für Bremer Firmen**

Jubiläen sind wesentliche Eckpunkte einer Firmengeschichte. Die Handelskammer würdigt diese Ereignisse mit Jubiläumsurkunden ab dem 25-jährigen Bestehen. 2010 hat die Handelskammer insgesamt 124 Jubiläumsurkunden überreicht. Eine weitere Serviceleistung sind Mitarbeiterurkunden, die für eine 25-jährige und eine 40-jährige Betriebszugehörigkeit ausgestellt werden. Auch können Mitarbeiter, die nach einer langjährigen Tätigkeit in den Ruhestand verabschiedet werden, damit geehrt werden. Rund 500 dieser Urkunden werden jährlich verfasst.

#### **Wirtschaft im Netz – neuer Internetauftritt der Handelskammer**

Die Handelskammer Bremen ist mit einem neuen Internetauftritt in das Jahr 2011 gestartet. Zuvor waren mit einer Studie zum Nutzerverhalten und einer Zufriedenheitsanalyse die Wünsche der Nutzer ermittelt worden. Ein klares Design hat die Übersichtlichkeit verbessert und setzt moderne Akzente; die Inhalte sind aktueller, serviceorientierter und regionaler geworden. Besonders aktuelle Themen haben ihren festen Platz in eigenen Rubriken wie Fachkräftemangel, „Perspektive 2020: Bremen



Im Schütting  
lüftete die Kunst-  
halle das Geheim-  
nis ihrer neuen  
Ausstellung:  
Edvard Munch.



Neujahrskonvent der IHK Bremerhaven: (v.l.) IHK-Präsident Brüggemann; Präses Lamotte, Senior Peter H. Greim; IHK-Hauptgeschäftsführer Stark und IHK-Vizepräsident Kramer

kann mehr!" oder „Stark für den Aufschwung“. Das Internetangebot der Handelskammer informiert über wirtschaftliche Entwicklungen in den Branchen, bietet Service für Existenzgründer und informiert rund um die Ausbildung.

[www.handelskammer-bremen.de](http://www.handelskammer-bremen.de)

### Corporate Identity – was ist der Kern der Kammer?

In den zurückliegenden Jahren hat die Handelskammer bereits ihr Erscheinungsbild überarbeitet. Beispielsweise wurden das Logo an das Design der deutschen Kammerorganisation angepasst und in vielen Bereichen des Corporate Designs Neuerungen eingeführt. 2010 hat die Handelskammer einen Prozess zur Entwicklung der Corporate Identity gestartet. Ein Auftakt-Workshop fand im September 2010 in dem Unternehmen DD Die Denkfabrik statt.

### Medienzentrum: Bremensien, Bücher, Dokumentationen

Mit Jahresbeginn 2010 wurde das Medienzentrum mit Bibliothek und Archiv in den Geschäftsbereich Public Relations integriert. Zum einen sollen das Dienstleistungsangebot reorganisiert und optimiert werden, zum anderen ist es das Bestreben, die Außendarstellung zu verbessern.

Die Handelskammer verfügt über die älteste, vollständig erhaltene Bibliothek in Bremen. Ihr Bestand umfasst rund 55.000 Bände sowie 200 laufende Zeitungen und Zeitschriften. Ihre Bestände reichen bis in das 16. Jahrhundert zurück. Auch im Jahr 2010 wurden mit Hilfe der Bibliothek mehrere Buchprojekte fertiggestellt. So erschien beispielsweise eine Festschrift des Verlagshauses Schünemann und der zweite Band einer Geschichtsdokumentation über die Freie Hansestadt Bremen in den Jahren 1945-2005. Die Bestände der Bibliothek sind online über den Regionalkatalog der Bremer Bibliotheken verfügbar (<http://gso.gbv.de/DB=2.940>).

Das in seinem Bestand ebenfalls einzigartige Archiv der Handelskammer, dessen Bestände bis in das Jahr 1400 zurückgehen, stellt Dokumente und Archivalien für Publikationen (Bremensien, Unterneh-

mensgeschichten) und Ausstellungen zur Verfügung. Familienforscher nutzen es als genealogische Quelle. Um einen Erhalt und eine Nutzung sämtlicher Archivalien auch zukünftig zu gewährleisten, werden wichtige Archivalien zurzeit restauriert.

[www.wirtschaftsarchivportal.de](http://www.wirtschaftsarchivportal.de)

### Arbeitsfeld Kultur – Wirtschaft

Die Handelskammer betreut seit 2000 einen Arbeitskreis Kultur-Wirtschaft, der von Antepäses Bernd Hockemeyer ins Leben gerufen worden war. Sie war außerdem maßgeblich an der Gründung des DIHK-Arbeitskreises „Kultur als Standortfaktor“ sowie des Kultur-Arbeitskreises in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten beteiligt. 2010 beschäftigte sich dieser Arbeitskreis auf Grundlage einer von der Handelskammer in Auftrag gegebenen Studie intensiv mit möglichen regionalwirtschaftlichen Auswirkungen kultureller Kooperationen in der Metropolregion. Die Runde diskutierte im Oktober 2010 auch die Haltung des Handelskammer-Ausschusses für Telekommunikation und neue Medien zum Thema „Venture-Klima“. Ein Zeichen der engen Verbundenheit von Kultur in Wirtschaft ist, dass auch 2010 zur „Großen Nachtmusik“ – der Eröffnung des Musikfestes Bremen – am 21. August das Haus Schütting ein Aufführungsort war.

### Exklusive Informationsabende für Unternehmer

Für besondere kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen in Bremen bietet die Handelskammer regelmäßig exklusive Informationsabende an.

**Tag der Deutschen Einheit** Der 20. Jahrestag der Deutschen Einheit wurde vom 1. bis 3. Oktober 2010 in Bremen gefeiert. Im Mai 2010 hatte die Handelskammer Unternehmerinnen und Unternehmer zu einem Informationsabend eingeladen, bei dem Präses Otto Lamotte, Bürgermeister Jens Böhrnsen, WFB-Geschäftsführer Dr. Klaus Sondergeld und die PR-Chefin von Kraft Foods, Silke Trösch, sprachen.

**Wiedereröffnung der Kunsthalle** Im September 2010 stellte die Kunsthalle Bremen

ihre Kampagne „Aufgeschlossen!“ zur Wiedereröffnung im Sommer 2011 im Haus Schütting vor und präsentierte den Gästen exklusiv ihre nächste große Sonderausstellung „Edvard Munch – Rätsel hinter der Leinwand“. Kunsthallen-Direktor Professor Wulf Herzogenrath erläuterte die Details zur Wiedereröffnung, in deren Mittelpunkt die französische Malerei, Medienkunst und anderes mehr stehen werden. Kuratorin Dr. Dorothee Hansen gab einen Ausblick auf die Munch-Schau vom 15. Oktober 2011 bis zum 26. Februar 2012, in deren Zentrum das Bremer Munch-Gemälde „Das Kind und der Tod“ steht.

## Bremerhaven

### Neujahrskonvent der IHK

In seiner Rede zum IHK-Neujahrskonvent im Januar sprach der Senior des Konvents, Peter H. Greim, über „Schulen und Wirtschaft“. Anhand zahlreicher Projektbeispiele aus Musik, Sport, Naturwissenschaften, Kultur und anderen Bereichen illustrierte er die Kooperationen von Unternehmen mit Schulen. Dabei sei das Miteinander zwischen Wirtschaft und Schulen nicht nur für größere Unternehmen interessant. Greim zufolge ist nicht allein ein langfristiges Engagement sinnvoll, sondern auch punktuelle Hilfe. Im Rückblick auf 2009 sprach IHK-Präsident Claus Brüggemann von einem „Jahr der ökonomischen Superlative im negativen Sinne.“ Mit Blick auf 2010 verwies er auf zentrale Vorhaben der IHK: Einzelhandels-Entwicklungskonzept, Hafentunnel und Offshore-Hafen.

### IHK-Vizepräsident im Fachbeirat der Stiftung Warentest

IHK-Vizepräsident Stephan Schulze-Aissen wurde in den Fachbeirat der Stiftung Warentest in Berlin berufen. Dort ist er für die Produktgruppe Matratzen zuständig. Bereits seit zehn Jahren arbeitet Schulze-Aissen als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Bettwaren; er ist der



(v.l.) Das für den neuen Internetauftritt verantwortliche IHK-Team; Festredner auf dem Herbstkonvent der IHK war Staatssekretär Enak Ferlemann

einzige Sachverständige dieser Art in der Bundesrepublik.

### **Bremerhavener Fischessen: Starkes Interesse bei Entscheidungsträgern**

Rund 160 Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik nutzten das Bremerhavener Fischessen in der Bremischen Landesvertretung in Berlin zu intensiven Gesprächen über die Fischwirtschaft und andere Themen. Die IHK Bremerhaven hatte zusammen mit Staatsrätin Dr. Kerstin Kießler von der Landesvertretung zu diesem Parlamentarischen Abend eingeladen. Nach den Grußworten von Wirtschafts- und Häfensenator Martin Günthner und des Bremerhavener Stadtverordnetenvorstehers Artur Beneken begrüßte IHK-Senior Peter H. Greim die Gäste. Außerdem sprach Jürgen Marggraf – Vorstandsmitglied der Frosta AG in Bremerhaven und Präsident des Bundesmarktverbandes der Fischwirtschaft – über die Lage der bremischen Fischwirtschaft. Ein weiterer Redner war MdB Holger Ortel, Präsident des Deutschen Fischereiverbandes.

### **Kammerkonzert im neuen Kammersaal**

Im September gab das französische Streichquartett Quatuor Diotima im neu gestalteten Kammersaal des IHK-Gebäudes ein Kammerkonzert – das erste öffentliche Konzert in den Räumlichkeiten der Kammer. Die Veranstaltung war ein Beitrag der IHK zum Musikfest Bremen. Künftig sollen in der IHK Bremerhaven regelmäßig kulturelle Veranstaltungen stattfinden.

### **Herbstkonvent der IHK mit Enak Ferlemann**

Festredner des Herbstkonventes der IHK war Enak Ferlemann, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Er forderte unter anderem von der Gesellschaft mehr Wertschätzung für Güterverkehr, Logistik und Mobilität. Das Anbinden des Hafenhinterlandes bezeichnete Ferlemann als ein Hauptthema der deutschen Verkehrspolitik. Er betonte, dass der Bau der Küstenautobahn A20 das wichtigste Projekt

der Verkehrsinfrastruktur Norddeutschlands sei, die Vertiefung der Außen- und Unterweser im Jahr 2011 endlich durchgeführt werde und der mit 120 Millionen Euro an Bundesmitteln unterstützte Bau des Hafentunnels in Bremerhaven alternativlos sei.

### **IHK-Vizepräsident Kramer neuer sdw-Vorstandsvorsitzender**

Zum Jahresbeginn übernahm IHK-Vizepräsident Ingo Kramer, zugleich Präsident der Unternehmerverbände im Lande Bremen und des Arbeitgeberverbandes Nordmetall, das Amt des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung der Deutschen Wirtschaft e.V. (sdw). Das zentrale Thema dieser 1994 gegründeten Einrichtung ist die Bildung. Sie vergibt Stipendien an rund 1.500 Studierende und Promovierende aller Fachrichtungen, davon sind 250 Lehramtsstudierende. Außerdem erreicht die sdw mit ihren Programmen mehr als 2.000 Schüler. Darüber hinaus nehmen rund 150 Lehrkräfte und Schulleiter an Projekten für eine höhere Schul-Qualität teil.

### **Ehrenurkunden für Firmenjubiläen**

Die IHK Bremerhaven ehrt regelmäßig Bremerhavener Unternehmen, die ihr 25-, 50-, 75- und 100-jähriges Bestehen feiern oder noch älter geworden sind – Meilensteine in der Firmengeschichte. Die Jubiläen werden im IHK-Magazin „Wirtschaft an Strom und Meer“ veröffentlicht. Darüber hinaus werden langjährige Mitarbeiter für ihre Betriebsstreu mit einer Urkunde geehrt. 2010 wurden insgesamt 25 Firmen für ihr langjähriges Bestehen zwischen 25 und 75 Jahren ausgezeichnet. Außerdem erhielten 45 Mitarbeiter von Firmen Ehrenurkunden. Darunter war auch IHK-Geschäftsführer Martin Johannsen, der seit 25 Jahren in den Diensten der Kammer steht.

### **Achtungserfolg für „Wirtschaft an Strom und Meer“**

Das IHK-Magazin „Wirtschaft an Strom und Meer“ hat beim Wettbewerb der 73 deutschen IHK-Zeitschriften des DIHK nach seiner konzeptionellen Modernisierung im Jahr 2009 den 21. Platz belegt.

Beim Kriterium Anzeigenplatzierung hat das Heft einen beachtlichen 7. Rang belegt. In der Wertung seiner Auflagenkategorie (4.000 bis 20.000 Exemplare) übertraf das IHK-Magazin den 5. Platz.

### **Neuer Internet-Auftritt der IHK Bremerhaven**

Die IHK Bremerhaven hat ihren Internetauftritt unter [www.bremerhaven.ihk.de](http://www.bremerhaven.ihk.de) einem umfassenden Relaunch unterzogen. Dort finden die Besucher jetzt wesentlich mehr Informationen über die Arbeit der Kammer. So stellen sich die einzelnen Geschäftsbereiche vor und informieren detailliert über ihre Arbeit und Serviceleistungen. Ergänzt werden diese Informationen durch Download-Möglichkeiten und Verlinkungen. Bei der Neugestaltung des Internetauftrittes wurde großer Wert auf ein moderneres und zeitgemäßeres Erscheinungsbild gelegt. Ein Newsletter wurde integriert. Die Aktivitäten für eine bessere Internet-Präsenz trugen bereits Früchte. In einem vom IHK-Geschäftsführerverband ausgelobten Best-Practice-Wettbewerb, in dem von einer externen Fachjury die Internetpräsentationen von 50 Kammern bewertet wurden, errang die IHK Bremerhaven in der Kategorie „Darstellung und Gestaltung“ den zweiten Platz.

### **IHK-Gästeabend mit dem Maritimen Koordinator der Bundesregierung**

Festredner des Gästeabends der IHK Bremerhaven war Hans-Joachim Otto MdB, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium und Maritimer Koordinator der Bundesregierung. In seiner Ansprache betonte der Politiker die herausragende Bedeutung der maritimen Wirtschaft für die gesamte Bundesrepublik und nicht nur für den Norden. Zum Beispiel entfällt 70 Prozent der Wertschöpfung der Schiffbauindustrie auf Zulieferer, und diese sitzen zu einem großen Teil in Süddeutschland. Aus dieser Tatsache müssen Hans-Joachim Otto zufolge klare Konsequenzen gezogen werden, wie etwa der forcierte Ausbau der Infrastruktur und verstärkte Investitionen in die Meerestechnik.



Neuer Sitz eines  
Weltkonzerns:  
KAEFER zog in den  
Börsenhof-Komplex

## Service

### Bremen/Bremerhaven

#### **Börsenhof B und Petrihof:**

#### **Global Player in der Stadtmitte**

Nach rund 16-monatiger Bauzeit hat die Unternehmensgruppe Weser-Wohnbau/Zimmermann Real Estate am 20. August 2010 der KAEFER Isoliertechnik GmbH & Co. KG die Schlüssel für die Gebäude Börsenhof B und Petrihof überreicht. Mit diesem Projekt ist es der Handelskammer, die zuvor Eigentümerin des Petrihofs und nun des gesamten Komplexes ist, gelungen, einen Global Player mit der Unternehmenszentrale in der Bremer City zu halten. Der Gebäudekomplex Börsenhof B und Petrihof bietet auf rund 4.200 Quadratmetern Platz für 150 modern eingerichtete Arbeitsplätze. Während der anderthalbjährigen Bauzeit hat Weser-Wohnbau die Gebäude im Auftrag der Handelskammer aufwändig saniert, energetisch modernisiert und um eine Etage aufgestockt. Dabei wurden Planungen des Architektenbüros Haslob Kruse + Partner umgesetzt. In den Gebäudekomplex wurden zwei Blockheizkraftwerke eingebaut und eine Photovoltaikanlage installiert. Unter der Regie von Weser-Wohnbau wurde die historische Fassade saniert und im Inneren ein modernes Raumkonzept realisiert.

#### **Sachkundeprüfungen und Unterrichtungen im Land Bremen**

**Bewachungsgewerbe** Die Nachfrage bei den Unterrichtsverfahren und den Sachkundenprüfungen im Bewachungsgewerbe war 2010 unvermindert hoch. Die Handelskammer Bremen hat elf Unterrichtsverfahren (2009: zehn) durchgeführt; geschult wurden wie im Vorjahr 120 Teilnehmer. Ebenfalls nahezu unverändert war die Anzahl der Teilnehmer an den Sachkundeprüfungen im Bewachungsgewerbe. An den 22 Prüfungsterminen im Jahr 2010 nahmen insgesamt 313 Personen (2009: 320) teil.

Die IHK Bremerhaven hat 2010 ebenfalls elf Unterrichtsverfahren durchgeführt; an ihnen nahmen 90 Personen teil. Außerdem wurden 14 Sachkundeprüfungen mit 200 Teilnehmern vorgenommen. Im Juni veranstaltete die IHK eine zweiwöchige berufsbegleitende Weiterbildung. Mit einem Prämiengutschein, durch ESF-Mittel finanziert, verringerten sich die Kosten für den Lehrgang um die Hälfte.

**Freiverkäufliche Arzneimittel** Die Unterrichtungen im Bereich der freiverkäuflichen Arzneimittel wurden 2010 aufgrund der unregelmäßigen Nachfrage in Bremen an die Oldenburgische IHK übertragen, die auch für die IHK-Bezirke Emden, Stade und Osnabrück Prüfungen abnimmt. 2010 gab es insgesamt zehn Prüfungstermine für die Wirtschaft in der Region.

**Gefahrgutschulungen und -prüfungen** In Deutschland sind die Industrie- und Handelskammern als Selbstverwaltung der Wirtschaft unter anderem mit der Anerkennung und Überwachung der Schulungen von Gefahrgutfahrern und Gefahrgutbeauftragten sowie der Abnahme der entsprechenden Prüfungen betraut. Vorrangig ist hier, den Unternehmen die Sicherheit zu geben, dass die in den Betrieben mit dem

sensiblen Thema Gefahrgut befassten Personen eine den Vorschriften entsprechende qualitativ gute Schulung erhalten. Ziel ist auch eine praxisorientierte und unternehmensfreundliche Abwicklung. Insgesamt wurden im Jahr 2010 rund 1.300 Gefahrgutfahrer und 200 Gefahrgutbeauftragte geprüft. Bei der IHK Bremerhaven waren es 210 Gefahrgutfahrer und 40 Gefahrgutbeauftragte.

**Fach- und Sachkundeprüfungen für Verkehrsunternehmer** Voraussetzung für eine selbstständige Tätigkeit im Güter- oder Personenverkehr ist unter anderem der Nachweis der fachlichen Eignung. Die entsprechenden umfangreichen Prüfungen nehmen die Industrie- und Handelskammern ab. In Bremen nahmen im Jahr 2010 insgesamt rund 70 Personen an diesen Prüfungen teil, in Bremerhaven 20 Personen.

**Qualifikation für Berufskraftfahrer** Eine neue Aufgabe der Industrie- und Handelskammern sind die Prüfungen nach dem Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetz, die seit 2008 (im Personenverkehr) und September 2009 (im Güterverkehr) notwendig sind, um Fahrten zu gewerblichen Zwecken mit Fahrzeugen über 3,5 Tonnen zulässiger Gesamtmasse durchführen zu dürfen. 2010 haben rund 200 Teilnehmer eine entsprechende Prüfung bei der Handelskammer Bremen abgelegt. 60 Berufskraftfahrer taten dies in Bremerhaven.

## Die Juniorenkreise

### **Wirtschaftsjunioren der Handelskammer Bremen**

Die Wirtschaftsjunioren Bremen waren 2010 nicht nur in Bremen, sondern über die Bremer Landesgrenzen hinaus aktiv. Das Projekt „Erfolg erleben“, bei dem Berufsschüler in einem Wettbewerb Marketingkonzepte für ihnen fremde Unternehmen entwickelten, erhielt einen Preis des norddeutschen Landesverbandes der Wirtschaftsjunioren (Hanseraum). 20 Bremer Wirtschaftsjunioren waren bei der Preisverleihung in Flensburg anlässlich der jährlichen Hanseraum-Konferenz dabei.

Im Juni 2010 besuchten die Wirtschaftsjunioren auf ihrer China-Reise die EXPO-Weltausstellung und die Transport- und Logistikmesse in Shanghai. Daneben standen Erfahrungsaustausche mit Vertretern der chinesischen Wirtschaft, den Wirtschaftsjunioren Shanghai und ortsansässigen Vertretern der bremischen Wirtschaft auf dem Programm der zehnköpfigen Delegation. Weitere Punkte waren die Besichtigung der Shanghai Maglev Transportation Development Co. Ltd. mit anschließender Fahrt in der Transrapid-Magnetschwebebahn, das Gespräch mit dem stellvertretenden Deutschen Generalkonsul sowie der Besuch des weltgrößten Containerterminals und Tiefwasserhafens Yangshan.

Im Sommer nahmen wiederum Studierende aus Osteuropa am Praktikantenprogramm Business Contact teil. 19 Studenten aus sieben Ländern wurden in bremische Unternehmen vermittelt, wo sie einen Einblick in die deutsche Arbeits- und Unternehmenskultur erhielten. Auch die Zusammenarbeit mit den Juniorenkreisen aus der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten wurde weiter verstärkt. So fanden gemeinsame Veranstaltungen statt,

wie etwa Besuche des JadeWeserPorts in Wilhelmshaven und eines Lebensmittelbetriebes im Oldenburger Land. Der Arbeitskreis Politik unternahm gemeinsam mit den Oldenburger Wirtschaftsjunioren im September eine Brüssel-Reise, um die Entscheidungswege und Funktionen der Europäischen Union live zu erleben.

Rechtzeitig zu den Feiern des Tages der Deutschen Einheit in Bremen erschien die zweite und überarbeitete Auflage des Booklets „Bremens beste Seiten“ – eine Imagebroschüre, die die Besonderheiten der Hansestadt in kurzen Episoden leserfreundlich präsentiert. Die kostenlosen Broschüren wurden unter anderem während der Einheitsfeier am 3. Oktober an viele auswärtige Gäste sowie auf dem Freimarktsumzug verteilt, an dem die Wirtschaftsjunioren mit einem eigenen Wagen teilnahmen. Schließlich wählte die Mitgliederversammlung des norddeutschen Landesverbandes der Wirtschaftsjunioren (Hanseraum) die Sprecherin 2010 der Bremer Junioren, Nadine Schmidt, in den Vorstand.

### **Wirtschaftsjunioren der IHK Bremerhaven**

Mit dem Jahresmotto „Bremerhaven – sehenswert!“ und einem neuen Vorstand starteten die Bremerhavener Wirtschaftsjunioren in das Jahr 2010. Traditionell ist die Geschäftsstelle des e. V. bei der IHK angesiedelt. Dort ist Claudia Haake seit dem 1. März 2010 als Geschäftsführerin für die Wirtschaftsjunioren zuständig. Sprecher der Junioren 2010 war Eric Pommer. Unterstützt wurde er von seinem Stellvertreter Felix Huth und weiteren fünf Vorstandsmitgliedern.

2010 veranstalteten die Wirtschaftsjunioren erneut zahlreiche Schulungen, Seminare und Vorträge. Die Pflege der Gesel-

ligkeit war ebenfalls ein wichtiges Anliegen, unter anderem auf einem Ball mit 300 Gästen.

Unter dem Motto „Bremerhaven – sehenswert!“ schrieben die Wirtschaftsjunioren einen Wettbewerb aus, bei dem Bürgerinnen und Bürger aller Altersstufen „ihr Bremerhaven“ fotografisch festhalten oder eine kleine Geschichte verfassen und mit einem Foto präsentieren sollten. Gesucht wurden Geheimtipps aus Bremerhaven, etwa kleine Plätze, Ecken und versteckte Winkel abseits der bekannten Touristenpfade. Die besten Ergebnisse wurden prämiert und in einer Broschüre als Stadtführer zusammengefasst. Weitere acht Motive sind als Postkarten beigelegt. Der WJ-Stadtführer ist in allen Verkaufsstellen der BIS Touristik erhältlich.

Die Hochschule Bremerhaven hat im September 2010 mit dem Career Service Center (CSC) eine zentrale Anlaufstelle für Studierende geschaffen. Dort werden Kontakte in die lokale Wirtschaft vermittelt, um den Bedarf an Praktikanten, Abschlussarbeiten sowie qualifizierten Fachkräften zu decken. Die Wirtschaftsjunioren unterstützen das CSC finanziell und über ihren Arbeitskreis Business Contact. Dieser nutzt die Kontakte der Mitglieder und des Förderkreises der Wirtschaftsjunioren, um als Schnittstelle zwischen der Hochschule und der regionalen Wirtschaft zu fungieren.

Die WJ Bremerhaven laden in unregelmäßigen Abständen zu Betriebsbesichtigungen ein. Am 10. September 2010 wurden gleich vier Betriebe besichtigt, die auch nachts produzieren. Die Tour führte vom Druckzentrum der Nordsee über die Lloyd-Werft und die Müllbeseitigungsanlage bis zur Bäckerei Engelbrecht, wo bei einem kleinen Frühstück die Besichtigung um ca. 4.30 Uhr endete.

# Ehrenamt, Geschäftsbereiche

## Das Ehrenamt in Bremen

Die Handelskammer ist die Selbstverwaltung der bremischen Wirtschaft und wird von ihren rund 40.000 Mitgliedsunternehmen getragen. Aus diesem Kreis engagieren sich mehr als 3.000 Personen ehrenamtlich in der Handelskammer – in Arbeitskreisen, Ausschüssen und anderen Gremien sowie als Prüfer und Sachverständige. Dem Plenum, dem höchsten Kammergremium, gehören Einzelhändler und Inhaber mittelständischer Betriebe ebenso an wie Vorstandsvorsitzende großer Bremer Unternehmen. Aus dem Plenum heraus werden das Präsidium und der Präses gewählt.

### **Mitglieder des Präsidiums der Handelskammer Bremen**

Otto Lamotte (Präses)  
Matthias Claussen (Vizepräses)  
Eduard Dubbers-Albrecht (Vizepräses seit 6.9.2010)  
Janina Mahrens-Hashagen  
Lutz H. Peper (Vizepräses)  
Dr. Dirk Plump (Vizepräses)  
Christoph Weiss (Vizepräses)  
Dr. Patrick Wendisch (Vizepräses)

### **Mitglieder des Plenums der Handelskammer Bremen**

Dr. Reinhard Ahlers  
Ludwig Blomeyer  
(kooptiert am 25.1.2010)  
Peter Braun  
Norbert Caesar  
Ursula Carl  
Matthias Claussen (Vizepräses)  
Dr. Günther W. Diekhöner  
Frank Dreeke  
Eduard Dubbers-Albrecht  
(Vizepräses seit 6.9.2010)  
Harald Emigholz  
Berend Jürgen Erling  
Hans Eulenbruch  
Marco Fuchs  
(kooptiert am 09.08.2010)  
Christian von Georg  
Wiebke Hamm  
Irmtraud Heuß  
Peter Hoedemaker  
(kooptiert am 25.1.2010)  
Peter Hoffmeyer  
Dr. Stephan-Andreas Kaulvers  
Otto Lamotte (Präses)  
Joachim Linnemann  
Franz-Wilhelm Löbe  
Janina Mahrens-Hashagen (Vizepräses)  
Stefan Messerknecht

Hasso G. Nauck  
Dr. Tim Neemann  
Lutz Oelsner  
Lutz H. Peper (Vizepräses)  
Dr. Dirk Plump (Vizepräses)  
Simon Reimer  
Fritz Rößler  
Angelika Saacke-Lumper  
Peter Schabert  
(kooptiert am 25.1.2010,  
ausgeschieden am 30.6.2010)  
Bernd Schmielau  
Dr. Willem Schoeber  
Peter Schöler  
Hans-G. Schumacher  
Michael F. Schütte  
Tilman Sieglin  
Torsten Staffeldt, MdB  
Michael Vinnen  
Heinz-Jürgen Wagner  
(kooptiert am 25.1.2010)  
Christoph Weiss (Vizepräses)  
Dr. Patrick Wendisch (Vizepräses)  
Tanja Woltmann-Knigge

# Geschäftsbereiche

## Ausschüsse und Kommissionen der Handelskammer Bremen

### Finanzausschuss

Vorsitzender: Präses Otto Lamotte  
Rechnungsführer:  
Vizepräses Janina Marahrens-Hashagen

### Kommission für den Jahresbericht

Vorsitzender: Präses Otto Lamotte

### Mittelstandsausschuss

Vorsitzender: Berend Jürgen Erling

### Ausschuss für Industrie, Umwelt- und Energiefragen

Vorsitzende: Janina Marahrens-Hashagen

### Ausschuss für Informationstechnologie, Design und Medien

Vorsitzender: Stefan Messerknecht

### Außenwirtschaftsausschuss

Vorsitzender: Matthias Claussen

### Ausschuss für Häfen, Verkehr und Logistik

Vorsitzender: Harald Emigholz

### Ausschuss für Einzelhandel und verbraucherorientierte Dienstleistungen

Vorsitzender: Peter Schöler

### Ausschuss für Stadtentwicklung und städtischen Verkehr

Vorsitzender: Joachim Linnemann

### Berufsbildungsausschuss

Vorsitzender: Antje Edel

## Arbeitskreise der Handelskammer Bremen

- Arbeitskreis Kultur-Wirtschaft
- ERFA-Kreis Ideenmanagement
- Arbeitskreis Betriebsbeauftragter Umweltschutz
- Arbeitskreis Gefahrgut
- Arbeitskreis Umweltmanagement
- Arbeitskreis Tourismus
- Arbeitsgruppe Prüfungswesen und Prüfung der Arbeitsstätte
- Wirtschaftsjuniorern

## Hauptgeschäftsführung

Grundsatzfragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik  
Dr. Matthias Fonger (I. Syndicus)

### I Standortpolitik, Häfen und Verkehr

Dr. Andreas Otto (Syndicus)

### II Industrie, Innovation und Umwelt

Dr. Martha Pohl

### III International

Volkmar Herr

### IV Einzelhandel, Tourismus, Recht

Karsten Nowak

### V Aus- und Weiterbildung

Karlheinz Heidemeyer

### VI Zentrale Dienste

Günther Lübbe

### VII Public Relations

Dr. Stefan Offenhäuser

# Das Ehrenamt in Bremerhaven

Die IHK Bremerhaven ist die Selbstverwaltung der Bremerhavener Wirtschaft. Sie wird von rund 5.600 Mitgliedsunternehmen getragen. Aus diesem Kreis engagieren sich mehr als 640 Personen ehrenamtlich in den Arbeitskreisen, Ausschüssen und anderen Gremien der IHK sowie als Prüfer und Sachverständige. Der Vollversammlung gehören Einzelhändler und Inhaber mittelständischer Betriebe ebenso an wie Spitzen der großen Bremerhavener Unternehmen.

## Mitglieder des Präsidiums der IHK Bremerhaven

Claus Brüggemann (Präsident)  
Roswitha Ditzen-Blanke (Vizepräsidentin)  
Ingo Kramer (Vizepräsident)  
Emanuel Schiffer (Vizepräsident)  
Stephan Schulze-Aissen (Vizepräsident)  
Andreas Wencke (Vizepräsident)  
Dr. jur. Joachim Ditzen-Blanke (Ehrenpräsident)

## Mitglieder der Vollversammlung der IHK Bremerhaven

Jürgen Adelman (bis 31.5.2010)  
Claus Brüggemann (Präsident)  
Frank Brüssel  
Hans J. Buse  
Christoph Dahms  
Roswitha Ditzen-Blanke (Vizepräsidentin)  
Christian Ehlers  
Hans-Joachim Fiedler  
Jens Grotelüschen  
Wolfgang Grube  
Carsten J. Haake  
Sebastian Harden  
Claus von der Heide  
Andreas Jeric (seit 29.9.2010)  
Dirk Kassen (seit 19.5.2010)  
André Kiwitz  
Ingo Kramer (Vizepräsident)  
Manfred Kranz  
Martina Mesterharm  
Lutz P. Natusch  
Professor Dr. Thomas Sander  
Nils Schnorrenberger (kooptiert am 19.5.2010)  
Hans Christoph Seewald  
Emanuel Schiffer (Vizepräsident)  
Michael Schoer  
Stephan Schulze-Aissen (Vizepräsident)  
Manfred de Vries  
Svenja Wassenaar  
Andreas Wencke (Vizepräsident)

## Ausschüsse und Arbeitskreise der IHK Bremerhaven

**Absatzwirtschaft, Handel, Dienstleistungen**  
Vorsitzender: Stephan Schulze-Aissen  
**Berufsbildungsausschuss**  
Vorsitzender: Walter Rentzel  
**Fischwirtschaftlicher Ausschuss**  
Vorsitzender: Heiko Frisch  
**Hafenwirtschaftlicher Ausschuss**  
Vorsitzender: Ferdinand Möhring  
**Sachverständigen-Ausschuss**  
Vorsitzender: Heiko Damken  
**Tourismus-Ausschuss**  
Vorsitzender: Jochem Schöttler  
**Arbeitskreis „Wirtschaftsstruktur Region Bremerhaven“**  
Sprecherin: Roswitha Ditzen-Blanke  
**Arbeitskreis Kultur und Wirtschaft**  
Sprecher: Michael Müller  
**Arbeitskreis Stadtentwicklung**  
**Arbeitskreis Qualität und Hygiene**  
**ERFA-Kreis Gefahrgut**  
**ERFA-Kreis Sicherheitsgewerbe**  
**ERFA-Kreis Umwelt**  
**ERFA-Kreis Zoll- und Außenwirtschaft**

# Geschäftsbereiche

## Hauptgeschäftsführung

Grundsatzfragen, Standortpolitik, Tourismus, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Stiftung der Bremerhavener Wirtschaft  
Michael Stark

## Geschäftsbereich I

Aus- und Weiterbildung, Handel, Recht, Starthilfe und Unternehmensförderung

Martin Johannsen

## Geschäftsbereich II

International, Industrie, Umwelt/Energie, Förderverein Pro A 22 e. V.  
Wilfried Allers

## Geschäftsbereich III

Zentrale Dienste  
Hans-Hermann Witthohn



# Stellungnahmen

## Stellungnahmen Bremen (Auswahl)

### Gegenstand der Stellungnahme

Ausdehnung des PSSA-Wattenmeeres  
Hafengebühren Bremen – Krisenrabatt Rotterdam/Transshipment-Rabatt Hamburg  
Steuervergünstigung für Hafengebühren gemäß § 3 a EnergieStG  
Änderung der Hafengebührenordnung zum 1. April 2010  
Zulassung des EuroCombis auf deutschen Straßen  
Entwurf des Gewerbeflächenentwicklungsprogramms 2020  
Entwicklung der Überseestadt  
Innovationsprogramm „Land Bremen 2020“  
Masterplan Industrie  
Einführung der gesplitteten Abwassergebühr  
Ermöglichung des Vorsteuerabzugs bei Abwassergebühren  
Novellierung des bremischen Bildungsurlaubsgesetzes  
Bürokratieabbau, Vorlage eines 15-Punkte Papiers  
Stellungnahmen zur Erteilung der Aufenthaltserlaubnis für eine selbständige Gewerbeausübung von Ausländern aus Nicht-EU-Staaten  
Stellungnahmen zur Gewährung eines Zuschusses im Rahmen der Richtlinien zur Messförderung  
Stellungnahme zum neuen Rahmen der Bremer Außenwirtschaftsförderung

Rechtsverordnungen zur Bremischen Landesbauordnung – Neufassung der Bremischen Bauvorschriftenverordnung

Sanierung des Kreisverkehrs Am Stern  
Vorhaben „Wohnen an der Lesum“ in Bremen-Burlesum  
Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes (Barrierefreiheit)  
Verlängerung der Linie 1 bis Mittelshuchting inkl. Linie 8 bis Landesgrenze Bremen/Niedersachsen  
Gleisersatzbau in der Daniel-von-Büren-Straße/Falkenstraße  
Gleisersatzbau zwischen Sielwall und Am Dobben  
Innovationsgutscheine des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie  
BaFin-Entwurf zur Überarbeitung der MaRisk  
Zurückstellung vom Wehrdienst/Zivildienst  
Unabkömmlichkeitsstellung von Wehrpflichtigen  
Gewerbeentwicklungsprogramm 2020 (GEP 2020)  
Novellierung der Planfeststellungsverfahren / Verwaltungsverfahrensgesetz  
Entwurf für ein Energiekonzept der Bundesregierung  
Novelle des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes  
Entwurf eines Bremischen Ausführungsgesetzes zum Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)  
Entwurf für eine Verordnung zur Durchführung der Energieeinsparverordnung und des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes im Land Bremen  
Entwurf der Novelle des Treibhausgas-Emissionshandelsgesetz (TEHG)  
Anträge auf Gewährung von Investitionszuschüssen an KMU über das Landesinvestitionsförderungsprogramm (LIP)  
Anträge auf Ausstellung von Unbedenklichkeitsbescheinigungen für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen  
Stellungnahmen zur Tragfähigkeit von Existenzgründungsvorhaben  
Stellungnahmen zu Bürgerschaftsanträgen  
Stellungnahme zur neuen Entwicklungspolitik  
Stellungnahmen zu Verbindlichen Ursprungsankündigungen  
Stellungnahme zur Fortentwicklung des Antidumping-Instruments  
Stellungnahme zur mündlichen Zollanmeldung

### gerichtet an

Bundesministerium für Umwelt  
Senator für Wirtschaft und Häfen  
Senator für Wirtschaft und Häfen  
Senator für Wirtschaft und Häfen  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa  
Senator für Wirtschaft und Häfen  
Senator für Wirtschaft und Häfen  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa  
Senator für Wirtschaft und Häfen  
Senator für Wirtschaft und Häfen  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa  
Mehrere Senatsressorts  
Senator für Bildung und Wissenschaft  
Senator für Wirtschaft und Häfen  
  
Wirtschaftsförderung Bremen (WFB)  
Senator für Wirtschaft und Häfen/Wirtschaftsförderung Bremen (WFB)  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Amt für Straßen und Verkehr  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa  
Amt für Straßen und Verkehr  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa  
Bremer Straßenbahn AG  
Bremer Straßenbahn AG  
DIHK  
DIHK  
Kreiswehrratsämter  
Senator für Wirtschaft und Häfen  
Senator für Wirtschaft und Häfen  
DIHK  
DIHK  
DIHK  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

DIHK  
Wirtschaftsförderung Bremen (WFB)

Agentur für Arbeit, Bremen  
Agentur für Arbeit, Bremen  
Bürgerschaftsbank Bremen GmbH  
DIHK  
DIHK  
EU-Kommission  
DIHK

# Stellungnahmen Bremerhaven (Auswahl)

## Gegenstand der Stellungnahme

Stellungnahme zu Flächennutzungsplanänderungen und Bebauungsplanentwürfen  
Stellungnahmen zur Erteilung von Genehmigungen im Gelegenheitsverkehr mit Taxen  
Stellungnahmen zur Erteilung von Genehmigungen von Linienverkehren mit Kraftomnibussen  
Stellungnahme zu Anträgen der Gewerbeausübung durch Ausländer  
Stellungnahme zu Zurück- und Unabkömmlichkeitsanträgen vom Wehrdienst  
Stellungnahme der fachkundigen Stelle zur Tragfähigkeit der Existenzgründung  
Anträge auf Gewährung von Investitionszuschüssen (GRW)

Stellungnahmen zu Ausfallbürgschaften  
Stellungnahme zur Genehmigung von Gemeinschaftslizenzen im Güterkraftverkehr  
Stellungnahmen Handelsregister  
Stellungnahmen zu Anträgen auf Erteilung einer Erlaubnis nach § 34 c der Gewerbeordnung  
Stellungnahmen zu Anträgen auf Erteilung einer Erlaubnis nach § 34 a der Gewerbeordnung  
Stellungnahmen zu Anträgen auf Ausstellung von Unbedenklichkeitsbescheinigungen für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen  
Verkehrsdurchsetzung einer internationalen Marke  
Stellungnahmen zu Anträgen auf Erteilung einer Erlaubnis nach § 34 der Gewerbeordnung – Pfandleihgewerbe  
Stellungnahmen zur Änderung der Bekanntmachung der Hafengrenzen nach dem Bremischen Hafensicherheitsgesetz  
Stellungnahmen zum Konzept für eine kostengünstigere Wahrnehmung der wasserschutzpolizeilichen Aufgaben  
Stellungnahme zur Anpassung der Erbbauzinsen und Mietsätze  
Stellungnahme zum Entwurf des bremischen Ausführungsgesetzes zum BnatSchG  
Stellungnahme zur Novellierung des Kreislaufwirtschaft- und Abfallrechts

## gerichtet an

Stadtplanungsamt der Seestadt Bremerhaven  
Verwaltungspolizei der Seestadt Bremerhaven  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa  
Verwaltungspolizei der Seestadt Bremerhaven  
Senator für Wirtschaft und Häfen  
Agentur für Arbeit, Bremerhaven  
Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH  
Bürgschaftsbank Bremen GmbH  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa  
Amtsgericht Bremerhaven  
Verwaltungspolizei der Seestadt Bremerhaven  
Verwaltungspolizei der Seestadt Bremerhaven  
Arge Job-Center, Bremerhaven  
  
DIHK  
Verwaltungspolizei der Seestadt Bremerhaven  
  
Senator für Wirtschaft und Häfen  
  
Senator für Wirtschaft und Häfen  
  
FBG Bremerhaven  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa  
DIHK

# Impressum

**Herausgeber** Handelskammer Bremen  
Am Markt 13  
28195 Bremen  
Telefon 0421 3637-0  
[www.handelskammer-bremen.de](http://www.handelskammer-bremen.de)  
[service@handelskammer-bremen.de](mailto:service@handelskammer-bremen.de)

Industrie- und Handelskammer Bremerhaven  
Friedrich-Ebert-Str. 6  
27570 Bremerhaven  
Telefon 0471 92460-0  
Fax 0471 92460-90  
[www.bremerhaven.ihk.de](http://www.bremerhaven.ihk.de)  
[info@bremerhaven.ihk.de](mailto:info@bremerhaven.ihk.de)

**Redaktion** Dr. Stefan Offenhäuser

**Grafik, Realisation** Dr. Christine Backhaus

**Fotonachweis** Frank Pusch, Jörg Sarbach, Wolfhard Scheer  
Antje Schimanke, Lothar Scheschonka, Markus  
Abeling, Helmut Gross, Jens Schicke,  
Mercato, Vestas; Matthias Ibeler/DOTI,  
Ecelo, BLC, OHB System AG, Alpha Ventus  
Julia Baier, Justus Grosse, WFB

**Druck** Druckerei Asendorf

**Januar 2011**

[www.handelskammer-bremen.de](http://www.handelskammer-bremen.de)

[www.bremerhaven.ihk.de](http://www.bremerhaven.ihk.de)